

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1991

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Inhalt

Unser Land Rheinland-Pfalz	77	Das Land wird unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.
<hr/>		
Struktur und Trends im Handwerk 1986 bis 1990	92	Der Beitrag zeigt das Handwerk im Spiegel laufender Statistiken.
<hr/>		
Struktur der Weinbaubetriebe 1989	98	Es werden ausgewählte Ergebnisse der Weinbauerhebung 1989/90 vorgestellt.
<hr/>		
Anhang	25*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	31*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Beilagen

Der Westerwaldkreis

Der Landkreis Mayen-Koblenz

Der Landkreis Trier-Saarburg

Die Verwaltungsbezirke werden unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.

Unser Land Rheinland-Pfalz

Im Jahre 1990 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt für Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahr um 8 % auf 126,5 Mrd. DM, in konstanten Preisen um 4,4 % auf 95,3 Mrd. DM.

Die rheinland-pfälzische Industrie ist aufgrund ihrer besonderen Struktur stark exportorientiert; 39 % der Umsätze wurden 1990 mit dem Ausland erzielt. Damit liegt Rheinland-Pfalz beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt (32 %). Die mit Abstand höchste Exportquote verzeichnete die chemische Industrie mit 59 % vor dem Maschinenbau einschließlich ADV (50 %), der eisen-schaffenden Industrie und NE-Metallerzeugung (43 %), dem Straßen-, Schiff-, Luft- und Raumfahrzeugbau (42 %) sowie der Zellstoff- und Papierindustrie (40 %).

In dieser Ausgabe der Statistischen Monatshefte wird über die Landeskunde, die politische Struktur, über die Erwerbstätigkeit, das Einkommen und die Wohnungsver-sorgung der Bevölkerung berichtet. Ferner erfolgt ein Überblick über das Bildungs- und Gesundheitswesen, über die Sportstätten, die Jugend- und Altenpflege, den Verkehr und die Hauptwirtschaftsbereiche sowie über den Fremdenverkehr und die öffentlichen Finanzen.

Mehr über dieses Thema auf Seite 77

Der Westerwaldkreis

Mit insgesamt 989 km² ist der im nördlichen Rheinland-Pfalz gelegene Westerwaldkreis sowohl nach der Fläche als auch nach der Einwohnerzahl einer der größten Kreise des Landes. Ende 1989 waren im Westerwaldkreis knapp 175 000 Personen in 191 Gemeinden ansässig. Die Siedlungsdichte beträgt 177 Einwohner je km². Sie liegt über dem Durchschnitt aller Landkreise (145). Die Beilage über den Westerwaldkreis enthält Informationen zur Landeskunde, zur politischen Struktur, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit sowie zum Einkommen, Bildungswesen und über Sportstätten, Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Wohnungsver-sorgung, Verkehr, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Fremdenverkehr und öffentliche Finanzen. ju

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Der Landkreis Mayen-Koblenz

Der Landkreis Mayen-Koblenz ist der bevölkerungsreichste des Landes. Flächenmäßig gehört er aber zur mittleren Größenordnung, wodurch sich eine den Land-

kreisdurchschnitt weit übersteigende Siedlungsdichte ergibt. Neben den Strukturdaten über Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Gebäude und Wohnungen sowie Arbeitsstätten aus den Großzählungen 1987 wurden zur Beschreibung des Kreises Mayen-Koblenz aktuelle Daten aus den laufenden Statistiken herangezogen, so über die politische Struktur, das Bildungs- und Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Sportstätten, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr, Fremdenverkehr, Einkommen und öffentliche Finanzen. Landeskundliche Angaben sind der Kreisbeschreibung vorangestellt. wr

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Der Landkreis Trier-Saarburg

Zur Darstellung des Landkreises Trier-Saarburg wurden Daten über die Bevölkerung, die Erwerbstätigkeit, über Gebäude und Wohnungen sowie Arbeitsstätten aus der Volkszählung 1987 herangezogen. Auch aktuelle Informationen aus laufenden Statistiken fanden Eingang in die Abschnitte über die politische Struktur, das Bildungs- und Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Sportstätten, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr, Tourismus, Einkommen und öffentliche Finanzen. pf

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Stundenlohn im Handwerk um 5,6 % gestiegen

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der männlichen Arbeiter in den beobachteten neun Handwerkszweigen nahm im November 1990 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,6 % auf 17,67 DM zu. Vollgesellen, die etwa drei Viertel aller Beschäftigten des Handwerks ausmachen, kamen auf einen Stundenlohn von 18,48 DM (+4,9 %), Junggesellen auf 14,28 DM (+6,2 %) und die übrigen Arbeiter auf 15,87 DM (+5,2 %).

Der Bruttowochenlohn aller im Handwerk Beschäftigten erhöhte sich in Jahresfrist um 5,2 % auf 723 DM. In der Gliederung nach Vollgesellen, Junggesellen und übrigen Arbeitern wurden 754 DM, 583 DM und 663 DM verdient. Die bezahlte Wochenarbeitszeit belief sich für alle Beschäftigten im November 1990 auf 40,9 Stunden.

Unter den erfaßten Handwerkszweigen wird mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 18,54 DM die Spitzenposition weiterhin von den Malern und Lackierern gehalten, gefolgt von den Zentralheizungs- und Lüftungsbauern (18,37 DM) und den Metallbauern (18 DM). Analog zur Industrie wird somit auch im Handwerk in den Metallbranchen mit am besten verdient. wr

85 % der Rebfläche in Direktzuglagen

Gut vier Fünftel der mit Keltertrauben bestockten Rebfläche (66 800 ha) wurden 1989 in Rheinland-Pfalz im Direktzug bearbeitet. Im Jahre 1979 lag dieser Anteil erst bei 79 %. Auf 13 % der Fläche erfolgte die Bearbeitung mit Hilfe des Seilzuges, vorwiegend am Mittelrhein (77 %), an Mosel-Saar-Ruwer (57 %) sowie an der Ahr (47 %). Während der vergangenen zehn Jahre konnten jedoch auch hier durch Umstellung auf größere Zeilenabstände und Drahtrahmenanlagen sowie Beseitigung der starken Terrassierung im Rahmen der Flurbereinigungen vermehrt die arbeitswirtschaftlichen Vorteile des Direktzuges genutzt werden. 1979 wurden am Mittelrhein noch 86 %, an Mosel-Saar-Ruwer noch 71 % und an der Ahr noch 55 % der Rebflächen mit Hilfe des Seilzuges bewirtschaftet. Lediglich 1 500 ha oder 2,2 %

der Rebfläche, vornehmlich in extremen Steil- und Terrassenlagen geringer Größe in den drei nördlichen Anbaubereichen, mußten nach wie vor ausschließlich von Hand bearbeitet werden. Betroffen hiervon waren 4 000 Betriebe (14 %).

In den beiden größten Anbaubereichen Rheinhessen und Rheinpfalz sowie an der Nahe bestanden die Rebflächen fast ausnahmslos aus Drahtrahmenanlagen, im Anbaubereich Mosel-Saar-Ruwer dagegen herrschte die Einzelpfahlerziehung (53 %) vor. Ihr Anteil hat sich jedoch seit 1979 (68 %) deutlich verringert. ob

Mehr über dieses Thema auf Seite 98

Neustadt an der Weinstraße größte Weinbaugemeinde Deutschlands

Mit einer Rebfläche von 2 094 ha im Jahre 1989 ist Neustadt an der Weinstraße, dicht gefolgt von Landau in der Pfalz (2 062 ha), die größte Weinbaugemeinde Deutschlands. An dritter Stelle innerhalb des Landes folgt die kreisfreie Stadt Worms mit 1 311 ha. In Bad Dürkheim gibt es 905 ha, in Nierstein 870 ha und in Bad Kreuznach 849 ha.

Unter den Landkreisen hat Alzey-Worms mit 13 450 ha die größte Rebfläche, gefolgt von Mainz-Bingen (11 165 ha), Südliche Weinstraße (10 075 ha) und Bad Dürkheim (8 251 ha). Bedeutung im Weinbau haben im Norden des Landes die Kreise Bad Kreuznach (5 870 ha), Trier-Saarburg (5 235 ha), Bernkastel-Wittlich (4 989 ha) und Cochem-Zell (2 078 ha). ob

Ein Drittel der Rebfläche gepachtet

Die von den Betrieben mit Weinbau im Jahre 1989 genutzte Rebfläche war zu einem Drittel (1979: 24 %) gepachtet. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Pachtlandanteil. So hatten die Betriebe unter 0,5 ha bestockter Rebfläche nur 9 % der Fläche gepachtet, die Betriebe mit 5 ha und mehr dagegen 40 %. Auch im Weinbau erfolgt demnach die Aufstockung zu rationalen Betriebsgrößen überwiegend auf dem Pachtwege.

Fast die Hälfte aller Betriebe (13 200) verfügte über ausschließlich eigene Weinberge. Ihre Rebfläche machte jedoch nur 19 % der gesamten Rebfläche des Landes aus. Mit einem Flächenanteil von lediglich 4,4 % hatten die Betriebe mit restlos gepachteten Weinbergen kaum Bedeutung. Weniger von der Zahl (13 300) als vielmehr von der Fläche her gesehen spielten dagegen die Betriebe mit Eigen- und Pachtland eine entscheidende Rolle. Auf sie entfielen bei einer mittleren

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im März 1991		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu März 1990 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	107,6	2,2
Bekleidung, Schuhe	109,2	2,2
Wohnungsmieten	115,7	4,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	86,8	4,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	109,3	2,6
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	112,5	2,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	107,7	3,0
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	107,8	1,2
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	116,5	0,5
Gesamtlebenshaltung	109,0	2,5
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	108,8	2,6
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	109,6	2,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	109,3	2,7

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3.10.1990; sie schließen Berlin (West) ein.

Betriebsgröße von 4 ha drei Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Rebfläche.

Während bei den Haupterwerbsbetrieben der Pachtflächenanteil bei 37 % liegt, erreichte er bei den Nebenerwerbsbetrieben lediglich 28 %. Drei von vier Haupterwerbsbetrieben hatten im Jahre 1989 Flächen gepachtet. Bei den Nebenerwerbsbetrieben war es dagegen nur jeder Dritte, ob

Seit 1979 hat ein Viertel der Weinbaubetriebe aufgegeben

Erste Ergebnisse der Weinbauerhebung 1989/90

Anfang 1990 gab es in Rheinland-Pfalz 28 100 Betriebe mit Weinbau. Dabei galten Flächen von mehreren Familienangehörigen, die gemeinschaftlich bewirtschaftet wurden, als ein Betrieb. Knapp die Hälfte (47 %) der Betriebe hatten eine bestockte Rebfläche von weniger als 1 ha. Bestockte Rebflächen von 1 bis 2 ha sowie 2 bis 3 ha wurden von 17 bzw. 10 % aller Winzer bewirtschaftet, 11 % bearbeiteten Rebflächen von je 3 bis 5 ha. 15 % der Betriebe verfügten über eine bestockte Rebfläche von 5 und mehr ha und damit insgesamt über mehr als die Hälfte der Rebflächen des Landes.

Die meisten Betriebe waren in den Anbaugebieten Mosel-Saar-Ruwer (8 700), Rheinpfalz (8 600) und Rheinhessen (8 000) ansässig. Mit großem Abstand folgten die Nahe (1 600), der Mittelrhein (700) und die Ahr (560). Mit durchschnittlich rund 3 ha bestockter Rebfläche sind die Betriebe in Rheinhessen (3,2 ha), an der Nahe (2,9 ha) sowie in der Rheinpfalz (2,7 ha) am größten. Geringere Durchschnittsgrößen finden sich an Mosel-Saar-Ruwer (1,4 ha), am Mittelrhein (1,0 ha) und an der Ahr (0,8 ha).

Seit 1979 hat sich die Zahl der Weinbaubetriebe um 26 % vermindert. Bis auf diejenigen über 5 ha war in allen Größenklassen ein Rückgang zu verzeichnen. Er fiel bei den Einheiten unter 0,5 ha besonders deutlich (-43 %) aus. Die Zahl der Betriebe über 5 ha nahm dagegen um rund 40 % zu. ob

Vier von zehn Weinbaubetrieben ohne eigene Kellerwirtschaft

Von den 28 100 Betrieben mit Rebflächen erzeugten im Jahre 1989 rund 11 600 selbst keinen Wein. Sie waren zumeist in den unteren Größenklassen anzutreffen, also kleinere Winzerbetriebe, für die sich Investitionen im kellerwirtschaftlichen Bereich kaum lohnen. Der Anteil dieser nichtausbauenden Betriebe schwankte

zwischen 65 % bei den Winzern mit weniger als 1 ha Rebfläche und 10 % bei denen mit mehr als 5 ha. Ihre gesamte Rebfläche belief sich auf 12 800 ha (18 %).

An der Ahr verfügten 89 % der Winzer über keine eigene Kellerwirtschaft. In der Rheinpfalz und am Mittelrhein war dies bei 56 bzw. 47 % der Fall. In den Anbaugebieten Nahe, Mosel-Saar-Ruwer und Rheinhessen gab es in jeweils rund einem Drittel der Betriebe keinen Weinausbau.

Nahezu drei Viertel der nichtausbauenden Betriebe mit 10 300 ha Rebfläche lieferten ihre gesamten Trauben an eine Erzeugergemeinschaft, eine Winzergenossenschaft oder eine Kellerei mit vertraglicher Bindung. Fast ein Viertel der Winzer ohne eigene Kellerwirtschaft mit 1 700 ha Rebfläche verkauften die Trauben während der Ernte ausnahmslos auf dem freien Markt. Kombinationen zwischen vertraglicher oder genossenschaftlicher Bindung und freiem Traubenverkauf waren selten. ob

Landwirtschaftszählung 1991

Landwirtschaftszählungen liefern seit jeher die wichtigsten und umfassendsten Informationen über Produktionsgrundlagen, Struktur und sozialökonomische Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Nach 1949, 1960 und 1971 erfolgte eine derartige Erhebung zuletzt im Jahre 1979. Der anhaltende und möglicherweise sogar sich noch verstärkende strukturelle und soziale Wandel in der Landwirtschaft macht auch weiterhin derartige Großzählungen in etwa zehnjährigem Abstand erforderlich.

Mit der Einführung der laufenden Agrarberichterstattung im Jahre 1975, die mittlerweile bei den auskunftspflichtigen Betrieben hinlänglich bekannt ist, ging der Erhebungsaufwand für die Landwirtschaftszählung stark zurück. Die Agrarberichterstattung, die ihrerseits zu wesentlichen Teilen auf einer betriebsweisen Aufbereitung von Daten aus der turnusmäßigen Bodennutzungshaupterhebung, Viehzählung und Arbeitskräfteerhebung beruht, bildet nämlich den eigentlichen Kern der Landwirtschaftszählung. Sie wird lediglich um einige Merkmale ergänzt, die als Entscheidungshilfen für die aktuelle Agrarpolitik dringend benötigt werden. Diese werden zusammen mit den Angaben zur Agrarberichterstattung, die nicht durch die Bodennutzungshaupterhebung und Viehzählung abgedeckt sind, in einem Erhebungsbogen erfaßt. Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen wird darüber hinaus ein Teil dieser Daten lediglich repräsentativ bei etwa 15 % der Betriebe erfragt. ob

Landwirtschaftszählung 1991:**Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit**

Die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit von Landwirten und Winzern hat in jüngster Vergangenheit zunehmend an Bedeutung gewonnen. Im Jahre 1987 verfügten fast die Hälfte der Betriebe über ein zusätzliches Einkommen. Daneben nimmt der Anteil direkter Einkommensübertragungen (z. B. sozioökonomischer Einkommensausgleich oder Zuschüsse zur Sozialversicherung) am Gesamteinkommen der Landwirte stetig zu. Für die Beurteilung und Ausgestaltung dieser agrarpolitischen Maßnahmen sind Daten über die Einkommenszusammensetzung, wie sie im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1991 erfragt werden, erforderlich. Die Angaben über das Verhältnis von betrieblichem zu außerbetrieblichem Einkommen dienen auch der für die Agrarpolitik wichtigen Gliederung in Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe. Weiterhin liefern die Daten über Art und Wirtschaftszweig der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit wichtige Informationen über die Wertung der Nebenerwerbslandwirtschaft, insbesondere im Hinblick auf ihre Stabilität bei wechselnder Konjunktur. Die sozioökonomischen Strukturdaten sind ferner Grundlage für gezielte Maßnahmen der Regionalpolitik zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum. ob

1990 besonders starkes Umsatzplus im Einzelhandel mit Kraftwagen

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel erhöhte sich 1990 der Umsatz mit Kraftwagen um 16 % gegenüber dem Vorjahr. Im Jahre 1989 hatte die Steigerungsrate noch 9,8 % betragen. Im Kraftfahrzeughandel waren 1990 im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 % mehr Vollzeitkräfte tätig und 1,4 % mehr Teilzeitbeschäftigte.

Wegen der deutschen Wiedervereinigung lassen sich statistische Informationen über Einzelhandelsumsätze in den westlichen Bundesländern 1990 nicht mehr eindeutig dem entsprechenden Wirtschaftsgebiet zurechnen. Insofern wird auch die Umsatzentwicklung im rheinland-pfälzischen Einzelhandel mit Kraftwagen durch die Nachfrage der Bürger aus den neuen Bundesländern beeinflusst. kl

Zweistelliges Umsatzplus im Großhandel mit Textilien, Mineralölerzeugnissen und Kraftwagen

Auf ein erfolgreiches Jahr 1990 kann der rheinland-pfälzische Großhandel zurückblicken. In vielen Bran-

chen ist dies sicher auch auf die gestiegene Nachfrage des Einzelhandels für die neuen Kunden in den östlichen Bundesländern zurückzuführen. Die Umsätze stiegen um 5,2 % und die Zahl der Beschäftigten um 2,5 % (Vollzeitkräfte + 2,0 %, Teilzeitkräfte + 5,5 %).

In den einzelnen Wirtschaftszweigen verlief die Entwicklung unterschiedlich. Plusraten zwischen 17 und 21 % beim Umsatz mit Textilien, Mineralölerzeugnissen und Kraftwagen stehen geringfügige Umsatzeinbußen beim Handel mit Getreide, Futter- und Düngemittel sowie Häuten und Leder gegenüber. Stärkere Umsatzverluste mußten Wiederverkäufer für metallisches Altmaterial und gleichartige Reststoffe hinnehmen, im funktionsverwandten Handel mit Altpapier und Pappe dagegen konnte das Umsatzergebnis verbessert werden.

Im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren wurde um 7,3 % mehr abgesetzt als im Jahr zuvor. Gestiegenes Kaufinteresse der Kunden war vor allem für Fische, Süßwaren, Kaffee (einschl. Tee und Kakao), Gemüse und Obst sowie Getränke aller Art zu registrieren. sr

Superstart für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ins Jahr 1991

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Nahrungs- und Genußmittelgewerbes lag im Januar 1991 um 55 % über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats. Das ist die höchste Steigerungsrate, die innerhalb der letzten 15 Jahre für diesen Wirtschaftszweig registriert wurde. Bereits seit Juni 1990 liegen die Zuwachsraten deutlich über 20 %. Dies dürfte in erster Linie auf die florierende Binnennachfrage aus den fünf neuen Bundesländern zurückzuführen sein. fu

Unterschiedliche Nachfrage nach Schuhen aus In- und Ausland

Die rheinland-pfälzische Schuhindustrie erwirtschaftete im Jahre 1990 einen Umsatz von 1,5 Mrd. DM. Das entspricht einem leichten Rückgang um 2 % gegenüber dem Vorjahr. Aufgrund stark gestiegener Auslandsorder in den beiden ersten Monaten nahmen die Exportumsätze um 7,3 % auf 380 Mill. DM zu, die Inlandserlöse gingen hingegen um -4,8 % auf 1,1 Mrd. DM zurück.

Die Auftragseingänge lagen wie im Vorjahr bei 1,4 Mrd. DM. Im Unterschied zu 1989 stiegen die Inlandsbestellungen im Jahreslauf stärker an (+2,9 %). Die Nachfrage aus dem Ausland nahm um 8 % ab. fu

Unser Land Rheinland-Pfalz

Landeskundliche Angaben

Die Landschaft von Rheinland-Pfalz ist geprägt von den vier Mittelgebirgen Eifel, Westerwald, Hunsrück und Taunus sowie den großen Flußläufen von Rhein und Mosel. Im Westen grenzt das Land an das Herzogtum Luxemburg, mit dem es 128 km gemeinsame Grenze hat, sowie an Frankreich (110 km) und Belgien (60 km). Im Norden grenzt Rheinland-Pfalz an Nordrhein-Westfalen, im Süden an das Saarland und an Baden-Württemberg. Die westliche Begrenzung, die zu einem Teil durch den Flußlauf des Rheines markiert ist, bildet das Land Hessen. Rund die Hälfte der Landesfläche von Rheinland-Pfalz entfällt auf das rheinische Schiefergebirge, das sich linksrheinisch aus Eifel und Hunsrück und rechtsrheinisch aus Süderbergland, Westerwald und Taunus zusammensetzt. In der Region Pfalz befinden sich das Nordpfälzer Bergland mit der höchsten Erhebung der Pfalz, dem Donnersberg, sowie das Rheinhessische Hügelland. Der Pfälzer Wald sowie das Oberrheinische Tiefland ragen im Süden in das Land herein.

Das Klima ist regional sehr unterschiedlich. Es schwankt zwischen den warmen, windgeschützten, tiefergelegenen Landesteilen (z. B. die Flußtäler oder weite Gebiete Rheinhessens) und den Berg- und Hügelländern mit weitaus rauherem Klima. Je nach Lage und Bodenbeschaffenheit, – ein Teil der Böden ist vulkanischen Ursprungs –, wird in den Regionen mehr oder minder intensiv Landwirtschaft betrieben. Namentlich die Vorderpfalz und Teile Rheinhessens bieten gute Voraussetzungen für Ackerbau (besonders landwirtschaftliche Sonderkulturen). Einen hohen Bekanntheitsgrad haben die Regionen des Landes Rheinland-Pfalz auch durch den Weinbau. Die Täler von Mosel, Saar und Ahr sowie weite Gebiete Rheinhessens bieten gute Voraussetzungen für vielerorts gerühmte Weine.

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern stellt Rheinland-Pfalz keine historisch gewachsene Einheit dar. Seine Gründung geht zurück auf eine Verordnung der französischen Militärregierung vom 30. August 1946, nach der die Provinzen Hessen-Pfalz und Rheinland-Hessen-Nassau zum Land Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen wurden.

Historisch gesehen umfaßt das Land die bayerische Pfalz, den linksrheinischen Teil des Freistaates Hessen-Darmstadt, Teile der preußischen Provinz Hessen-Nassau sowie der Preußischen Rheinprovinz. Die Einberu-

fung einer Beratenden Landesversammlung am 17. November 1946 kennzeichnet den Beginn des politischen Lebens im Land.

Seit der letzten größeren Verwaltungsreform im Jahre 1970 gliedert sich das Land in drei Regierungsbezirke: Koblenz, Trier und Rheinhessen-Pfalz. Diese untergliedern sich wiederum in 24 Landkreise und 12 kreisfreie Städte. Landeshauptstadt ist Mainz. Sie ist Sitz der Landesregierung und des Landtages. Aus dem Blickwinkel der Landesplanung wird das Land in die Regionen Mittelrhein-Westerwald, Trier, Rheinhessen-Nahe, Rheinland-Pfalz und Westpfalz mit den zugehörigen Oberzentren Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Ludwigshafen und Mainz eingeteilt.

Politische Struktur

Bei der Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz am 21. April 1991 waren 2,9 Millionen Personen wahlberechtigt. Die Wahlbeteiligung lag mit 73,9 % circa drei Prozentpunkte unter der der vorangegangenen Landtagswahl. Bei der Landtagswahl 1991 wurde die SPD mit 44,8 % der gültigen Zweitstimmen stärkste politische Kraft. Auf die CDU entfielen 38,7 %, auf die F. D. P. 6,9 % und die GRÜNEN 6,5 % der Stimmen. An der 5 %-Klausel scheiterten die ÖDP (0,9 %), die REPUBLIKANER (2 %) und die Wählergemeinschaft DEUTSCHE ALLIANZ (0,2 %). Danach sind im neuen Landtag, der 101 Abgeordnete umfaßt, die SPD mit 47, die CDU mit 40, F. D. P. und GRÜNE jeweils mit 7 Abgeordneten vertreten. In den 51 Wahlkreisen erreichten die SPD 37 und die CDU 14 Direktmandate.

Bei der Wahl zum 12. Bundestag am 2. Dezember 1990 erlangten 34 Kandidaten aus Rheinland-Pfalz einen Parlamentssitz, darunter 16 durch ein Direktmandat. Gemäß dem Landesergebnis, nachdem die CDU 45,6 %, die SPD 36,1 %, die F. D. P. 10,4 % und die GRÜNEN 4 % der Zweitstimmen auf sich vereinigen konnten, fielen von den 34 Bundestagssitzen für Rheinland-Pfalz 17 an die CDU, 13 an die SPD und 4 an die F. D. P.

Bei der Europawahl im Jahre 1989 erreichte die CDU einen Stimmenanteil von 38,7 %, die SPD von 40,2 %, die F. D. P. 5,7 % und die GRÜNEN 7,3 %.

In den 36 Kreistagen der Landkreise bzw. Stadträten der kreisfreien Städte haben die CDU drei und die SPD in vier Fällen die absolute Mehrheit. Die relative Mehr-

Wahlen 1979 – 1990

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl	%						
Stadtratswahlen der kreisfreien Städte und Kreistagswahlen								
1979	2 716 672	78,4	47,5	42,2	6,9	–	0,3	3,1
1984	2 827 449	76,3	45,4	40,1	5,0	5,4	0,1	3,9
1989	2 877 143	77,2	37,8	42,2	5,8	7,3	1,0	5,9
Landtagswahl								
1983	2 811 399	90,4	51,9	39,6	3,5	4,5	0,5	–
1987	2 866 516	77,0	45,1	38,8	7,3	5,9	1,5	1,5
1991	2 928 865	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	3,2	–
Bundestagswahl								
1983	2 816 929	90,4	49,6	38,4	7,0	4,5	0,5	–
1987	2 874 920	86,7	45,1	37,1	9,1	7,5	1,3	–
1990	2 935 588	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	3,8	–
Europawahl								
1979	2 726 474	78,1	49,2	41,1	6,4	2,4	0,9	–
1984	2 837 671	76,3	46,6	38,6	5,0	6,6	3,2	–
1989	2 888 854	77,2	38,7	40,2	7,3	5,7	8,0	–

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

heit hat die CDU in 9, die SPD in 16 Kreistagen bzw. Stadträten.

Bevölkerung

Am 30. Juni 1990 lebten 3 731 534 Menschen in Rheinland-Pfalz. Seit Bestehen des Landes hat die Bevölkerung zunächst ständig zugenommen. Bis 1971 übertraf die Zahl der Geborenen stets die der Gestorbenen. Gleichzeitig war die Zahl der Zuzüge über die Landesgrenzen mit Ausnahme des Jahres 1967 größer als die der Fortzüge. In den Jahren 1972 und 1973 konnten die nunmehr auftretenden Sterbeüberschüsse noch durch Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden. Die Bevölkerung erreichte Ende 1973 mit 3 700 787 Personen ihren bis dahin höchsten Stand. Von 1974 bis 1986 hat die Einwohnerzahl, abgesehen von einer Unterbrechung in den Jahren 1979 und 1980, kontinuierlich abgenommen. Das Jahr 1987 brachte einen rechnerischen Anstieg der Bevölkerungszahl, weil nach der Volkszählung die Bevölkerungsfortschreibung nach oben zu korrigieren war. Der starke Zustrom von Aus- und Übersiedlern sowie Asylbewerbern führte seit 1988 zu großen Wanderungsgewinnen, so daß trotz der anhaltenden Verluste aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung die Einwohnerzahl seither deutlich gewachsen ist. Von 1946 bis 1973 nahm die Bevölkerung um mehr als ein Drittel zu, von 1973 bis 1986 ging sie um 2,4 % zurück. Der folgende Anstieg bis Mitte 1990 liegt einschließlich der Volkszählungskorrektur bei 3,3 %.

Von wesentlich größerer Tragweite als die, abgesehen von der ersten Nachkriegszeit, vergleichsweise geringen Änderungen in der Gesamtzahl der Bevölkerung sind die erheblichen Altersstrukturverschiebungen. Die Struktur der Bevölkerung des Landes nach Alter und Geschlecht läßt sich anschaulich durch Bevölkerungsbäume darstellen. Der Altersbaum der Bevölke-

rung von Rheinland-Pfalz weist folgende für die deutsche Bevölkerung typische Charakteristika auf:

- Tiefe Einschnitte aufgrund der Geburtenausfälle des Ersten Weltkrieges (für 1990 geringe Besetzung der Jahrgänge der 71- bis 76jährigen), der Jahre nach der Weltwirtschaftskrise von 1930 (wenige 57- bis 60jährige) sowie der Zeit während des Zweiten Weltkrieges und der Jahre danach (wenige Personen im Alter von 42 bis 49 Jahren).
- Hohe Geburtenzahlen in den Jahren 1956 bis 1969, also für 1990 starke Besetzung der Altersklasse der 19- bis 35jährigen. Diese sind unter anderem durch die geburtenstarken Jahrgänge in der Zeit von 1936 bis 1941 bedingt, die in den späten 50er und in den 60er Jahren in das heiratsfähige Alter kamen.
- Frauenüberschuß bei den über 57jährigen, der zum kleineren Teil durch die höhere Lebenserwartung der Frauen, zum größeren Teil jedoch durch die Kriegsverluste der Männer zu erklären ist.
- Geringe Männerüberschüsse bei den anderen Jahrgängen, die dadurch bedingt sind, daß mehr Knaben als Mädchen geboren werden.

Der Bevölkerungsbaum liefert damit, obwohl er eine zeitpunktbezogene Darstellung ist, einen Einblick in die historischen Abläufe.

Die durch den Bevölkerungsbaum in kompakter Form vermittelte Entwicklung läßt sich mit einer Analyse der Altersgruppen noch genauer belegen. Besonders deutliche Veränderungen haben sich bei den älteren Mitbürgern vollzogen. So ist die Zahl der Hochbetagten, die 75 Jahre oder älter sind, von rund 66 700 im Jahre 1946 auf 276 300 Ende 1989 angestiegen; das entspricht einer Zuwachsrate von rund 315 %. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung hat von 2,4 auf 7,5 % zugenommen. Die Zuwachsraten bei den 60- bis 65jährigen und den 65-

bis 75jährigen fallen nicht ganz so deutlich aus, liegen aber immer noch bei 76 bzw. 64 %. Der Anteil dieser Altersgruppen an der gesamten Bevölkerung ist damit ebenfalls gewachsen.

Deutlich rückläufige Tendenzen waren hingegen bei den unteren Altersgruppen zu verzeichnen. Zwar nahm die Zahl der unter 6jährigen bis 1966 deutlich zu, sank jedoch in den 80er Jahren auf Werte, die unter denen des Jahres 1946 liegen. Steigende Geburtenzahlen und Zuwanderungsüberschüsse in den letzten Jahren führten dann zu einem neuerlichen Anstieg. Ende 1989 gab es 234 500 Kinder in diesem Alter. Die meisten 6- bis 15jährigen wurden 1973 ermittelt, bis 1987 nahm ihre Zahl um mehr als 44 % ab. Aber auch hier zeigt sich in jüngster Zeit wieder ein geringfügiger Anstieg.

Der Bevölkerungsbaum läßt aber auch Ausblicke in die Zukunft zu. So sind Tendenzen für die künftige Stärke einzelner Altersklassen teils recht gut abschätzbar. Beispielsweise läßt sich unschwer ablesen, daß die starken Jahrgänge der gegenwärtig etwa 25jährigen, die in rund 40 Jahren ins Rentenalter treten werden, zu diesem Zeitpunkt den Beginn eines „Rentnerberges“ markieren werden.

Die Bevölkerungsprognose bis zum Jahre 2004 ermöglicht genauere Angaben über die künftige Bevölkerungsentwicklung. Danach wird sich die Altersstruktur weiter in Richtung der älteren Generation verschieben. Die Zahl der Hochbetagten wird nach diesen Berechnungen nochmals um 25 000 oder 9 % zunehmen, die der 65- bis 75jährigen um 91 000 bzw. 29 %. Eine zwischenzeitlich rückläufige Entwicklung wird hingegen für die 60- bis 65jährigen erwartet. Ihre Zahl wird im Jahre 2004 aber wieder etwa den heutigen Stand erreichen. Diese Bevölkerungsprognose berücksichtigt keine Wanderungsbewegungen. Bei einem anhaltenden Zustrom von Aussiedlern und Asylbewerbern wären die Ergebnisse entsprechend nach oben zu korrigieren.

Im Jahre 1987 lebten in Rheinland-Pfalz rund 172 300 Ausländer, dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 4,7 %. Die drei größten Gruppen ausländischer Nationalitäten bildeten die Türken (51 200), die Italiener (25 200) und die Jugoslawen (16 900). Deutlich schwächer vertreten waren die Griechen (6 500), die Spanier (4 400) und die Portugiesen (3 500). Insgesamt stellten diese sechs früheren Hauptanwerbeländer nicht ganz zwei Drittel der ausländischen Bevölkerung. Zahlenmäßig bedeutend waren außerdem die Franzosen (7 900), die Polen (6 900) und die Österreicher (5 100). Rund 17 % der Ausländer stammten aus außereuropäischen Ländern.

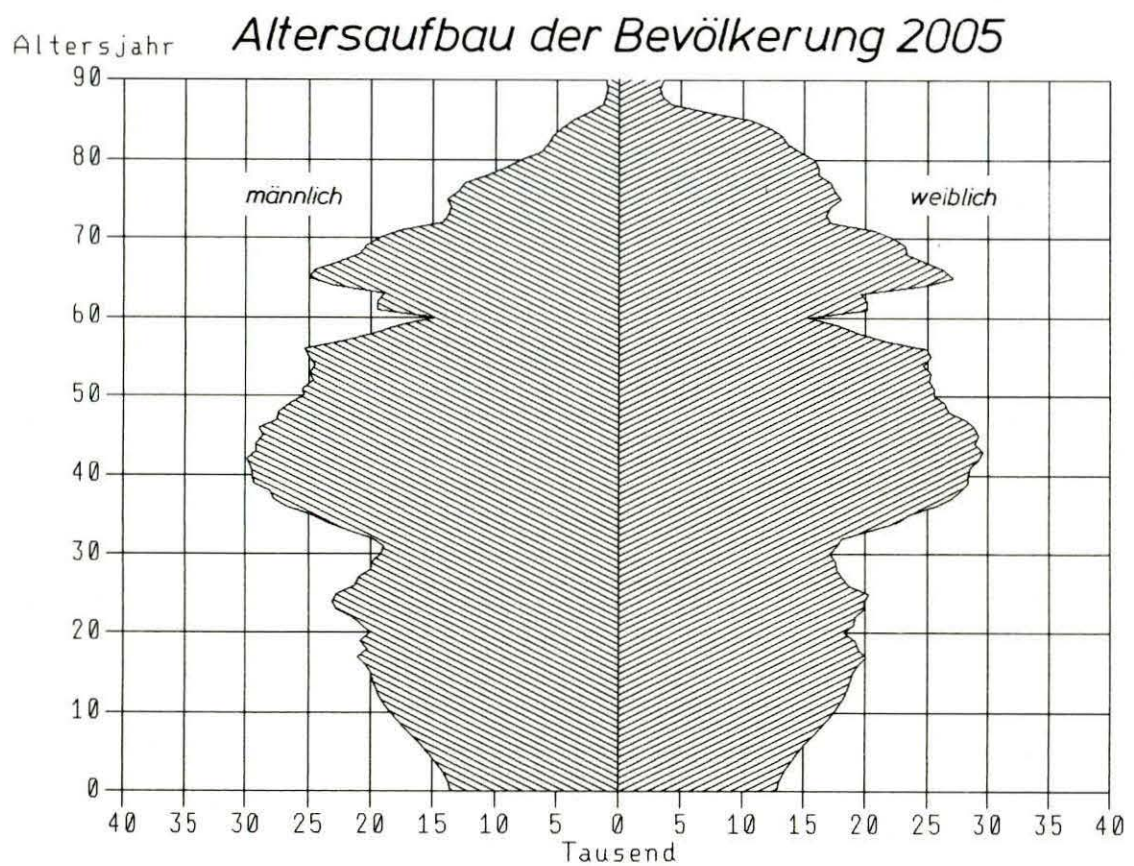
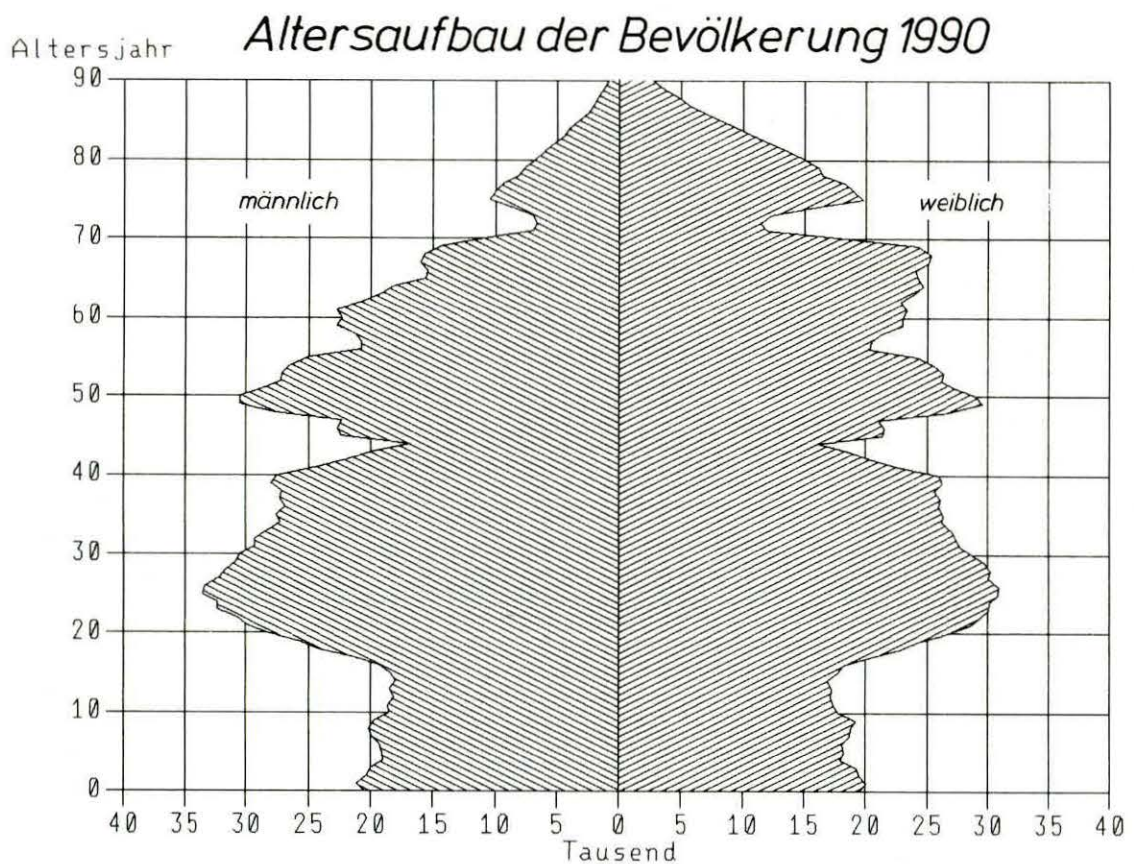
Erwerbstätigkeit

Bei der Volkszählung 1987 wurden 1,571 Mill. in Rheinland-Pfalz wohnende Erwerbstätige gezählt, das waren 43 % der Bevölkerung. Von den Erwerbstätigen waren 1 004 000 Männer und 567 000 Frauen. Der Frauenanteil lag damit bei 36 %. Die Erwerbstätigenquote der Männer erreichte fast 58 %, die der Frauen 30 %. Gegenüber der Volkszählung von 1970 hat sich die Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung um 1,5 Prozent-

Fläche und Bevölkerung 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
Kreisfreie Stadt Koblenz	105,01	107 938
Landkreis Ahrweiler	787,20	114 373
Landkreis Altenkirchen (Ww)	641,92	123 753
Landkreis Bad Kreuznach	863,12	147 505
Landkreis Birkenfeld	798,00	86 094
Landkreis Cochem-Zell	719,38	60 933
Landkreis Mayen-Koblenz	816,82	191 116
Landkreis Neuwied	626,82	160 262
Rhein-Hunsrück-Kreis	962,96	91 105
Rhein-Lahn-Kreis	782,32	119 149
Westerwaldkreis	988,70	174 778
Regierungsbezirk Koblenz	8 092,25	1 377 006
Kreisfreie Stadt Trier	117,30	96 721
Landkreis Bernkastel-Wittlich	1 177,56	106 830
Landkreis Bitburg-Prüm	1 627,50	90 029
Landkreis Daun	910,98	57 897
Landkreis Trier-Saarburg	1 092,89	126 485
Regierungsbezirk Trier	4 926,23	477 962
Kreisfreie Stadt Frankenthal	43,78	45 945
Kreisfreie Stadt Kaiserslautern	139,70	97 625
Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz	82,95	36 766
Kreisfreie Stadt Ludwigshafen	77,67	159 567
Kreisfreie Stadt Mainz	97,75	177 062
Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße	117,09	51 232
Kreisfreie Stadt Pirmasens	61,41	47 178
Kreisfreie Stadt Speyer	42,58	45 674
Kreisfreie Stadt Worms	108,74	75 326
Kreisfreie Stadt Zweibrücken	70,67	33 496
Landkreis Alzey-Worms	588,01	102 737
Landkreis Bad Dürkheim	594,80	123 067
Donnersbergkreis	645,49	68 549
Landkreis Germersheim	463,48	107 142
Landkreis Kaiserslautern	639,87	97 861
Landkreis Kusel	552,04	75 492
Landkreis Südliche Weinstraße	639,88	99 747
Landkreis Ludwigshafen	304,89	133 646
Landkreis Mainz-Bingen	605,78	168 977
Landkreis Pirmasens	953,74	99 604
Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz	6 830,33	1 846 693
Rheinland-Pfalz	19 848,80	3 701 661

1) Stand 31. 12.



punkte erhöht. Die Erwerbsbeteiligung der männlichen Bevölkerung blieb unverändert, die der Frauen hat um über 2,5 Prozentpunkte zugenommen.

Unterteilt man die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf, so waren die Arbeiter mit fast 37 % auch 1987 noch die stärkste Gruppe, gefolgt von den Angestellten mit 35 %. Im Vergleich zu 1970 sind allerdings große Verschiebungen festzustellen. Damals lagen die Anteile dieser Gruppen mit gut 41 bzw. 25 % noch weit auseinander. Die Zahl der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen hat seit 1970 um 18 bzw. 70 % abgenommen, bei den Beamten und den Auszubildenden dagegen wurden Steigerungsraten um 25 % verzeichnet.

Deutliche Verschiebungen vollzogen sich zwischen 1970 und 1987 auch in den Wirtschaftsbereichen. Zwar

blieb 1987 mit 650 000 bzw. 41 % der Erwerbstätigen das produzierende Gewerbe der größte Wirtschaftsbereich, allerdings war hier seit 1970 ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 7 % zu verzeichnen. Es folgt der Dienstleistungsbereich mit 585 000 Personen (gut 37 %), im Vergleich zu 1970 bedeutet das eine Steigerung um fast 46 %. Der Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung hat seinen Erwerbstätigenanteil mit knapp 17 % gehalten. Die Quote der Land- und Forstwirtschaft ging von fast 11 % auf nicht ganz 5 % zurück. Im Jahre 1987 gab es noch rund 72 000 Erwerbstätige in diesem Bereich, 56 % weniger als 17 Jahre zuvor.

Bedingt durch die Vielzahl kleiner Gemeinden und die damit verbundene regionale Wirtschaftsstruktur in Rheinland-Pfalz mußten 1987 von den 1,571 Millionen Erwerbstätigen, die im Lande wohnten, täglich rund

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Gebietskörperschaft	Bevölkerung								Erwerbstätigkeit		
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	insgesamt	Erwerbstätigenquote ¹⁾
						insgesamt	weiblich	Einwohner je km ²			
Anzahl					%		Anzahl		%		
Kreisfreie Stadt Koblenz	103 678	80 841	116 094	119 434	113 676	107 938	52,9	1 028	103 431	45 934	42,4
Landkreis Ahrweiler	73 995	82 996	92 757	103 862	110 660	114 373	52,1	145	110 884	46 658	41,9
Landkreis Altenkirchen (Ww)	90 557	101 099	112 396	121 181	122 618	123 753	51,3	193	121 278	48 565	40,2
Landkreis Bad Kreuznach	115 725	127 059	136 734	147 360	146 765	147 505	52,3	171	143 463	61 638	42,5
Landkreis Birkenfeld	76 760	77 952	91 686	93 619	87 288	86 094	51,6	108	82 397	37 931	44,4
Landkreis Cochem-Zell	60 571	63 073	63 917	65 998	61 428	60 933	51,0	85	59 420	25 937	42,8
Landkreis Mayen-Koblenz	137 875	154 133	172 361	186 974	189 708	191 116	51,4	234	186 270	80 419	42,7
Landkreis Neuwied	110 096	121 265	134 684	148 202	154 919	160 262	52,0	256	154 911	65 696	42,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	73 503	80 372	81 686	87 450	90 435	91 105	51,3	95	89 242	38 310	42,8
Rhein-Lahn-Kreis	98 947	110 739	116 061	120 183	118 017	119 149	51,7	152	114 505	49 905	43,1
Westerwaldkreis	116 980	127 593	137 739	160 006	168 122	174 778	51,2	177	173 092	72 498	42,5
Regierungsbezirk Koblenz	1 058 687	1 127 122	1 256 115	1 354 269	1 363 636	1 377 006	51,7	170	1 338 893	573 491	42,4
Kreisfreie Stadt Trier	102 867	90 777	105 735	103 724	95 536	96 721	53,7	825	93 299	36 246	38,5
Landkreis Berncastel-Wittlich	102 186	106 309	107 309	109 983	106 772	106 830	51,3	91	104 163	45 661	42,9
Landkreis Bitburg-Prüm	99 306	87 643	90 893	93 396	89 172	90 029	51,1	55	87 830	36 891	41,2
Landkreis Daun	49 677	50 882	51 938	56 954	55 707	57 897	50,8	64	56 955	23 237	40,7
Landkreis Trier-Saarburg	102 954	100 393	109 191	118 355	123 780	126 485	51,0	116	125 424	53 818	43,0
Regierungsbezirk Trier	456 990	436 004	465 066	482 412	470 967	477 962	51,6	97	467 671	195 853	41,5
Kreisfreie Stadt Frankenthal	28 562	27 114	35 732	40 898	43 725	45 945	51,7	1 049	44 617	19 725	44,1
Kreisfreie Stadt Kaiserslautern	80 213	73 160	99 309	99 617	98 745	97 625	51,9	699	93 071	40 888	42,0
Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz	32 263	30 634	36 060	38 644	36 522	36 766	53,5	443	35 617	15 581	43,2
Kreisfreie Stadt Ludwigshafen	145 876	125 439	167 576	178 298	159 399	159 567	51,7	2 055	154 775	67 572	43,1
Kreisfreie Stadt Mainz	137 480	103 508	151 907	172 195	187 392	177 062	52,6	1 811	172 016	78 311	45,4
Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße	42 086	45 547	52 275	51 781	50 328	51 232	52,9	438	49 029	21 147	42,2
Kreisfreie Stadt Pirmasens	58 848	49 676	60 932	57 773	49 615	47 178	53,0	768	43 603	21 303	44,4
Kreisfreie Stadt Speyer	30 058	31 841	38 485	41 763	43 864	45 674	53,1	1 073	45 030	19 480	44,2
Kreisfreie Stadt Worms	69 358	64 473	75 306	76 697	73 603	75 326	52,4	693	72 431	31 162	42,3
Kreisfreie Stadt Zweibrücken	35 582	30 651	38 092	38 251	34 923	33 496	52,7	474	31 666	13 636	40,9
Landkreis Alzey-Worms	80 228	94 516	92 937	96 304	96 895	102 737	51,1	175	101 168	44 696	44,9
Landkreis Bad Dürkheim	84 795	97 629	108 276	114 782	116 213	123 067	51,6	207	118 677	53 201	44,3
Donnersbergkreis	54 782	61 840	64 181	66 957	66 808	68 549	51,0	106	67 013	29 054	43,5
Landkreis Germersheim	66 252	66 635	76 693	91 680	100 733	107 142	50,6	231	108 413	48 077	46,5
Landkreis Kaiserslautern	69 496	76 855	92 000	96 314	95 783	97 861	51,2	153	95 435	41 738	43,9
Landkreis Kusel	68 495	73 610	77 844	79 040	75 099	75 492	50,8	137	72 633	31 459	41,9
Landkreis Südliche Weinstraße	88 077	90 657	95 653	98 206	95 296	99 747	51,4	156	97 224	44 181	45,4
Landkreis Ludwigshafen	73 400	84 163	100 027	115 136	125 767	133 646	51,1	438	131 141	59 586	45,9
Landkreis Mainz-Bingen	114 683	131 018	137 924	151 274	158 488	168 977	51,4	279	167 110	75 175	45,9
Landkreis Pirmasens	83 783	82 692	94 726	103 146	98 681	99 604	51,0	104	97 118	46 047	46,4
Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz	1 444 317	1 441 658	1 695 935	1 808 756	1 807 879	1 846 693	51,7	270	1 797 787	802 019	44,4
Rheinland-Pfalz	2 959 994	3 004 784	3 417 116	3 645 437	3 642 482	3 701 661	51,7	186	3 604 351	1 571 363	43,3

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung.

Berufseinpender Rheinland-Pfalz 1987

Gebiet	insgesamt	Pkw	öffentliche Verkehrsmittel		Sonstige (ohne Verkehrsmittel)
			insgesamt	darunter Eisenbahn	
	Anzahl				
Einpendler insgesamt	691 654	583 846	82 325	29 226	25 483
darunter von					
Nordrhein-Westfalen	4 764	4 009	558	374	197
Hessen	23 595	18 718	4 430	1 132	447
Baden-Württemberg	13 595	11 010	2 199	527	386
Bayern	126	107	18	17	1
Saarland	9 149	8 195	849	512	105

797 400 in einer anderen Gemeinde zur Arbeit gehen, 157 000 dieser Auspendler hatten ihre Arbeitsstelle in einem benachbarten Bundesland bzw. im Ausland. Als Berufseinpender kamen nach dem Ergebnis der Volkszählung 51 200 Erwerbstätige aus den umliegenden Bundesländern nach Rheinland-Pfalz. Das ergab einen Auspendlerüberschuß von fast 105 800 Personen. Im Jahre 1970 war der Saldo mit 64 500 deutlich geringer. Weit überwiegend (84 %) fuhren die Berufsauspendler 1987 zur Arbeit mit dem Pkw, nur gut 12 % mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Vor zwanzig Jahren benutzten noch zwei von fünf Berufsauspendlern öffentliche Verkehrsmittel und nur gut 55 % fuhren damals mit dem Auto zur Arbeit.

Einkommen

Die 1 326 000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Rheinland-Pfalz erzielten 1986 – für dieses Jahr liegen solche Angaben vor – einen Gesamtbetrag der Einkünfte von 52,7 Mrd. DM. Das entspricht einem durchschnittlichen Betrag je Steuerpflichtigen von gut 39 700 DM. Dabei lag dieser Wert in den Landkreisen mit rund 39 000 DM unter dem der kreisfreien Städte von mehr als 41 600 DM.

Betrachtet man die Verteilung der Steuerpflichtigen auf die verschiedenen Einkommensgrößenklassen

Berufsauspendler Rheinland-Pfalz 1987

Gebiet	ins- gesamt	Pkw	öffentliche Verkehrsmittel		Sonstige (ohne Ver- kehrsmittel)
			ins- gesamt	darunter Eisen- bahn	
	Anzahl				
Auspendler insgesamt	797 414	672 491	98 197	38 554	26 726
darunter nach					
Nordrhein-Westfalen	40 515	32 676	7 275	5 060	564
Hessen	50 958	42 535	7 886	3 683	537
Baden-Württemberg	46 797	39 457	6 355	2 340	985
Bayern	129	113	16	14	–
Saarland	15 330	12 792	2 277	732	261
Niederlande	78	72	6	5	–
Belgien	94	90	2	2	2
Luxemburg	2 850	2 728	95	44	27
Frankreich	238	221	14	10	3

über einen Zeitraum von 15 Jahren, so ist von 1971 bis 1986 eine ständige Verschiebung zugunsten der höheren Einkommen zu beobachten. Im Jahre 1971 verdienten 84 % der Steuerpflichtigen weniger als 25 000 DM, 1980 waren es 43 % und 1986 noch 35 %. Bei einer solchen Entwicklung ist jedoch auch die Veränderung der Kaufkraft zu berücksichtigen.

Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Steuerpflichtigen, die ein mittleres Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM erzielten, von 13 % im Jahre 1971 auf 40 % im Jahre 1986. Mehr als verzehnfacht hat sich der Anteil der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte zwischen 50 000 und 100 000 DM. 1971 betrug er noch 1,7 %, 1980 schon knapp 13 %. 1986 verfügten bereits 21 % aller Steuerpflichtigen über Einkünfte in dieser Höhe. Der Anteil der Steuerpflichtigen mit Einkünften von 100 000 DM und mehr erhöhte sich von 0,8 % im Jahre 1971 auf 3,5 % im Jahre 1986. Auf die Steuerpflichtigen dieser Größenklasse entfiel gut ein Sechstel der Einkünfte.

Bei der Gliederung der Einkünfte nach den sieben Einkunftsarten ergaben sich seit 1971 nur geringe Veränderungen. Aus nichtselbständiger Arbeit resultierten zuletzt 44,7 Mrd. DM oder 81 % aller Einkünfte (1971 : 77 %). Die zweitwichtigste Einkunftsart war diejenige aus Gewerbebetrieb mit 5,3 Mrd. DM und einem Anteil von 9,4 %. Es folgen die Einkommen aus selbständiger Arbeit (3,8 %) und aus Kapitalvermögen (2,0 %). Die Anteile für die Land- und Forstwirtschaft, für Vermietung und Verpachtung und für die sonstigen Einkünfte lagen jeweils unter 2 %.

Vergleicht man die Struktur der Einkunftsarten in den kreisfreien Städten und Landkreisen, so liegt in den Landkreisen der Anteil für Land- und Forstwirtschaft sowie Gewerbebetrieb leicht über dem Landesdurchschnitt, bei allen anderen Einkunftsarten geringfügig darunter.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1990/91 besuchen 396 400 Schüler die 1 584 allgemeinbildenden Schulen des Landes. Von diesen sind 155 800 Grundschüler, die an 971 Schulen in 7 000 Klassen unterrichtet werden. Auf Hauptschulen gehen 79 000 und auf Realschulen 47 700 Schüler. Von den 94 500 Schülern an den 135 Gymnasien entfallen 65 400 auf die Klassenstufen 5 bis 10 (2 580 Klassen), 29 200 haben die gymnasiale Oberstufe erreicht. Ebenfalls zum allgemeinbildenden Bereich zählen die 106 Schul- und Sonderschulkindergärten (einschl. Gruppen mit französischer Spracharbeit im Elementarbereich) mit 1 550 Schülern in 117 Gruppen sowie die 151 Sonderschulen mit 12 100 Schülern in 1 300 Klassen. Weitere 3 900 Schüler erhalten ihre schulische Ausbildung an den vier Integrierten Gesamtschulen des Landes, 1 220 Jungen und Mädchen werden an den vier Freien Waldorfschulen unterrichtet. Darüber hinaus bereiten sich an den drei Kollegs 600 Schüler auf den Erwerb der Hochschulreife vor.

Die Relation Schüler je Klasse hat sich an den allgemeinbildenden Schulen in den zurückliegenden Jahren

nicht mehr gravierend verändert. An den Grundschulen liegt derzeit die durchschnittliche Klassengröße bei 22,2 (Vorjahr 21,9), an den Hauptschulen bei 22,5 (22,1) und an den Realschulen bei 24,9 (24,6). In der Sekundarstufe I der Gymnasien werden durchschnittlich 25,3 Schüler (25,4) je Klasse unterrichtet, an den Integrierten Gesamtschulen sind es in dieser Schulstufe 26,4 (26,2). Mit 29,9 Schülern je Klasse weisen die Freien Waldorfschulen eine im Vergleich zu den anderen Schularten höhere Klassenstärke aus. An den Schul- und Sonderschulkindergärten sind die Gruppen mit im Schnitt 13,3 Kindern recht klein, ebenso an den Sonderschulen mit 9,3 Schülern je Klasse. Nach der Schulform sind hier starke Differenzierungen erforderlich: Am niedrigsten liegt die Relation an den Schulen für Blinde und Sehbehinderte mit 6,1 und am höchsten an den Schulen für Lernbehinderte mit 11,4.

Zur Unterrichtung der Schüler an den allgemeinbildenden Schulen sind im laufenden Schuljahr 27 200 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer tätig, die rund 571 000 Unterrichtsstunden erteilen. 73 % der hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrer sind vollzeitbeschäftigt und 27 % teilzeitbeschäftigt. Daneben sind noch nebenamtliche/nebenberufliche Kräfte eingesetzt, die über 22 000 Unterrichtsstunden geben.

An den berufsbildenden Schulen werden 119 400 Schüler in den 131 Verwaltungseinheiten ausgebildet. Die meisten dieser Schüler, knapp 90 000, besuchen die Berufsschulen. Außerdem werden 13 700 Schüler an Berufsfachschulen unterrichtet, 8 400 Schüler an Fachschulen und 4 100 an Fachoberschulen, weitere 2 500 Schüler an beruflichen Gymnasien und 900 an Berufsaufbauschulen. An den berufsbildenden Schulen sind 4 642 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer mit 90 400 Wochenstunden eingesetzt, weitere 1 332 nebenamtliche/nebenberufliche Lehrer erteilen 6 615 Wochenstunden. Hinzu kommen im Schuljahr 1990/91 noch 104 Schulen des Gesundheitswesens, an denen in 280 Klassen 5 700 Schüler für Heilhilfsberufe ausgebildet werden.

An den Hochschulen des Landes studierten im Wintersemester 1990/91 insgesamt 72 400 Studenten. Allein an den vier Universitäten Mainz, Kaiserslautern, Trier sowie Koblenz-Landau waren 49 200 Studierende eingeschrieben. An der Fachhochschule Rheinland-Pfalz mit ihren sieben Abteilungen studierten 18 600 Studenten, an den beiden theologischen Hochschulen in Trier und Vallendar 270, an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar 210 und an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer 500. An den vier Verwaltungsfachhochschulen absolvierten 2 800 Studierende eine Ausbildung, außerdem waren an den beiden privaten Fachhochschulen in Ludwigshafen und Mainz im abgelaufenen Wintersemester 860 Studenten eingeschrieben.

Eine Abschlußprüfung legten an den Hochschulen des Landes im Studienjahr 1989 insgesamt 8 100 Bewerber ab, und zwar 5 000 Männer und 3 100 Frauen. Erfolgreich waren 95 % der Teilnehmer. Die Mehrzahl der abgelegten Prüfungen waren Diplom-Prüfungen (FH), an denen 3 300 Absolventen teilnahmen (Erfolgs-

quote: 94,7 %), gefolgt von Diplomprüfungen (U) mit 1 980 Teilnehmern (95,5 %) sowie von Staatsprüfungen mit 1 580 Absolventen (90,2 %) und Promotionen (783/99,9 %).

Sportstätten

Anfang 1990 gab es in Rheinland-Pfalz 2 875 Sportplätze, so daß im Durchschnitt je 1 288 Einwohner eine Anlage zur Verfügung stand. Die Landkreise weisen mit 1 137 eine wesentlich günstigere Relation auf als die kreisfreien Städte (2 043).

Bei den 1 989 Turn- und Sporthallen und 21 Ballspielhallen zeigt sich innerhalb des Landes ein deutliches Gefälle zugunsten der südlichen Landkreise. Im Landkreis Pirmasens beispielsweise kamen maximal 1 500 Einwohner auf eine Einrichtung, für die Landkreise Altenkirchen, Westerwald, Neuwied, Ahrweiler, Mayen-Koblenz und Daun errechnen sich Werte von 2 000 Einwohnern und mehr.

Für den Schwimmsport standen 182 Hallenbäder, 167 Freibäder und 50 Naturbäder zur Verfügung. Dieses Angebot wurde noch durch 63 öffentlich zugängliche Hotelbäder ergänzt.

Gesundheitswesen

Anfang 1990 wurde die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz von 9 548 Ärzten medizinisch betreut. Von diesen führten 4 214 eine eigene Praxis, 4 311 waren in einem Krankenhaus angestellt. Außerdem waren 1 673 freipraktizierende Zahnärzte registriert.

In den 188 Krankenhäusern standen 38 865 Betten bereit, davon 28 011 Betten für die Versorgung in den 116 Einrichtungen des Akutbereichs. Im Landesdurchschnitt kamen auf 10 000 Einwohner 76 Akutbetten. 40 der 72 Sonderkrankenhäuser sind Kurkliniken.

Jugend- und Altenpflege

Im Jahre 1989 wurden in Rheinland-Pfalz aus öffentlichen Mitteln für Zwecke der Jugendhilfe 590 Mill. DM aufgewendet, dies entspricht einem Betrag von 160 DM je Einwohner. Davon flossen etwa ein Drittel als Zuschüsse an freie Jugendhelferträger. Gemessen am Gesamtaufwand von fast 10 Mrd. DM in den Grenzen des alten Bundesgebietes entfiel auf Rheinland-Pfalz ein Anteil von 6 %.

Bei den von öffentlichen Trägern selbst betreuten Maßnahmen überwogen die erzieherischen Hilfen in Einrichtungen, für die 334 Mill. DM (89 %) ausgegeben wurden, wovon allein 206 Mill. DM auf die Kindertagesstätten entfielen. Die Ausgaben haben sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt.

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, Menschen zu helfen, die sich in Not befinden, die sie allein nicht bewältigen können, denen die erforderliche Hilfe aber auch nicht von nahestehenden Verwandten oder von Sozialversi-

cherungseinrichtungen gewährt wird. Hierfür wurden 1989 in Rheinland-Pfalz 1,343 Mrd. DM aufgewendet. Dieser Betrag, der sich in der vergangenen Dekade verdoppelt hat, entspricht einem Anteil von 4,7 % an den Sozialhilfeausgaben in der alten Bundesrepublik Deutschland. Die Pro-Kopf-Ausgaben im Lande liegen mit 363 DM um 100 DM unter dem Bundesdurchschnitt.

Der Anteil der Ausgaben in Einrichtungen hat sich in den vergangenen zehn Jahren geringfügig verringert. Für die Vollpflege in Altenwohn- und Pflegeheimen und in Krankenhäusern sowie die teilstationäre Betreuung in Werkstätten oder Tagesstätten für Behinderte und in Tag- oder Nachtkliniken verausgabten die Sozialhilfeträger 1980 noch 61 %, 1989 mit 783 Mill. DM 58 % des Gesamtaufwandes. Entsprechend ist der Anteil der auf die Hilfe außerhalb von Einrichtungen entfallenden Kosten von 39 auf 42 % (560 Mill. DM) gestiegen. Eine unterschiedliche Entwicklung ist auch für die beiden großen Leistungsgruppen – Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen – festzustellen. Ist der Anteil der Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt von 34 % im Jahre 1980 auf 38 % (511 Mill. DM) im Jahre 1989 gestiegen, so hat sich der Anteil der Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen von 66 auf 62 % reduziert. Bei der Hilfe zum Lebensunterhalt kommt den laufenden Leistungen mit 406 Mill. DM eine wesentlich größere Bedeutung zu als den Ausgaben für einmalige Leistungen in Höhe von 63 Mill. DM. Unter den elf verschiedenen Unterstützungsformen, die im Rahmen der Hilfen in besonderen Lebenslagen gewährt werden, stellen die Hilfen zur Pflege mit 409 Mill. DM und die Eingliederungshilfe für Behinderte mit 344 Mill. DM die kostenintensivsten Leistungsformen dar, die zusammen 90 % des Gesamtaufwandes auf sich vereinigen. Der Schwerpunkt der Hilfe in besonderen Lebenslagen liegt bei den Leistungen in Einrichtungen, auf die ein Anteil von 89 % entfällt. 1980 waren von den Sozialhilfeträgern im Durchschnitt 5 700 DM je Hilfeempfänger zu zahlen, 1989 waren es 7 800 DM.

Die Zahl der Personen, die wegen ihrer wirtschaftlichen, gesundheitlichen, sozialen oder sonstigen Probleme Sozialhilfe in Anspruch nehmen mußten, belief sich 1989 in Rheinland-Pfalz auf 172 000, darunter 25 000 Ausländer. Bezogen auf jeweils 1 000 Einwohner waren es insgesamt 47, bei den Deutschen 42 und bei den Ausländern 130 Hilfeempfänger. Gegenüber 1980 hat sich die Empfängerzahl um 73 000 erhöht. Die Zahl der Ausländer ist um über 20 000 auf das Fünffache gestiegen. Unter den deutschen Hilfeempfängern überwiegen Frauen, deren Anteil 56 % beträgt, unter den ausländischen dagegen Männer mit einem Anteil von 59 %.

Die Zahl der Personen, die Hilfe in besonderen Lebenslagen in Anspruch nehmen, ist 1989 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % auf 71 000 gestiegen, die Zahl derer, die Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, um 7,4 % auf 122 000. Als Gründe für die Inanspruchnahme der Unterstützungen zum Lebensunterhalt wurden überwiegend Arbeitslosigkeit, Ausfall des Ernährers und unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche genannt. Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen standen Leistungen, die mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zusammenhängen, im Vordergrund.

Wohnungsversorgung

Ende 1989 gab es in Rheinland-Pfalz 918 500 Wohngebäude mit 1 544 551 Wohnungen, von denen fast die Hälfte vier oder fünf Räume hatten. Die 1987 ermittelte Altersstruktur der Wohnungen zeigt einen relativ hohen Altbaubestand. Stammt im Bundesdurchschnitt jede zehnte Wohnung noch aus dem letzten Jahrhundert, so ist es in Rheinland-Pfalz jede sechste. Durch die lebhaftige Neubautätigkeit nach dem Krieg wuchs der Wohnungsbestand erheblich an; zwei von drei Wohnungen wurden nach 1948 bezugsfertig.

Der Trend zu größeren Wohnungen hat sich in den letzten Jahren deutlich fortgesetzt. Er ist sowohl an der Raumzahl als auch an der Wohnfläche zu erkennen. Im Jahre 1968 hatten die Wohnungen im Durchschnitt 4,4 Räume bei einer Fläche von 75,4 m², 1987 betrugen die entsprechenden Werte 4,8 Räume bzw. 94,2 m². Damit weist Rheinland-Pfalz zusammen mit dem Saarland die höchste Raumzahl auf (altes Bundesgebiet: 4,4 Räume). Zwischen 1968 und 1987 nahm die durchschnittliche Wohnfläche um 25 % zu. Die Wohnsituation ist zudem durch eine hohe Eigentümerquote gekennzeichnet. Sie erreicht im Land einen Spitzenwert von 52,2 % und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (39,3 %).

Die Qualität des Wohnungsbestands läßt sich an bestimmten Standardeinrichtungen wie Sammelheizung, Bad / Dusche und WC messen. Danach sind seit der Wohnungszählung 1968 erhebliche Qualitätsverbesserungen erzielt worden. Im Jahre 1968 konnten lediglich 279 000 oder 24 % der Wohnungen der höchsten Qualitätsstufe zugerechnet werden, im Jahre 1987 galt dies bereits für eine Million oder 67 % der Wohnungen. Bedingt durch den hohen Altbaubestand – insbesondere in den ländlichen Gebieten – liegt diese Quote unter dem Bundeswert (73 %).

Die rheinland-pfälzischen Mieter mußte nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 mit durchschnittlich 6,25 DM je m² den niedrigsten Mietzins zahlen (Bundesdurchschnitt: 6,87 DM je m²). Für freifinanzierte Neubauwohnungen der Baualterskategorie 1969 bis 1978 wurden 6,92 DM ermittelt, 1979 und später errichtete Wohnungen kosteten im Mittel 7,73 DM. Auch die qualitativ am besten ausgestatteten Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung waren in Rheinland-Pfalz mit 6,73 DM je m² am preisgünstigsten.

Verkehr

Das Land Rheinland-Pfalz ist durch ein dichtes Netz von Autobahnen und Fernstraßen für den Güter- und Personenverkehr erschlossen. Im Norden des Landes führt die Autobahn A 3 Köln-Frankfurt durch den Landkreis Neuwied und den Westerwaldkreis. Bei Montabaur zweigt am Dernbacher Dreieck die Autobahn A 48 ab, die in südwestlicher Richtung über Koblenz nach Trier verläuft. In Nord-Süd-Richtung führen die Autobahnen A 61 (Köln-Ludwigshafen) und A 1 / A 62 von Trier nach Landstuhl. Im südlichen Landesteil ergänzen die durch den Großraum Kaiserslautern führende A 6 und die mitt-

lerweile durchgängig befahrbare A 65 von Ludwigshafen über Neustadt und Landau nach Wörth das großräumige Autobahnnetz. Einschließlich der kürzeren Autobahnteilstücke in den Ballungsgebieten Ludwigshafen und Mainz verliefen Anfang 1991 insgesamt 801 km Bundesautobahnen durch Rheinland-Pfalz.

Außerdem durchzieht ein dichtes Netz von 3 117 km Bundesstraßen, 7 109 km Landes- und 7 346 km Kreisstraßen das Land. Auf je 1 000 km² Fläche kommen in Rheinland-Pfalz 926 km Straßen des überörtlichen Verkehrs. Vervollständigt wird das Straßennetz durch mehr als 14 000 km Gemeindestraßen.

Für den Eisenbahnverkehr standen 1988 in Rheinland-Pfalz 2 394 Streckenkilometer der Deutschen Bundesbahn zur Verfügung, 686 km waren elektrifiziert. Von den fünf nichtbundeseigenen Eisenbahnunternehmen wurde ein 68 km langes Streckennetz betrieben.

Insgesamt wurden 1989 rund 8,3 Mill. t Güter mit der Bahn versandt. Knapp 6,6 Mill. t erreichten Rheinland-Pfalz auf der Schiene. Ein Großteil der versandten Güter ging nach Baden-Württemberg (1,7 Mill. t) und Bayern (799 000 t), knapp 3 Mill. t in die übrigen 9 alten Bundesländer, 210 000 t in die frühere DDR und 2,4 Mill. t ins Ausland.

Von den über den Schienenweg importierten Gütern kamen 2,1 Mill. t aus Nordrhein-Westfalen und 484 000 t aus Hessen. Aus den übrigen alten Bundesländern erreichten Waren im Gewicht von 2,7 Mill. t Rheinland-Pfalz. Der Empfang aus der ehemaligen DDR belief sich auf 255 000 t, die Einfuhr aus dem Ausland auf 1,1 Mill. t. Den höchsten Güterumschlag hatten 1989 die Stadt Ludwigshafen (3,6 Mill. t) und der Landkreis Germersheim (1,8 Mill. t).

Für den Personenverkehr ist die Rheinschiene am bedeutendsten, insbesondere konzentriert sich hier der EC- und IC-Verkehr auf die linke Rheinseite. Die im Personenfernverkehr am stärksten frequentierten Bahnhöfe sind Koblenz und Mainz. Dort wurden im Oktober 1990 täglich ca. 150 Reisezüge und 17 000 (Koblenz) bzw. 10 000 (Mainz) Reisende abgefertigt. Mehr als 3 000 Reisende täglich wurden außerdem in Trier und Kaiserslautern gezählt.

Große Bedeutung für die Verkehrsinfrastruktur kommt dem Rhein, der größten Binnenwasserstraße Europas, zu, der auf einer Länge von 290 Kilometern durch das Land fließt bzw. die Landesgrenze zu Hessen und Baden-Württemberg bildet.

Zwischen Neuburg an der französischen Grenze und Bacharach gehört das linke Stromufer zu Rheinland-Pfalz. Auf dem weiteren Verlauf bis zur Landesgrenze mit Nordrhein-Westfalen bei Rolandswerth sind beide Uferseiten rheinland-pfälzisch. Im Jahre 1989 wurden in den Rheinhäfen des Landes fast 28 Mill. t Güter umgeschlagen. Zweite bedeutende Binnenwasserstraße ist die Mosel, die von der Grenze mit dem Saarland und Luxemburg bei Remich bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz 232 km durch Rheinland-Pfalz fließt. In den Moselhäfen wurden 1989 knapp 1,3 Mill. t Waren gelöscht bzw. versandt.

Weitere Wasserstraßen sind die Saar, die auf 27 km durch das Land fließt und als Großschiffahrtsstraße an Bedeutung gewinnt, und die Lahn, die nicht mehr für den Güterverkehr genutzt wird, wohl aber für den lokalen Personenverkehr und den Wassersport.

In Rheinland-Pfalz befindet sich kein großer ziviler Verkehrsflughafen, jedoch bestehen gute Verkehrsanbindungen zu den internationalen Flugplätzen Frankfurt, Luxemburg und Köln-Bonn. Für den regionalen Luftverkehr und die Freizeitfliegerei können 27 Landeplätze und 21 Segelfluggelände genutzt werden. Die bedeutendsten Landeplätze sind Worms (1989: 34 000 Starts) und Koblenz-Winningen (21 000 Starts). Mehr als 10 000 Flugbewegungen verzeichneten außerdem die Landeplätze in Speyer, Trier-Föhren und Pirmasens-Zweibrücken.

Am 1. Juli 1990 waren in Rheinland-Pfalz mehr als 2,2 Mill. Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen, darunter mehr als 1,9 Mill. Personenwagen. Damit verfügt jeder zweite Rheinland-Pfälzer über einen eigenen Personenwagen, wobei die Pkw-Dichte in den kreisfreien Städten mit 490 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner geringer ist als in den Landkreisen (522). Nach Hessen hat Rheinland-Pfalz die höchste Pkw-Dichte aller Bundesländer. Zum Bestand an Kraftfahrzeugen zählen außerdem 91 000 Krafträder, 83 000 Lastkraftwagen, 5 500 Omnibusse, 145 000 Zugmaschinen und 23 000 Sonderkraftfahrzeuge.

Im September 1989 waren 493 Unternehmen mit zusammen mehr als 4 900 Omnibussen für die Personenbeförderung im Straßenverkehr tätig. Im Jahre 1989 beförderten die Unternehmen mit sechs und mehr verfügbaren Bussen fast 234 Mill. Personen und erzielten dabei Einnahmen in Höhe von 346 Mill. DM: Während die Zahl der Beförderungsfälle im allgemeinen Linienverkehr und bei den Sonderformen des Linienverkehrs – wie im Berufsverkehr – in den vergangenen Jahren zurückgegangen ist, nimmt die Zahl der beförderten Personen im Gelegenheitsverkehr (das sind Ausflugsfahrten, Ferienzielreisen und Mietwagenverkehr) seit 1982 kontinuierlich zu.

Sozialprodukt

Beurteilungsmaßstab der in einem Jahr erbrachten gesamtwirtschaftlichen Leistung einer Region sind die zentralen Größen Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung. Beide Angaben unterscheiden sich im wesentlichen um den Betrag der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer sowie der Einfuhrabgaben und werden für das Land berechnet. Für kleinere regionale Verwaltungseinheiten (Regierungsbezirke, Kreise) ist die Bruttowertschöpfung, die aus der Summe der sektoralen Bruttowertschöpfung ermittelt wird, im Turnus von zwei Jahren nachgewiesen.

Im Jahre 1990 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahr um 8 % auf 126,5 Mrd. DM bzw. in konstanten Preisen um 4,4 % auf 95,3 Mrd. DM. Die Zuwachsraten für das Bundesgebiet lagen bei 8,4 bzw. 4,7 %. Die Bruttowertschöpfung erreichte 1990 in Rheinland-Pfalz nominal

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988 in Rheinland-Pfalz

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾
	Mill. DM	%					DM
1980	75 911	2,6	47,8	14,0	20,6	15,0	20 860
1982	83 507	3,0	45,8	13,7	22,7	14,8	22 950
1984	90 514	2,5	45,6	13,8	23,5	14,6	24 950
1986	98 848	2,1	45,8	13,3	24,4	14,4	27 370
1988	106 809	1,9	45,4	13,3	25,2	14,2	29 320

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970; 1988 auf der Basis von 1987.

121,6 Mrd. DM, bewertet in Preisen von 1980 ergibt dies einen Betrag von 82,3 Mrd. DM. Sie stieg damit gegenüber 1980 um 60 bzw. real um fast 22 %.

Ein Vergleich der Anteile der einzelnen Sektoren an der Bruttowertschöpfung im Zeitablauf offenbart die auch im ganzen Bundesgebiet feststellbare Verschiebung von dem primären sowie sekundären hin zum tertiären Sektor. Entfielen Anfang der 80er Jahre noch 48 % der Wertschöpfung auf das produzierende Gewerbe, so sind es 1990 nur noch 46 %. In der Landwirtschaft, die 1980 mit 2,6 % zur wirtschaftlichen Leistung des Landes beigetragen hatte, wurden am Anfang der 90er Jahre nur noch 2,1 % der Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. In den Bereichen Handel und Verkehr sowie Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck ist im Zeitablauf ebenfalls ein kontinuierlicher Rückgang um 0,9 Prozentpunkte auf 13 % bzw. um 1,3 Prozentpunkte auf 14 % zu konstatieren. Einzig der Anteil des Bereichs private Dienstleistungen an der Bruttowertschöpfung ist stetig angestiegen. Dieser lag im Jahre 1990 mit 26 % um 5 Prozentpunkte über dem von 1980.

Setzt man die gesamtwirtschaftliche Leistung des Landes zur Zahl der Einwohner in Beziehung, so ist im Vergleich zu 1980 ebenfalls eine deutliche Zunahme festzustellen. Im Jahre 1990 entfiel auf jeden Einwohner eine erwirtschaftete Bruttowertschöpfung von 29 320 DM, das sind rund 8 500 DM mehr als 1980. Die Einwohnerzahl als Bezugsgröße spiegelt nur unzureichend die Wirtschaftskraft als Pro-Kopf-Angabe wider, weil die Bruttowertschöpfung nicht von den in der Region Wohnenden, sondern von den hier Arbeitenden erwirtschaftet wird. Damit ergeben sich vor allem für die Länder, die einen großen positiven oder negativen Pendlersaldo aufweisen, erhebliche Verzerrungen. Gerade für Rheinland-Pfalz, wo ein hoher Auspendlerüberschuß festzustellen ist, führt dies zu einer Unterbewertung der wirtschaftlichen Leistung je Einwohner.

Landwirtschaft

Von der Landesfläche entfielen 1989 rund 45 % auf die Landwirtschaft. Im gesamten Gebiet der alten Bundesländer ist ihr über die Hälfte der Fläche vorbehalten. Mit einem Waldanteil von 40 % steht Rheinland-Pfalz an der Spitze im Bundesgebiet.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (716 000 ha) diente 1990 zu 60 % als Ackerland. Weitere 30 % waren

Dauergrünland, 9,2 % wurden für Rebflächen genutzt. Mehr als zwei Drittel der Ackerfläche, rund 297 000 ha, waren mit Getreide bestellt. Auf dieser Fläche haben die rheinland-pfälzischen Landwirte 1,48 Mill. t geerntet; das entspricht 6,1 % des westdeutschen Getreideaufkommens. An erster Stelle steht in Rheinland-Pfalz die Erzeugung von Sommergerste auf 96 500 ha (1990), gefolgt von Winterweizen auf 90 600 ha. Neben Getreide spielen im Anbau noch Zuckerrüben, der vielerorts zu sehende gelbblühende Winterraps und verschiedene Futterpflanzen, darunter der Silomais, eine erwähnenswerte Rolle.

Die Viehhaltung ist für die Existenz einzelner Betriebe zwar regional sehr wichtig (nahezu 50 % aller Betriebe halten Vieh), unter den Bundesländern kommt Rheinland-Pfalz jedoch hinsichtlich der Viehbestände eine nachgeordnete Bedeutung zu. 1990 wurden 510 000 Schweine und 542 000 Rinder, darunter 180 000 Milchkühe, gehalten. Gegenüber 1950 hat die Zahl der Rinder insgesamt um 20 %, die der Milchkühe um 51 % und der Schweinebestand um 19 % abgenommen. Auch Legehennen gibt es heute (1990 : 1,3 Mill.) nur noch halb so viele wie 1950. Dagegen wurde die Schafhaltung um 82 % auf 144 000 Tiere ausgedehnt, wobei sicherlich auch der Hobbytierhaltung in den letzten Jahren eine nicht zu unterschätzende Rolle zukommt. Parallel dazu ist die Zahl der Viehhalter von über 350 000 auf knapp 33 000 zurückgegangen. Die durchschnittlichen Bestandsgrößen haben kontinuierlich zugenommen. Der Durchschnittsbestand liegt jedoch sowohl bei Rindern als auch bei Schweinen deutlich unter dem Wert im Bundesgebiet.

Im Jahre 1990 gab es noch 54 383 landwirtschaftliche Betriebe. Drei Viertel der 1949 existierenden Höfe wurden in den letzten vierzig Jahren aufgegeben. Heute haben kaum mehr 45 % der Betriebsinhaber ihren Haupterwerb in der Landwirtschaft, was im übrigen auch im alten Bundesgebiet gilt.

Überwiegend prägen kleinere und mittlere Familienbetriebe die Größenstruktur. Auch wenn der Anteil der Betriebe mit 20 und mehr ha genutzter Fläche in den letzten vier Jahrzehnten von 1 auf 22 % gestiegen ist, bleibt Rheinland-Pfalz immer noch hinter den Verhältnissen im Bundesgebiet zurück. Hier fällt knapp ein Drittel der Betriebe in diese Größenklasse.

Vorherrschend in Rheinland-Pfalz als Weinbaugebiet sind die Dauerkulturbetriebe, die auch die Betriebe mit Obstbau umfassen. Rechnen zu diesem Betriebstyp

43 % der landwirtschaftlichen Betriebe mit 19 % der Fläche, so sind weitere 26 % als Futterbaubetriebe und 23 % als Marktfruchtbetriebe anzusehen. Auf letztere entfallen 45 bzw. 29 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Für den Weinbau der Bundesrepublik Deutschland spielt Rheinland-Pfalz mit fast 70 % der deutschen Weinmosternte eine herausragende Rolle. Immerhin 6 der mittlerweile 13 deutschen Anbauggebiete liegen in Rheinland-Pfalz. Das gemäßigte Klima mit einer für den Qualitätsweinbau außerordentlich günstigen Niederschlagsverteilung bietet gute Voraussetzungen für harmonische und reife Weine. Die durchschnittliche jährliche Weinmosternte beläuft sich auf 6 bis 7 Mill. hl.

Anfang 1990 gab es in Rheinland-Pfalz 28 100 Betriebe mit Weinbau. Sie bewirtschafteten eine bestockte Rebfläche von 67 000 ha. Knapp die Hälfte der Betriebe hatte eine bestockte Rebfläche von weniger als 1 ha. Rund 15 % verfügten über 5 ha und mehr.

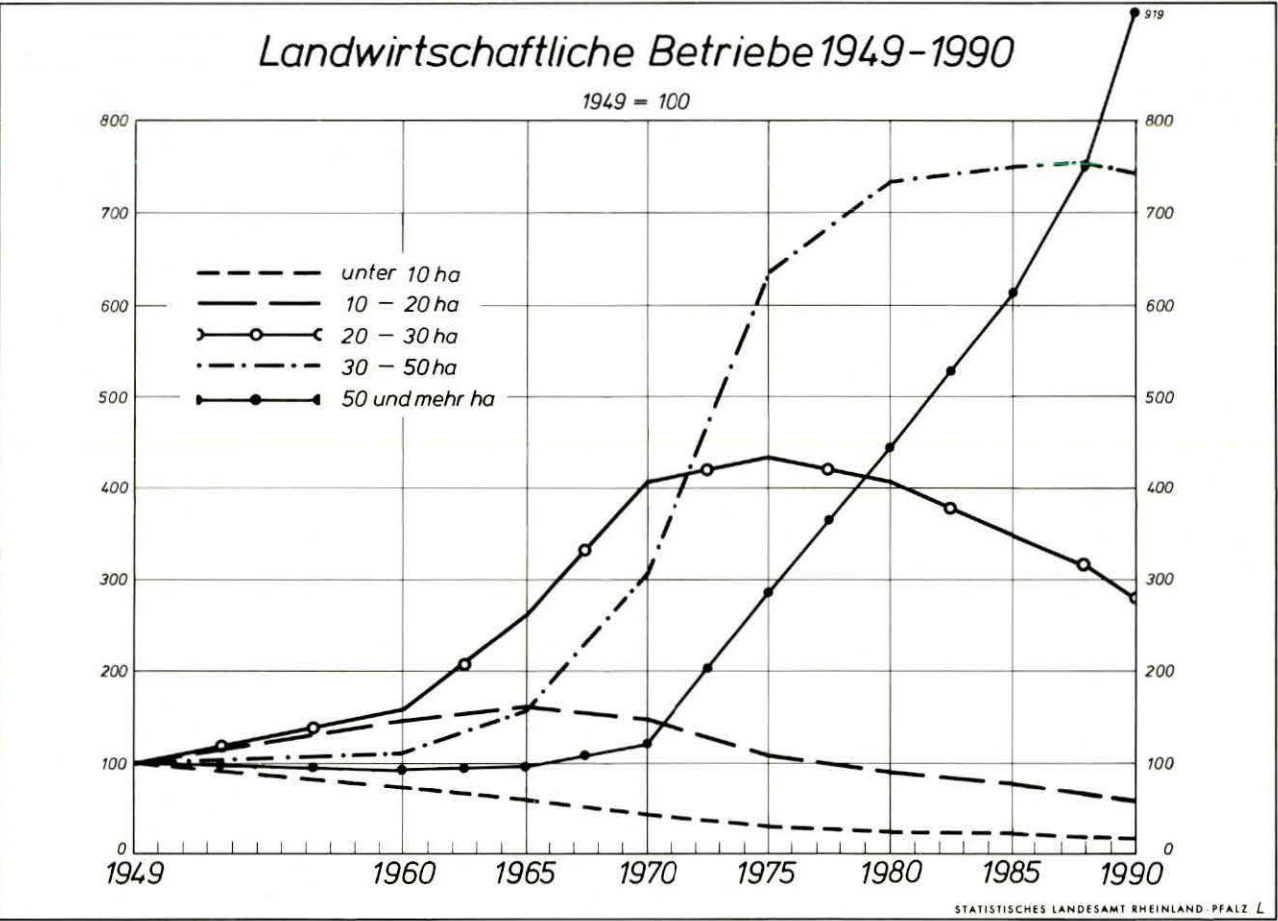
Industrie und Handwerk

Das verarbeitende Gewerbe, das die Industrie und das verarbeitende Handwerk umfaßt, hat in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung. Von den 1,4 Mill. Beschäftigten der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 ermittelt wurden, gehörten 455 000 oder fast ein Drittel (31,4 %) zu diesem Wirtschaftsbereich (Bundesgebiet 30,9 %).

Eindeutig vorherrschender Industriezweig ist dabei die chemische Industrie (67 000 Beschäftigte), in der jeder Siebte tätig war. Mit 60 000 bzw. 52 300 Beschäftigten folgen der Straßenfahrzeugbau mit Reparatur von Kraftfahrzeugen (13 %) sowie der Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitungsgeräte (12 %). Bundesweite Bedeutung hat die Schuhindustrie, die überwiegend im Raum Pirmasens konzentriert ist. Fast ein Drittel der in der deutschen Schuhindustrie tätigen Personen entfällt auf Rheinland-Pfalz.

Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, lag 1989 in Rheinland-Pfalz mit 108 deutlich unter dem Durchschnitt aller Bundesländer, was darauf zurückzuführen ist, daß das Land neben den vorwiegend im Rheintal gelegenen industriellen Ballungszentren auch über ausgedehnte ländliche Gebiete verfügt. Hier gewinnt der Fremdenverkehr zunehmend an Bedeutung. Die höchste Industriedichte im Lande weisen die kreisfreien Städte Ludwigshafen (411), mit dem Schwerpunkt chemische Industrie, Pirmasens (212; Schuhindustrie), Frankenthal (194; Maschinenbau) und Kaiserslautern (182; Maschinen- und Straßenfahrzeugbau) auf. Der niedrigste Industrialisierungsgrad ist in den im Einzugsgebiet von Ballungszentren gelegenen Landkreisen Alzey-Worms (24) und Ludwigshafen (29) sowie in dem überwiegend ländlich strukturierten Landkreis Cochem-Zell (46) zu beobachten.

Insgesamt gab es Ende September 1989 in Rheinland-Pfalz 5 545 Industrie- und Handwerksbetriebe



(ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten) mit knapp 399 800 Beschäftigten. Der Jahresumsatz dieser Betriebe belief sich 1989 auf 100 Mrd. DM. Mit mehr als 29 Mrd. DM oder 29 % erwies sich die chemische Industrie als umsatzstärkster Industriezweig. Mit gut der Hälfte des in der Chemie erwirtschafteten Umsatzes folgen der Straßenfahrzeug- (16 %) vor dem Maschinenbau einschließlich ADV-Geräte und -Einrichtungen (8,9 %). An vierter bis siebter Stelle kommen das Ernährungsgewerbe, die Kunststoffwarenindustrie (4 %), die EBM-Warenindustrie (3,9 %) und der Sektor Steine und Erden (3,8 %). Die Schuhindustrie erreichte mit einem Umsatz von 1,6 Mrd. DM den 13. Platz. Dieser sehr arbeitsintensive Wirtschaftszweig weist mit 137 000 DM einen besonders niedrigen Umsatz je Beschäftigten auf (251 000 DM im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes). Hohe Pro-Kopf-Umsätze erzielten die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung

(515 000 DM), das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (431 000 DM) und die chemische Industrie (370 000 DM).

Die rheinland-pfälzische Industrie ist aufgrund ihrer besonderen Struktur stark exportorientiert. So wurden 39 % der Umsätze mit dem Ausland erzielt. Damit liegt Rheinland-Pfalz weit über dem Bundesdurchschnitt (32 %). Die mit Abstand höchste Exportquote verzeichnete mit 59 % die chemische Industrie vor dem Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitungsgeräte (50 %), der eisenschaffenden Industrie und NE-Metallerzeugung (43 %), dem Straßen-, Schiff-, Luft- und Raumfahrzeugbau (42 %) sowie der Zellstoff- und Papierindustrie (40 %).

Die Entwicklung ist in den letzten beiden Jahrzehnten von einem Rückgang der Beschäftigtenzahl und einem fast stetigen Aufwärtstrend des Umsatzes geprägt wor-

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte			Lohn- und Gehalts- summe	Umsatz	Export- quote
		insgesamt	je Betrieb	Anteil an Insge- samt			
		Anzahl		%	1 000 DM		%
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 130	122 503	108	30,6	7 063 097	40 768 992	48,9
Bergbau, Mineralölverarbeitung, Herstellung von Spalt- und Brutstoffen	12	743	62	0,2	44 533	253 983	.
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	575	16 207	28	4,1	737 887	3 848 079	15,5
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	17	6 352	374	1,6	307 498	3 269 555	40,4
Gießereien	36	4 413	123	1,1	196 519	527 883	.
Ziehereien und Kaltwalzwerke; Mechanik	71	3 164	45	0,8	133 412	620 852	27,0
Chemische Industrie	209	78 873	377	19,7	5 021 026	29 159 275	56,4
Holzbearbeitung	172	3 575	21	0,9	149 854	845 630	24,0
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- u. Pappeerzeugung	17	3 079	181	0,8	149 830	1 010 848	38,2
Gummiverarbeitung	21	6 097	290	1,5	288 523	1 232 887	36,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 900	163 537	86	40,9	7 309 033	33 716 309	36,1
Stahlverformung	104	4 961	48	1,2	206 426	792 139	15,7
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	180	8 368	46	2,1	351 187	1 170 807	3,0
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	504	52 680	105	13,2	2 584 539	8 879 475	47,3
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz	342	50 441	147	12,6	2 279 828	15 630 946	} 39,8
Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau	12	1 346	112	0,3	67 420	99 867	
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	337	21 593	64	5,4	832 007	2 796 407	21,3
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	76	3 997	53	1,0	155 075	446 013	20,0
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	345	20 151	58	5,0	826 587	3 900 656	22,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 152	91 871	43	23,0	3 664 412	16 329 779	23,0
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuck- waren usw.; Edelsteingewerbe	409	3 989	10	1,0	128 665	641 706	28,7
Feinkeramik	149	5 368	36	1,3	206 542	621 359	29,5
Herstellung und Verarbeitung von Glas	49	9 577	195	2,4	502 462	1 894 308	.
Holzverarbeitung	269	11 236	42	2,8	449 066	1 922 274	10,8
Papier- und Pappeverarbeitung	102	7 946	78	2,0	337 963	1 862 237	16,2
Druckereien, Vervielfältigung	424	9 249	22	2,3	426 330	1 397 543	4,4
Herstellung von Kunststoffwaren	324	17 602	54	4,4	753 026	3 967 582	29,3
Ledererzeugung	8	323	40	0,1	11 545	96 943	.
Lederverarbeitung (ohne Herstellung v. Schuhen)	52	2 277	44	0,6	66 026	300 717	.
Herstellung von Schuhen	153	11 488	75	2,9	352 188	1 578 310	25,2
Textilgewerbe	58	7 269	125	1,8	274 694	1 238 632	31,9
Bekleidungsgewerbe	155	5 547	36	1,4	146 202	808 168	16,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	363	21 874	60	5,5	875 447	9 436 710	11,4
I n s g e s a m t	5 545	399 785	72	100,0	18 961 288	100 251 790	36,6

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

den. Zwischen 1970 und 1989 ging die Zahl der Beschäftigten um 12 % zurück, gleichzeitig wurde der Umsatz verdreifacht. Dieses Wachstum des Umsatzes ist überwiegend auf das zunehmende Auslandsge­schäft zurückzuführen. Der Auslandsumsatz der rheinland-pfälzischen Industrie konnte in dieser Zeit auf das Fünfeinhalbfache gesteigert werden. Die Exportquote hatte 1970 erst 22 % betragen. Das Umsatzwachstum wurde vor allem von der chemischen Industrie bestimmt, die ihre jährlichen Erlöse in dieser Zeitspanne um mehr als 21 Mrd. DM erhöhen konnte. Mit Abstand folgten der Straßenfahrzeugbau (+ 11,6 Mrd. DM), das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+ 5,4 Mrd. DM), der Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitungsgeräte (+ 5,2 Mrd. DM) und schließlich die Kunststoffwarenindustrie (+ 3 Mrd. DM), die sich von einem relativ unbedeutenden Wirtschaftszweig zur fünftgrößten Industriebranche des Landes entwickelt hat.

Die 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung ermittelten 30 300 Handwerksunternehmen gehörten vorwiegend dem verarbeitenden Gewerbe an (14 300 Unternehmen mit 109 700 Beschäftigten). Das sind 47 % aller Unternehmen bzw. 43 % der tätigen Personen. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes standen mit 4 300 Unternehmen und 32 000 Beschäftigten die Bäckereien und Fleischereien an der Spitze. Es folgten die Kfz-Reparaturwerkstätten (2 200 Unternehmen mit 20 300 Beschäftigten), die Schreinereien (2 000 / 12 500) und die Schlossereien (1 300 / 5 200).

Handel

Für die Güterversorgung der Bevölkerung sind in Rheinland-Pfalz fast 200 000 Beschäftigte des Handels tätig, die 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in den rund 40 600 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden. Dieser Wirtschaftsbereich ist für den Arbeitsmarkt insofern von besonderer Bedeutung, als hier mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze (56 %) mit Frauen besetzt ist. Im Einzelhandel, mit rund 30 000 Arbeitsstätten und 134 800 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, sind sogar fast zwei Drittel der Beschäftigten Frauen. Der Schwerpunkt des Handels liegt im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere bei den in dieser Branche häufigen Supermärkten. Eine herausragende Bedeutung hat auch der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (ohne ausgeprägte Branchenschwerpunkte) mit einer Vielzahl von Kauf- und Warenhäusern sowie Verbrauchermärkten. Die Kunden finden darüber hinaus in zahlreichen Fachgeschäften ein breites Warenangebot. An die Arbeitnehmer der Handelsbetriebe wurden im Jahre 1986 rund 4 Mrd. DM an Löhnen und Gehältern gezahlt.

In den letzten Jahrzehnten bewirkten neben der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung vor allem Verschiebungen in der Verbrauchernachfrage sowie Rationalisierungsmaßnahmen, wie z. B. in der Bedienungsform, und Veränderungen in der Konkurrenz- und Standortsituation der Handelsunternehmen tiefgreifende Anpassungsprozesse. Dies führte dazu, daß sich die Zahl der Arbeitsstätten ständig verringerte, so zwischen den beiden letzten Arbeitsstättenzählungen 1970

und 1987 um insgesamt 5 200 (– 11 %). Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung beim Einzelhandel mit einem Rückgang um 4 700 Betriebe (– 14 %), was sich vor allem in den ländlichen Räumen auswirkte. Dagegen blieb die Zahl der im Handel eingesetzten Beschäftigten fast auf dem Stand von 1970 (– 0,4 %). Im Einzelhandel nahm sie sogar um 7 300 oder 5,7 % zu, wobei die Zahl der Teilzeitbeschäftigten von 16 900 auf 40 500 und damit auf das Zweieinhalbfache des Standes von 1970 anstieg.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Handels spiegelt sich auch in den Umsätzen und den Meßzahlen über die geschäftliche Tätigkeit wider, wie sie vor allem im Rahmen der fachspezifischen Handels- und Gaststättenzählungen, zuletzt im Jahre 1985 und danach in monatlichen und jährlichen Repräsentativerhebungen festgestellt wurden. Der Umsatz des Einzelhandels belief sich im Jahre 1990 auf reichlich 31 Mrd. DM. Die Rohertragsquote betrug im Jahre 1988 rund 36 %.

Dienstleistungen

Zwischen 1970 und 1987 hat sich in Rheinland-Pfalz die Zahl der Beschäftigten in privaten Dienstleistungsbetrieben, zu denen neben den Banken und Versicherungen die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, um 133 000 auf 291 000 erhöht. Die Steigerungsrate von 85 % entspricht dem Bundesdurchschnitt. Der expandierende private Dienstleistungsbereich konnte nicht nur 88 % der per Saldo gegenüber 1970 zusätzlich registrierten Beschäftigungsverhältnisse auf sich vereinigen, sondern bot 1987 bereits jedem fünften Erwerbstätigen und jedem dritten Teilzeitbeschäftigten Arbeit. Die absolute Zunahme war bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, wozu insbesondere die Wirtschaftszweige Rechts- und Steuerberatung, technische Beratung und Planung sowie Datenverarbeitung und Vermögensverwaltung gehören, mit 33 500 Beschäftigten (+ 152 %) am größten. Es folgt das Gesundheits- und Veterinärwesen mit einem Anstieg um 22 400 tätige Personen (+ 135 %). Hierzu trugen vor allem die Arztpraxen mit einem Plus von 9 500, die Zahnarztpraxen (+ 4 300) sowie die privatwirtschaftlich betriebenen Krankenhäuser und Sanatorien (+ 4 500) bei. Ging bei den Zahnärzten der Zuwachs in erster Linie von einer Verdoppelung der Beschäftigtenzahl je Praxis auf 6,1 aus, so spielte bei den Ärzten die gestiegene Zahl der Praxen (+ 980 bzw. 39 %) neben der Personalausweitung um knapp 50 % auf durchschnittlich 5,3 Beschäftigte die entscheidende Rolle. Stark angewachsen ist die Beschäftigtenzahl außerdem bei der Gebäudereinigung und Abfallbeseitigung (+ 21 100 bzw. 347 %). In diesem Gewerbe waren 1987 zu zwei Dritteln weibliche Teilzeitkräfte beschäftigt, die häufig aufgrund ihrer wöchentlichen Arbeitszeit von unter 19 Stunden und eines Monatsverdienstes von weniger als 430 DM der Sozialversicherungspflicht nicht unterlagen. Zur Entwicklung dieser Branche dürfte wesentlich beigetragen haben, daß die Reinigungsleistungen von den Betrieben kostengünstiger erbracht werden, als dies für ein Unternehmen oder eine Behörde beim Einsatz eigenen Personals möglich ist. Ein weiterer stark expandierender Dienstleistungsbereich war das Gastgewerbe.

Hier wurde 1987 mit 65 500 Erwerbstätigen gegenüber 1970 eine Zunahme um 18 200 bzw. 39 % registriert, die zu knapp drei Viertel auf die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen ist. Bei den Kreditinstituten hat insbesondere der in den 70er Jahren erfolgte Ausbau der Filialnetze zu einer Aufstockung der Mitarbeiterzahl um 11 600 (+ 59 %) auf 31 300 Beschäftigte geführt, insbesondere expandierten die Sparkassen (+ 5 400) und die genossenschaftlichen Institute (+ 4 900).

Die bereits in den 50er Jahren beginnende Ausweitung der Beschäftigtenzahl bei den Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen setzte sich zwischen 1970 und 1987 mit einem Plus von 26 % fort. Sie wurde von einem Rückgang der Zahl der Arbeitsstätten bzw. Dienststellen um 10 % begleitet, so daß sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Arbeitsstätte von 24 auf 33 weiter erhöhte. Hierzu dürften die Verwaltungs- und Gebietsreform sowie die Auflösung kleinerer Verwaltungseinheiten wesentlich beigetragen haben. Im Bereich der Organisationen ohne Erwerbszweck nahm die Arbeitsstättenzahl um 22 % auf 4 800 zu, die Beschäftigtenzahl wurde auf 76 400 mehr als verdoppelt. Damit setzte sich auch hier der Trend zu größeren Einheiten fort. Zu dieser Entwicklung trugen hauptsächlich die Anstalten und Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck bei, zu denen insbesondere die in kirchlicher Trägerschaft befindlichen Erholungs- und Ferienheime, Altenheime, Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser zählen.

Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr ist in Rheinland-Pfalz ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Das gilt vor allem für Regionen, in denen wenig Industrie angesiedelt ist. Natürliche Vorzüge der Landschaft, historische und kulturelle Anziehungspunkte und ein vielfältiges gastronomisches Angebot bieten dem Erholungsuchenden eine umfassende Palette von Möglichkeiten. In 20 Städten und Gemeinden, die als Badeorte oder heilklimatische Kurorte eingestuft sind, finden die Gäste darüber hinaus ein breites Spektrum an Kureinrichtungen. Im Jahre 1987,

zum Zeitpunkt der letzten Arbeitsstättenzählung, wurden 17 150 gastronomische Betriebe mit 65 500 Beschäftigten gezählt (Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten nicht mitgerechnet).

Im April 1990 standen 180 400 Fremdenbetten für die Aufnahme von Gästen bereit, darunter 62 300 in den 1 500 Hotels, 9 200 in den 350 Hotels garnis und 16 000 in den 990 Gasthöfen. Zu den Betriebsarten, die erst im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte an Bedeutung gewannen, zählen vor allem Ferienzentren und Ferienhäuser. Hier werden 18 300 Betten angeboten. In vielen kleineren Orten ist der Anteil von Privatquartieren und Kleinbetrieben bedeutend, wobei diese vor allem in den Saisonmonaten Juni bis Oktober die Angebotspalette an preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten mit 36 800 Betten ergänzen. Jugendherbergen und jugendherbergsähnliche Einrichtungen mit 7 500 Betten befinden sich auch in den größeren Städten. Gleiches gilt für Fremden- und Ferienheime (einschließlich den Pensionen und Erholungsheimen) mit 21 800 Betten.

Im Jahre 1990 übernachteten in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben 6,2 Mill. Gäste. Ihre durchschnittliche Verweildauer am Ort betrug 3,4 Tage, so daß sich eine Übernachtungszahl von 21,1 Mill. ergab. Die meisten Besucher übernachteten in Hotels (33 % der Gäste). Der Bekanntheitsgrad der Regionen Rheintal, Eifel/Ahr, Mosel/Saar, Hunsrück/Nahe/Glan, Westerwald/Lahn/Taunus, Rheinhessen und Pfalz nimmt ständig zu, wie die von Jahr zu Jahr steigenden Fremdenverkehrszahlen, auch der Gäste aus dem Ausland, zeigen. Im Jahre 1990 kamen 1,5 Mill. Touristen aus dem Ausland, die Zahl der Übernachtungen lag bei 4,6 Mill. Unter den Ausländern ist der Anteil der Niederländer (44 %), der Briten (14 %) und der US-Amerikaner (9,6 %) besonders hoch. Aber auch aus weit entfernten Regionen, wie Japan, Australien und Südamerika melden sich Besucher an.

Öffentliche Finanzen

Land und Kommunen gaben im Jahr 1989 insgesamt rund 21 Mrd. DM aus, davon entfielen auf das Land 14,7 Mrd. DM. Schwerpunkte bilden beim Land die

Fremdenverkehr 1990
(ohne Camping)

Gebiet	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Betten- kapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Rheinland-Pfalz	180 376	34,5	6 188 071	21 089 465	22,0	32,0
davon:						
Rheintal	21 394	53,2	878 443	2 288 751	30,8	29,3
Rheinhessen	7 905	62,3	558 134	1 095 154	32,6	38,0
Eifel/Ahr	35 674	30,8	1 005 834	4 366 269	27,5	33,5
Mosel/Saar	44 121	30,1	1 415 498	4 802 560	26,5	29,8
Hunsrück/Nahe/Glan	21 119	24,1	521 594	2 601 436	20,7	33,7
Westerwald/Lahn/Taunus	17 793	38,5	566 701	2 155 367	6,7	33,2
Pfalz	32 370	30,0	1 241 867	3 779 928	10,9	32,0

Ergebnisse der Fremdenverkehrs- und Beherbergungsstatistik

Unmittelbare Ausgaben 1989 des Landes ¹⁾

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	1 041 913	284,27	80,6	4,7	14,7
Öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz	1 140 045	311,04	73,9	7,3	18,8
Schulen und vorschulische Bildung	2 214 620	604,22	85,4	0,3	14,3
Hochschulen; Wissenschaft, Forschung und Entwicklung außerhalb der Hochschulen	1 094 658	298,66	45,4	21,9	32,7
Förderung des Bildungswesens, sonstiges Bildungswesen	203 839	55,61	4,9	4,0	91,1
Kulturelle Angelegenheiten	152 934	41,73	20,7	8,5	70,8
Soziale Sicherung	1 433 405	391,08	6,7	0,5	92,8
Gesundheit, Sport und Erholung	399 183	108,91	14,6	2,6	82,8
Wohnungswesen, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste	410 307	111,95	26,6	1,0	72,4
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	388 484	105,99	18,9	0,6	80,5
Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen	128 954	35,18	23,4	9,1	67,5
Verkehrs- und Nachrichtenwesen	550 271	150,13	29,9	53,8	16,3
Wirtschaftsunternehmen	222 076	60,59	59,1	7,4	33,5
Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	140 757	38,40	–	57,2	42,8
Allgemeine Finanzwirtschaft	2 688 792	733,59	48,1	–	51,9
Insgesamt	12 210 237	3 331,36	49,7	6,8	43,5

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an öffentlichen Bereich.

Personalausgaben mit 40 %, bei den Gemeinden beanspruchen sie gut 27 % der Mittel. Träger der öffentlichen Sachinvestitionen sind in erster Linie die Kommunen, die 22 % ihrer Ausgaben dafür verwenden.

Die Gesamtausgaben des Landes beliefen sich für das Jahr 1990 auf 16,3 Mrd. DM, 1970 betrugen sie 4,4 Mrd. DM. Diese Veränderung ist maßgeblich auf die Ausweitung der Ausgaben insbesondere für das Bildungs- und Gesundheitswesen mit ihren Folgekosten zurückzuführen.

Im langjährigen Durchschnitt verwendet das Land etwa 5 % seiner Gesamtausgaben für Sachinvestitionen. Schwerpunkte sind das Verkehrs- und Nachrichtenwesen – hier liegt die Investitionstätigkeit in den letzten Jahren auf hohem Niveau – und der Hochschulbereich, in dem sich die Investitionen laufend erhöht haben.

Das Land gibt einen Teil des staatlichen Steueraufkommens als allgemeine Zuweisungen und darüber hinaus insbesondere für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen als spezielle Zuweisungen an die Gemeinden und Gemeindeverbände. In die Kassen der Kommunen flossen im letzten Jahr als Zuweisung fast 2 Mrd. DM. Mit einem Anteil von 18 % an den unmittelbaren Ausgaben bilden die Schulen einen Schwerpunkt im Etat des Landes. Für die soziale Sicherung werden 12 % der Mittel verwandt, für öffentliche Sicherheit und Rechtsschutz, für das Hochschulwesen sowie für die zentrale Verwaltung jeweils 9 %.

Die Gesamtausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände betrugen im Jahr 1990 ca. 9,3 Mrd. DM, 1970 rund 7 Mrd. DM. Die Zuwachsrates lag damit deutlich unter der des Landes. Der Aufgabenstellung der Kommunen entsprechend haben die Personalausgaben ein sehr viel geringeres Gewicht als beim Land. Die Sachinvestitionen bilden bei ihnen dagegen einen bedeutenden Ausgabeposten, da sie Träger wichtiger Infrastruktureinrichtungen sind. Sie investierten 1990 gut 2 Mrd. DM oder 22 % ihrer gesamten Ausgaben. Die kommunalen Investitionen konzentrieren sich auf den Straßenbau sowie den Bau von öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Sportstätten und Badeanstalten.

Überdurchschnittlich zugenommen haben die unmittelbaren Ausgaben für die soziale Sicherung (Sozialhilfeleistungen). Ausgabenschwerpunkte bilden ferner Schulen und vorschulische Bildung, Straßenbau und zentrale Verwaltung.

Die Schulden des Landes, der Gemeinden, Gemeindeverbände und der Zweckverbände, der Eigenbetriebe und der Krankenanstalten beliefen sich 1990 auf 33,7 Mrd. DM, 1970 lagen sie bei 6,5 Mrd. DM. Auf das Land entfallen 65 %, auf die Gemeinden und Gemeindeverbände 20 % und auf die Eigenbetriebe 12 % der Schulden. Die wachsende Ausgabenbelastung machte insbesondere beim Land die Aufnahme von Krediten zur Finanzierung der Aufgaben notwendig, so daß die Zunahme des Schuldenstandes beim Land erheblich höher als bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden ist.

Dr. Karl Heinz Weis und Mitarbeiter

Struktur und Trends im Handwerk 1986 bis 1990

Methodik

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung liefert seit 1960 wichtige Konjunkturdaten für Wirtschaft und Politik. Um die Belastung für die zumeist kleinen Handwerksbetriebe so gering wie möglich zu halten, ist die Erhebung auf zwei Merkmale – Umsatz und Beschäftigte – begrenzt. Es handelt sich um eine Repräsentativerhebung. Die Stichprobe wird aus dem Berichtskreis der Handwerkszählung, einer in mehrjährigen Abständen stattfindenden Totalerhebung gezogen. Bisher wurden im alten Bundesgebiet rund 500 000 Handwerksbetriebe befragt. Nach gesetzlicher Festlegung mußten für die Stichprobe 35 000 Unternehmen so ausgewählt werden, daß ein verkleinertes Bild der Wirklichkeit entsteht. Die Ergebnisse dieses repräsentativen Teils werden auf die Gesamtzahl aller Betriebe hochgerechnet. Bei der Vorgehensweise beträgt die Sicherheit der statistischen Aussage über 90 %.

Von den bisher 35 000 Handwerksbetrieben in Rheinland-Pfalz sind aufgrund des bundeseinheitlichen Meldeverfahrens ca. 3 000 Unternehmen auskunftspflichtig. Seit der Handwerkszählung im Jahre 1976/77 melden diese Betriebe für statistische Zwecke. Mit einer neuen Zählung, die zur Zeit geplant wird, ist ein Austausch (Rotation) der berichtenden Betriebe vorgesehen.

Eine neue Handwerkszählung ist notwendig, weil zwangsläufig die Repräsentativität der Stichprobe im Laufe der Zeit aufgrund von Veränderungen der Grundgesamtheit verlorengeht. So kann z. B. die Struktur der handwerklichen Leistungen und der Betriebe andere Schwerpunkte bekommen. Je kürzer also der Rhythmus der Totalerhebungen und der sich anschließenden Stichprobenziehung ist, desto eher wird die sich ständig verändernde Struktur berücksichtigt.

Eine Ergänzung und damit eine Absicherung der Ergebnisse erfährt die vierteljährliche Handwerksberichterstattung durch die Einbeziehung derjenigen Handwerksunternehmen, die zu monatlichen Erhebungen im Rahmen der Statistiken im produzierenden Gewerbe, Einzelhandel bzw. Gastgewerbe meldepflichtig sind. So werden einerseits die Daten des handwerklichen Bauhauptgewerbes, für das hochgerechnete Ergebnisse monatlich vorliegen, übernommen und andererseits die Werte von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten sowohl des handwerklichen Ausbaugewerbes als auch des verarbeitenden Gewerbes aus diesen Datenbeständen ausgesteuert. Die durch Betriebsaufgabe bzw. Schwerpunktverlagerungen ausfallenden Stichprobenunternehmen werden durch Neugründungen ersetzt.

Zur nachfolgenden Darstellung werden auch Daten anderer Statistiken herangezogen. Im einzelnen handelt es sich um:

- die Arbeitsstättenzählung, eine Totalerhebung bei allen Arbeitsstätten in Rheinland-Pfalz, die 1987 zum Zeitpunkt der Volkszählung stattgefunden hat

- die Statistik der Gewerbeanzeigen, die auf Grundlage der Meldungen der Gewerbeämter erstellt wird

Angemeldete Gewerbebetriebe¹⁾ 1989

Wirtschaftszweig	Ins- gesamt	darunter mit Handwerks- rolleneintrag	
	Betriebe	voraus- sichtlich beschäftigte Arbeit- nehmer	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	408	–	–
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	2	–	–
Bergbau	–	–	–
Verarbeitendes Gewerbe	1 329	590	668
Chemische Industrie, Mineralöl- verarbeitung	10	–	–
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	28	1	–
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glas	65	25	27
Metallerzeugung und -bearbeitung	220	56	170
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeug- bau, EDV-Geräte	225	119	145
Elektrotechnik, Feinmechanik, Op- tik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten usw.	225	127	127
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	155	76	78
Leder-, Textil- und Bekleidungs- gewerbe	224	101	16
Ernährungsgewerbe, Tabak- verarbeitung	177	85	105
Baugewerbe	830	518	865
Bauhauptgewerbe	519	301	669
Ausbaugewerbe	311	217	196
Handel	6 556	11	–
Großhandel	524	1	–
Handelsvermittlung	1 259	1	–
Einzelhandel	4 773	9	–
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	891	5	10
Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	1 704	1	–
Dienstleistungsgewerbe	6 625	45	28
Gastgewerbe	822	–	–
Heime	19	1	–
Wäscherei, Körperpflege, Foto- atelier und andere persönliche Dienstleistungen	1 344	32	22
Gebäudereinigung, Abfallbeseiti- gung und andere hygienische Einrichtungen	287	8	6
Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	731	2	–
Verlagsgewerbe	138	–	–
Gesundheits- und Veterinärwesen	52	–	–
Rechts- und Steuerberatung, Werbung, Planung, Dienst- leistungen für Unternehmen	2 309	2	–
Dienstleistungen, soweit ander- weitig nicht genannt	923	–	–
Insgesamt	18 345	1 170	1 571

1) Nur Neuerrichtungen.

- die Verdiensterhebung im Handwerk, eine Repräsentativstatistik auf der Grundlage von 1 150 ausgewählten Betrieben. Sie wird halbjährlich in den Monaten Mai und November durchgeführt
- die Berufsbildungsstatistik, die jährlich zum 31. 12. erstellt wird. Einbezogen werden die Ergebnisse der Kammern und der Landesregierung
- die Statistiken der Handwerkskammern, die auf Grundlage der fortgeschriebenen Bestände erstellt und ähnlich der amtlichen Statistik zu einem Bundesergebnis zusammengeführt werden.

Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Bundesgebiet

Von den 1,584 Mill. Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im Jahre 1987 waren nach den Ergebnissen des vierteljährlichen Handwerksberichtes durchschnittlich 200 700 Personen im Handwerk beschäftigt. Diese erwirtschafteten einen Umsatz von 20,1 Mrd. DM. Das sind pro Beschäftigtem 100 000 DM. Bei 35 000 Betrieben hat der Durchschnittsbetrieb in Rheinland-Pfalz 5 bis 6 Beschäftigte und erwirtschaftet 500 000 bis 600 000 DM Umsatz im Jahr.

Im Bundesgebiet (alte Bundesländer) waren zum gleichen Zeitpunkt von 25,9 Mill. Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum 3,6 Mill. Personen im Handwerk tätig. Dabei wurde ein Umsatz von 352 Mrd. DM erwirtschaftet. Pro Beschäftigtem errechnen sich DM 97 000 Jahresumsatz. Bei 535 073 Betrieben im alten Bundesgebiet hat der Durchschnittsbetrieb des Bundes 6 bis 7 Beschäftigte. Damit behauptete sich das rheinland-pfälzische Handwerk im Umsatzvergleich gut, bei durchschnittlich geringfügig kleineren Betrieben.

Die Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987 ermittelte 255 884 Beschäftigte in 30 280 Unternehmen des Handwerks in Rheinland-Pfalz. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Unternehmen beträgt im Kammerbezirk Koblenz 8, im Bezirk Trier 10, sowie in den Bereichen Rheinhessen und Pfalz jeweils 8 Personen.

Bestand an Handwerksbetrieben

Durch Fluktuation, Betriebsschließungen und Betriebsgründungen vollzieht sich eine ständige Bewe-

Verdienste und Mehrarbeitszeiten im Handwerk
Mai 1990

Handwerk	Bruttostunden- verdienste der Vollgesellen	Bezahlte Mehrar- beitszeit/Woche, Arbeiter insgesamt
	DM	Stunden
Maler und Lackierer	18,57	1,1
Schlosser	18,21	3,0
Kraftfahrzeugmechaniker	17,96	0,9
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	18,12	1,0
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	18,32	1,1
Elektroinstallateure	18,50	2,5
Tischler	17,94	1,0
Bäcker	17,16	1,4
Fleischer	17,85	0,9

gung im Bestand. Man nimmt an, daß die Mobilität der Handwerksunternehmen weit größer ist als bei Industrieunternehmen, die aufgrund festerer Bindung der Produktionsfaktoren langfristiger planen und wirtschaften müssen.

Neueste Bestandszahlen weist die Handwerkskammer Koblenz im März 1991 aus. Die Fortschreibung ermittelt 38 605 Betriebe in Rheinland-Pfalz. Der stärkste Kammerbezirk ist Koblenz mit 14 759 Betrieben, gefolgt von Kaiserslautern mit 13 683 Betrieben, Trier 5 101 und Mainz 5 062 Betrieben. Den Hauptanteil der Betriebe innerhalb der Branchen bildet das Metallhandwerk mit 12 342 Betrieben. Die zweitgrößte Gruppe sind die 9 193 Betriebe im Baugewerbe. Im Bereich Gesundheit nennt die Kammer 5 212 Betriebe. Es folgen die Branchen Nahrung (4 876), Holz (2 947), Bekleidung (2 682) und Glas, Papier (1 353).

Neuerrichtungen von Betrieben sind vorwiegend im Baugewerbe zu verzeichnen. 518 Betriebe im Jahr 1989 planten 865 neue Arbeitsplätze. Das Bauhauptgewerbe hat hier den größten Anteil mit 301 neuen Betrieben und voraussichtlich 669 Neueinstellungen.

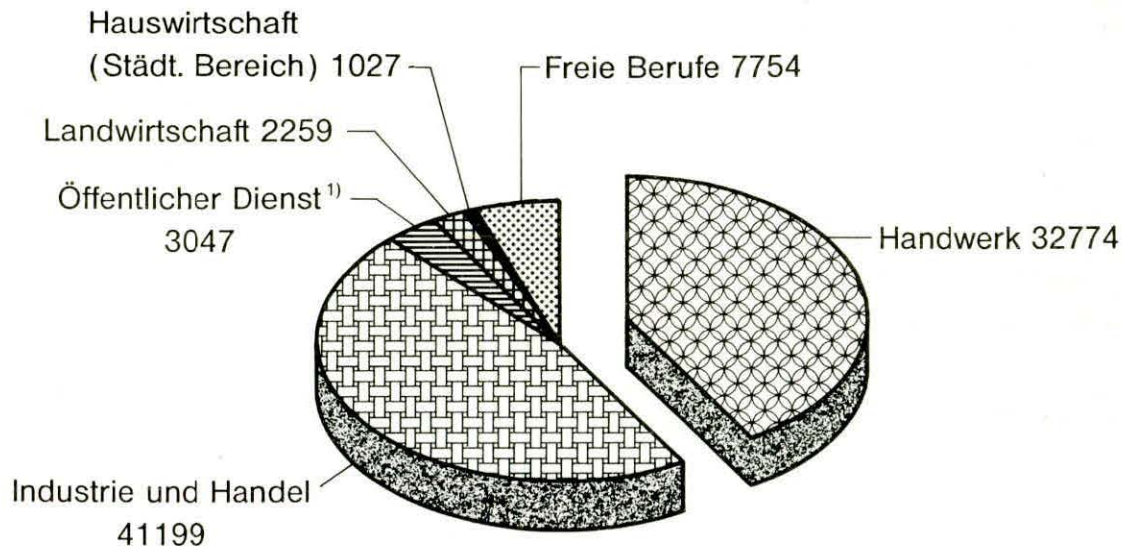
Innerhalb der großen Gruppe des verarbeitenden Handwerks ist der Zweig Elektrotechnik, Feinmechanik,

Insolvenzen im Handwerk 1986 – 1990 nach Bundesländern

Wirtschaftsgliederung Länder	1986	1987	1988	1989	1990		
					1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Schleswig-Holstein	44	45	53	46	9	12	6
Hamburg	4	2	–	–	–	–	–
Niedersachsen	196	193	203	165	41	41	31
Bremen	52	39	34	22	1	7	5
Nordrhein-Westfalen	616	560	461	408	93	81	73
Hessen	90	83	41	23	3	9	4
Rheinland-Pfalz	93	60	65	69	12	13	19
Baden-Württemberg	410	322	292	155	33	24	38
Bayern	398	358	276	274	72	76	54
Saarland	113	77	55	55	11	15	15
Berlin (West)	132	127	116	112	37	30	21
Handwerk insgesamt	2 148	1 866	1 596	1 329	312	308	266

Auszubildende 1989

(Berufsbildungsstatistik)



1) Ohne diejenigen Auszubildenden des öffentlichen Dienstes, deren Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) registriert werden und ohne Beamtenanwärter.

53/91

M

Optik usw. besonders gründerfreundlich mit 127 Neuerichtungen. Der Zweig Stahl, Maschinen und Fahrzeugbau, EDV-Geräte folgt mit 119 Gewerbeanmeldungen.

Seit 1986 ist ein bundesweiter Rückgang der Insolvenzen im Handwerk zu verzeichnen. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes fiel er am deutlichsten im Holz-, Papier- und Druckgewerbe aus. Der Bereich Handel und Dienstleistungen verringert die Anzahl der Insolvenzen erheblich. Im Baugewerbe, auf hohem Niveau, werden heute im Vergleich zu 1986 rund 40 % weniger Insolvenzen verzeichnet. Gleichbleibende Insolvenzraten im verarbeitenden Gewerbe sind zu erkennen in der Elektrotechnik, Feinmechanik, Leder-, Textil-, Bekleidungsgewerbe, Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung. Diese befinden sich allesamt auf niedrigem Niveau der Insolvenzen insgesamt.

Festzustellen ist, daß sich das Handwerk im Aufschwung der letzten Jahre konsolidiert hat. Mit der Fort-

dauer der günstigen Konjunktur, vor allem durch die hohe Binnennachfrage, eröffnen sich für das Handwerk gute Perspektiven.

Arbeitszeit und Verdienst

Nach der Höhe der Bruttostundenverdienste aus der Verdiensterhebung im Handwerk liegen die Maler und Lackierer vorne. Der Vollgeselle im Maler- und Lackierer-Handwerk verdient mit 18,57 DM Bruttostundenlohn rund 1,40 DM mehr pro Stunde als ein Bäckergeselle. Ähnlich gute Verdienste werden im Elektrohandwerk, im Zentralheizungsbaubau, im Bereich Gas- und Wasserinstallation und als Schlosser-Geselle erreicht.

Die meisten Überstunden werden im Schlosserhandwerk gemacht. Mit 3 Stunden bezahlter Mehrarbeitszeit pro Woche liegt die Gruppe vor den Elektroinstallateuren (2,5 Stunden/Woche) und den Bäckerhandwerkern (1,4 Stunde/Woche).

In der Summe hebt sich das Gewerbe der Maler und Lackierer mit einer geregelten Arbeitszeit bei überdurchschnittlichem Verdienst heraus.

Auszubildende im Handwerk

Das Handwerk beklagt Nachwuchsprobleme. Die Berufsbildungsstatistik zeigt, daß der Trend zur Hochschulausbildung unvermindert anhält. Aus den Ergebnissen der Handwerkszählung 1976/77 geht hervor, daß die Mitte und der Westen von Rheinland-Pfalz mit

Auszubildende am 31.12.1990
und neue Ausbildungsverträge 1990¹⁾

Ausbildungsort	Auszubildende	Neue Ausbildungsverträge
Kaiserslautern	9 530	3 590
Koblenz	11 367	5 108
Mainz	3 900	1 322
Trier	5 028	1 682
Rheinland-Pfalz	29 825	11 702

1) Quelle: Handwerkskammern Rheinland-Pfalz.

ausbildenden Handwerksbetrieben traditionell stark besetzt ist. Besonders starke Nachfrage nach Auszubildenden verzeichnen die städtischen Gebiete wie Trier, Kaiserslautern, Zweibrücken, Pirmasens, Landau, Speyer und Worms.

Verhältnismäßig hohe Konzentrationen von Schülern in Hauptschulen gegenüber 1986/87 werden die Verwaltungsbezirke Daun, Ahrweiler, Neuwied, Westerwald im Norden von Rheinland-Pfalz und im Süden Saarburg, Kusel, Kaiserslautern, Neustadt an der Weinstraße und der Raum Ludwigshafen bis zum Jahr 2001/2002 bieten.

Es ist erkennbar, daß in Gebieten, in denen das Handwerk ausgeprägt ist, die Konzentration von Hauptschulabsolventen voraussichtlich nicht bedarfsgerecht sein

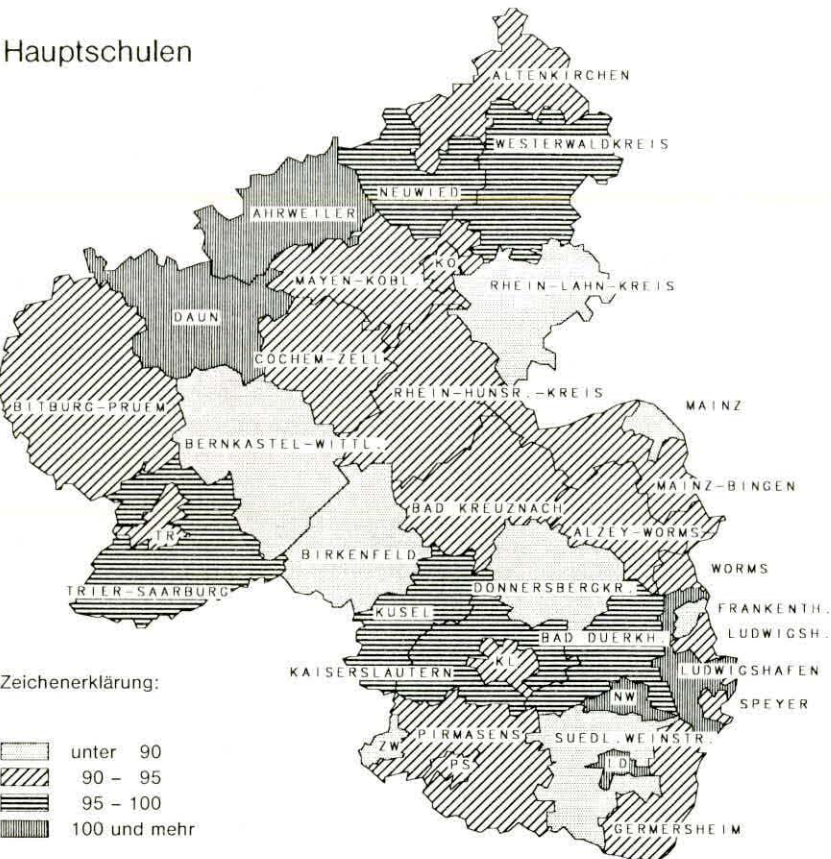
wird. Für den Absolventen auf Stellungsuche ist es notwendig, flexibel auch in der Wegeentfernung zur Arbeitsstelle zu sein. Für den ausbildenden Betrieb lohnt es sich, überregional um Auszubildende zu werben.

Umsatz und Beschäftigung der Hauptgruppen

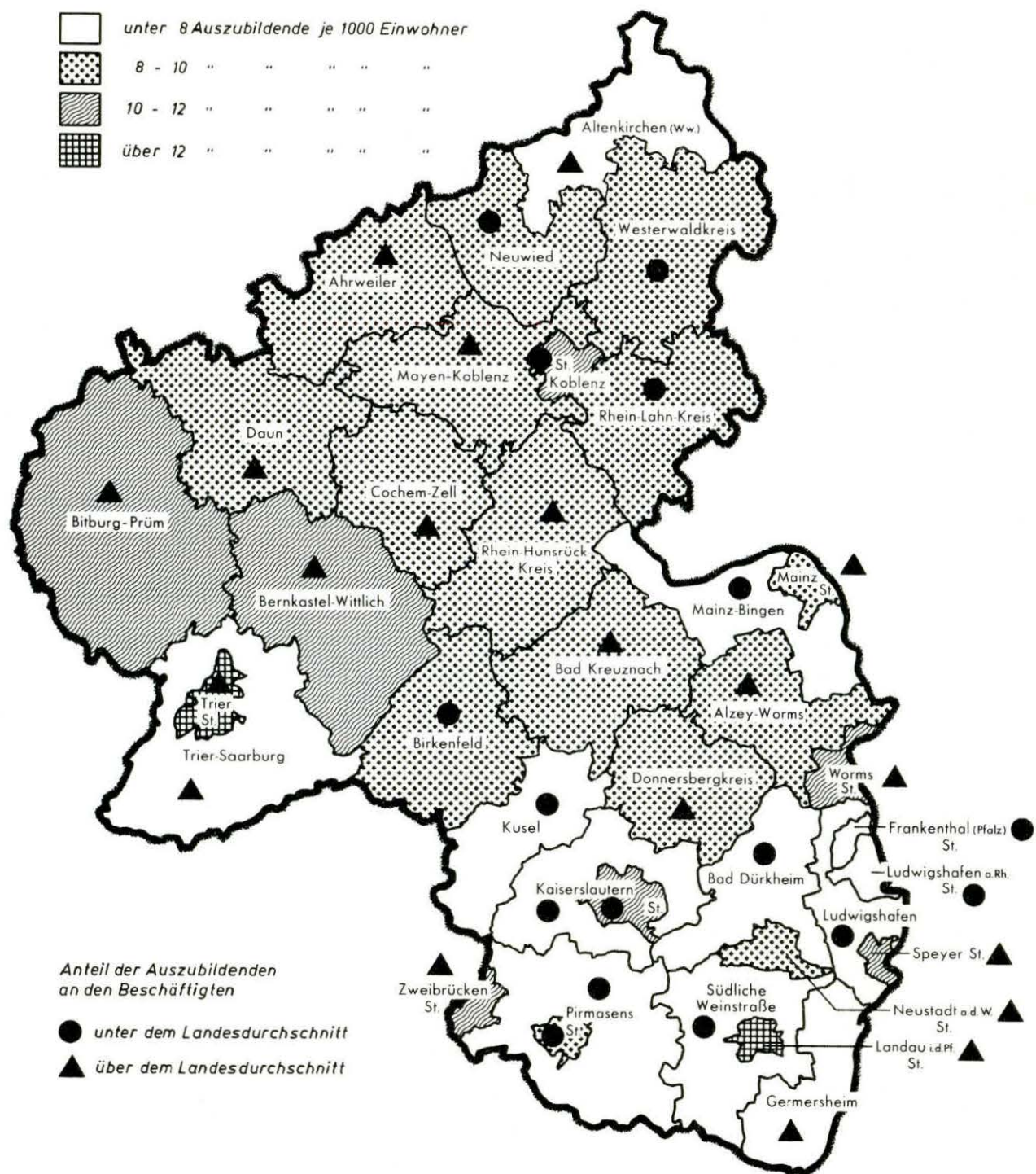
Das Metallgewerbe verzeichnete seit 1986 eine gute Umsatzentwicklung mit einer 12%igen Erhöhung. Seit dieser Zeit werden auch im Bau- und Ausbaugewerbe rund 15% mehr umgesetzt. Die saisonale Steigerung zum Jahresende in diesem Bereich läßt sich durch die zeitversetzte Abrechnung der Aufträge aus den Sommermonaten erklären.

Prognose der Schülerzahlen an Hauptschulen
in den Verwaltungsbezirken 1986/87 - 2001/02

Schuljahr 1986/87 = 100



Auszubildende des Handwerks nach Verwaltungsbezirken am 30. September 1976



Umsatz¹⁾ 1986 – 1989 nach ausgewählten Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Gewerbegruppe /-zweig Wirtschaftsabteilung /-unterabteilung /-zweig	Umsatz							
	1986	1987	1988	1989	1986	1987	1988	1989
	Meßzahlen: Vj. D. 1976 = 100				Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Gewerbegruppe /-zweig								
Bau- und Ausbaugewerbe	138,4	142,8	146,1	158,4	7,4	3,2	2,3	8,4
Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer,								
Straßen- und Brunnenbauer	131,5	139,7	146,6	156,3	4,8	6,2	4,9	6,6
Zimmerer und Dachdecker	152,7	149,3	135,1	177,0	7,2	- 2,2	- 9,5	31,0
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	174,3	146,9	127,9	138,5	25,1	- 15,9	- 12,9	8,3
Stukkateure	118,5	135,2	195,1	153,8	6,0	13,9	44,3	- 21,2
Maler und Lackierer	147,6	147,8	133,7	141,2	13,2	0,1	- 9,5	5,6
Metallgewerbe	172,5	178,6	181,9	192,7	8,6	3,5	1,8	5,9
Schlosser	201,9	228,3	235,9	303,5	14,3	13,1	3,3	28,7
Maschinenbauer	143,6	161,0	166,9	178,6	7,2	12,1	3,7	7,0
Kraftfahrzeugmechaniker	220,7	231,9	245,7	256,1	9,4	5,1	6,0	4,2
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	126,2	137,3	123,6	130,7	6,8	8,8	- 10,0	5,7
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	164,9	162,4	151,7	149,7	11,3	- 1,5	- 6,6	- 1,3
Elektroinstallateure	143,4	150,2	141,9	141,9	4,2	4,7	- 5,5	0,0
Holzgewerbe	129,4	134,6	132,2	136,1	- 1,4	4,0	- 1,8	3,0
Tischler	127,5	132,8	130,3	134,1	- 1,6	4,2	- 1,9	2,9
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	102,3	97,9	106,6	103,1	0,5	- 4,3	8,9	- 3,3
Nahrungsmittelgewerbe	110,9	105,0	103,1	110,9	- 2,2	- 5,3	- 1,8	7,6
Bäcker	131,0	122,3	121,2	125,5	2,8	- 6,6	- 0,9	3,5
Fleischer	100,3	95,6	93,2	92,7	- 5,5	- 4,7	- 2,5	- 0,5
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	160,0	163,6	189,4	158,2	7,0	2,3	15,8	- 16,5
Friseure	135,8	145,1	145,6	138,6	1,8	6,8	0,3	- 4,8
Gebäudereiniger	222,6	217,9	237,2	242,7	13,6	- 2,1	8,9	2,3
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	114,5	112,9	109,0	120,4	1,4	- 1,4	- 3,5	10,5
Insgesamt	145,2	148,0	151,0	157,8	5,7	1,9	2,0	4,5

1) Ohne Umsatzsteuer.

Beschäftigung¹⁾ 1986 – 1989 nach ausgewählten Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Gewerbegruppe /-zweig Wirtschaftsabteilung /-unterabteilung /-zweig	Beschäftigte							
	1986	1987	1988	1989	1986	1987	1988	1989
	Meßzahlen: 30. 9. 1976 = 100				Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Gewerbegruppe /-zweig								
Bau- und Ausbaugewerbe	90,2	87,5	83,0	83,6	- 1,0	- 3,0	- 5,1	0,7
Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer, Straßen- und Brunnenbauer	85,1	83,9	82,2	82,1	- 2,1	- 1,4	- 2,0	- 0,1
Zimmerer und Dachdecker	108,1	99,8	93,9	102,3	- 1,6	- 8,3	- 5,9	8,9
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	105,1	101,7	80,7	79,8	3,4	- 3,3	- 20,6	- 1,1
Stukkateure	86,9	70,2	76,6	71,1	- 2,9	- 19,2	9,1	- 7,2
Maler und Lackierer	91,3	92,0	76,5	74,4	4,5	0,8	- 16,8	- 2,7
Metallgewerbe	99,5	98,7	94,1	93,4	- 0,3	- 0,8	- 4,7	- 0,8
Schlosser	103,8	109,6	111,0	115,4	4,7	5,5	1,3	3,9
Maschinenbauer	84,1	86,2	92,1	97,5	6,3	2,6	6,8	5,8
Kraftfahrzeugmechaniker	118,6	118,0	118,7	114,7	- 1,9	- 0,4	0,6	- 3,4
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	88,0	85,2	76,6	77,6	4,1	- 3,1	- 10,1	1,3
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	101,9	102,2	86,1	87,9	- 1,9	0,3	- 15,8	2,1
Elektroinstallateure	90,8	87,4	76,8	75,3	2,1	- 3,8	- 12,1	- 1,9
Holzgewerbe	87,9	86,9	80,0	78,9	- 2,5	- 1,1	- 7,9	- 1,4
Tischler	87,0	86,0	79,1	77,9	- 2,7	- 1,1	- 8,0	- 1,5
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	64,1	60,0	58,2	53,1	- 3,3	- 6,3	- 3,0	- 8,7
Nahrungsmittelgewerbe	92,9	90,8	86,7	85,4	- 4,5	- 2,3	- 4,5	- 1,5
Bäcker	101,8	98,3	96,0	97,2	- 1,7	- 3,5	- 2,3	1,3
Fleischer	85,7	85,7	79,8	76,7	- 8,3	0,0	- 6,9	- 3,9
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	115,4	125,2	130,4	125,5	1,3	8,5	4,2	- 3,8
Friseure	84,0	86,9	88,5	79,6	- 2,8	3,6	1,8	- 10,0
Gebäudereiniger	157,8	181,7	192,0	194,4	3,8	15,2	5,7	1,3
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	84,4	79,7	76,1	74,9	- 0,7	- 5,6	- 4,5	- 1,5
Insgesamt	95,5	95,0	91,7	90,6	- 1,1	- 0,5	- 3,5	- 1,1

1) Stand jeweils Ende September.

Umsatz¹⁾ und Beschäftigung²⁾ 1986 – 1990 nach ausgewählten Handwerksgruppen

Jahr Vierteljahr	Umsatz				Beschäftigte				Umsatz	Be- schäftigte
	ins- gesamt	Bau und Ausbau	Metall- gewerbe	Nahrungs- mittel- gewerbe	ins- gesamt	Bau und Ausbau	Metall- gewerbe	Nahrungs- mittel- gewerbe	Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr bzw. Vorquartal	
	Meßzahlen: VjD 1976 = 100				Meßzahlen: 30.9.1976 = 100				%	
1986	145,2	138,4	172,5	110,9	95,5	90,2	99,5	92,9	5,7	- 1,1
1987	148,0	142,8	178,6	105,0	95,0	87,5	98,7	90,8	1,9	- 0,5
1988	151,0	146,1	181,9	103,1	91,7	83,0	94,1	86,7	2,0	- 3,5
1989	157,8	158,4	192,7	110,9	90,6	83,6	93,4	85,4	4,5	- 1,1
1990 I	144,5	131,4	184,5	100,0	88,0	80,8	92,5	86,0	- 19,0	- 1,0
II	166,5	166,1	207,5	106,1	88,3	81,8	92,7	84,7	15,2	0,3
III	174,2	180,1	217,0	105,5	89,4	82,4	94,5	84,8	4,6	1,2

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Stand jeweils Ende September bzw. am Quartalsende.

Das Nahrungsmittelgewerbe zeigte sich bis 1989 weniger erfolgreich. Die Umsätze verringerten sich sogar um einige Prozentpunkte. Akzeptable Renditen ließen sich nur über Rationalisierung und Personalabbau, also über eine Beeinflussung der Kostenseite erzielen. Der seit Jahren anhaltende Trend im Einzelhandel zu größeren SB-Märkten erklärt sich unter anderem im Kostenvorteil durch Ersatz von Personal mit Sach- und Anlagekapital.

Die Beschäftigungsentwicklung ist sowohl im Baugewerbe als auch im Nahrungsmittelgewerbe sehr ähnlich. Der Bereich steht allerdings nicht unter einem so enormen Kostendruck. Gemessen am Verhältnis Beschäftigung/Umsatz ist das Baugewerbe der Gewinner im Gruppenvergleich. Der hohe Umsatzzuwachs konnte bei leichtem Personalabbau erreicht werden.

Umsatz und Beschäftigung der Handwerkszweige

Innerhalb des Metallgewerbes entwickelten sich die Schlossereien am besten. Seit 1986 konnte eine rund 50 %ige Umsatzerhöhung bei nur geringem Personalzuwachs erreicht werden. Im Maschinenbau wurde eine ähnliche Entwicklung erreicht. Die Umsätze stiegen bei leichter Ausweitung des Personalbestandes. Leicht rückläufige Umsätze verzeichnen die Zentralheizungs- und Lüftungsbauer und die Elektroinstallateure. Der Zweig zeigt auch einen entsprechenden Beschäftigungsrückgang.

Eine negative Entwicklung hatte das Gewerbe der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger. Der Jahresumsatz

1989 ist um 21 % niedriger als 1986 und die Beschäftigung um 24 % rückläufig. Begründen läßt sich dieser Trend mit den geänderten technischen Voraussetzungen, das traditionelle Verlegen von Fliesen in Mörtel wird heute durch neuartige Klebverfahren ersetzt. Gestützt wird die Entwicklung durch die industrielle Vorfertigung im Fertighausbau und durch das breite Angebot im Heimwerkersektor.

Umsatzausweitung bei Verminderung der Beschäftigung erfährt auch das Stukkateurgewerbe. Hier dürfte sich der Einsatz von modernen Misch- und Spritzmaschinen mit Silo-Materialien bemerkbar machen.

Der Zweig der Maler und Lackierer hat stabile Umsätze bei rückläufiger Beschäftigung. Das hohe Gehaltsniveau in diesem Bereich läßt ebenfalls auf einen Mangel an Fachkräften schließen.

Das Gewerbe der Bäcker zeigt eine stabilere Umsatz- und Beschäftigungslage als das der Fleischer. Geänderte Eßgewohnheiten der Bevölkerung veranlaßten die Bäckerhandwerker, ihr Angebot zu diversifizieren (z. B. ballaststoffreiches Backwerk).

Eine erwähnenswerte Entwicklung zeichnet sich im Dienstleistungsbereich ab. Hier ist der Trend zur Inanspruchnahme externer Dienstleister erkennbar. Die Spezialisierung eines externen Unternehmens bietet oft wirtschaftlichere Leistungen als sie durch die Anstellung eigenen Personals erreicht werden können.

Diplom-Betriebswirt (FH) Frank Schmidt

Struktur der Weinbaubetriebe 1989

Aufgrund der besonderen Bedeutung des Weinbaus innerhalb der Landwirtschaft wird im Rahmen der in etwa zehnjährigen Abständen stattfindenden Landwirtschaftszählungen jeweils eine gesonderte Weinbauerhebung durchgeführt. Die Notwendigkeit einer eigenen Erhebung im Weinbau ergibt sich vor allem aus dessen vielfältigen Erscheinungsformen bezüglich der organisatorisch-technischen und ökonomischen Struktur, die

im Zuge der eigentlichen Haupterhebung der Landwirtschaftszählung nicht gebührend berücksichtigt werden können. Bei der Weinbauerhebung 1989/90 wurden alle Betriebe mit einer bestockten oder zur Wiederbestockung vorgesehenen Rebfläche von mindestens zehn Ar erfaßt. Betriebe mit weniger als zehn Ar waren auskunftspflichtig, wenn sie Weinbauerzeugnisse, wie z. B. Trauben, Maische, Most, Wein oder Erzeugnisse

daraus zum Verkauf herstellten. Ihre Ergebnisse lassen sich aufgrund des übereinstimmenden Erhebungsbe-
reichs uneingeschränkt mit denen der Weinbauerhe-
bungen 1979/80 und 1972/73 sowie bei den sich auf
die Rebfläche beziehenden Erhebungsmerkmalen mit
denen der EG-Weinbaukatastererhebung von 1964 ver-
gleichen. Die nachfolgenden Ausführungen betreffen
die Struktur der Weinbaubetriebe. Über die Trauben-
und Weinvermarktung wird in einem der nächsten Hefte
berichtet.

28 100 Betriebe mit Weinbau

Im Rahmen der Weinbauerhebung 1989/90 wurden
Anfang 1990 in Rheinland-Pfalz, dem weitaus größten
Weinbauland der Bundesrepublik Deutschland, 28 100
Betriebe mit Weinbau ermittelt. Sie verfügten über
69 500 ha Rebfläche, wovon 67 000 ha bestockt waren.
Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche dieser
Betriebe von 170 500 ha war damit zu 41 % dem
Rebland vorbehalten. Flächen, die auf getrennte Rech-
nung z. B. von verschiedenen Familienmitgliedern
bewirtschaftet wurden, galten als ein Betrieb, wenn die-
selben Arbeitskräfte, Gebäude und Maschinen für
deren Bewirtschaftung eingesetzt wurden. Die meisten
Betriebe gab es in den Anbaugebieten Mosel-Saar-
Ruwer (8 700), Rheinpfalz (8 600) und Rheinhessen
(8 000). Mit großem Abstand folgten die Nahe (1 600),
der Mittelrhein (700) und die Ahr (560).

Bei einer Rebfläche von 53 800 ha waren 1964 weit
mehr als doppelt so viele Betriebe (65 000) vorhanden.
Selbst 1979 wurde die damalige Rebfläche (66 700 ha)
noch von 37 900 Winzern bewirtschaftet. In den letzten
zehn Jahren ging somit die Betriebsanzahl jährlich um
2,9 % zurück, die Rebfläche wurde dagegen im Durch-
schnitt noch um 0,4 % ausgedehnt. Die größte Ausdeh-
nung der Rebfläche entfiel dabei mit 1 600 ha auf Rhein-
hessen. Die Zahl der Betriebe nahm insbesondere in
den unteren Größenklassen stark ab. So verringerte
sich die Zahl derer unter 0,5 ha bestockte Rebfläche um
fast die Hälfte (43 %). Auch in allen anderen Größenklas-
sen bis 5 ha waren drastische Rückgänge zu beobach-
ten. Offensichtlich sind viele ehemalige Nebenerwerbs-
winzer bei steigenden außerbetrieblichen Einkommen
nicht mehr bereit, ihre Freizeit zur Bewirtschaftung der

Weinberge einzusetzen. Diese Tendenz wird sicherlich
auch durch die steigenden Kapitalanforderungen für
eine Grundausstattung an Maschinen und Geräten ver-
stärkt. Ebenso mußten viele Haupterwerbsbetriebe, die
über eine zu geringe Rebfläche verfügten, entweder auf-
gegeben oder aufgestockt werden. Dementsprechend
gab es lediglich in den Größenklassen von 5 bis 10 ha
(+ 30 %) sowie von 10 und mehr ha (+ 106 %) 1990 mehr
Betriebe als 1979. Die Betriebe dieser beiden Gruppen
bewirtschafteten mittlerweile auch mehr als die Hälfte
(53 %) der Rebfläche im Land. Vor zehn Jahren hat ihr
Anteil noch bei 37 % gelegen. Bei der Tendenz zu immer
weniger Betrieben war zwischen den Anbaugebieten
nur ein sehr geringer Unterschied festzustellen. Die
höchsten Abnahmeraten wurden im Zeitraum zwischen
1979 und 1989 mit – 32 % bzw. – 31 % für die Anbauge-
biete Nahe und Mittelrhein, die niedrigsten für Mosel-
Saar-Ruwer und Ahr mit – 22 % bzw. – 24 % ermittelt. Die
beiden größten Anbaugebiete Rheinhessen und Rhein-
pfalz nehmen mit einem Rückgang um 25 % bzw. 28 %
Mittelplätze ein.

Große Unterschiede bei den Betriebsgrößen

Innerhalb des Landes sind nicht zuletzt aufgrund der
unterschiedlichen Mechanisierungsmöglichkeiten zwi-
schen Hang- und Steillagen bzw. Flachlagen einige
Besonderheiten in der Betriebsgrößenstruktur zu beob-
achten. Mit einer durchschnittlichen Rebfläche von rund
3 ha sind in Rheinhessen (3,3 ha), an der Nahe (3,3 ha)
und in der Rheinpfalz (2,7 ha) die Betriebe am größten.
Die kleinsten durchschnittlichen Betriebsgrößen wur-
den für die Ahr (0,9 ha) und den Mittelrhein (1,1 ha) fest-
gestellt. Mit 1,5 ha Rebfläche sind auch im Anbaugebiet
Mosel-Saar-Ruwer die Betriebe nur wenig größer.
Ebenso gravierend sind die Unterschiede bei aus-
schließlicher Betrachtung der Haupterwerbsbetriebe.
Bewirtschafteten Haupterwerbswinzer in Rheinhessen
durchschnittlich 5,5 ha, in der Rheinpfalz 5,4 ha und an
der Nahe 5,2 ha Rebfläche, müssen sie im Anbaugebiet
Mittelrhein von 2,5 ha und in den Anbaugebieten Mosel-
Saar-Ruwer und Ahr von jeweils 2,3 ha Rebfläche leben.

Aufgrund der in den letzten zehn Jahren zumindest
real gesunkenen Weinpreise nutzten insbesondere die

Betriebe mit Weinbau und bestockter Rebfläche 1964 – 1989 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebs- größenklasse nach der bestockten Rebfläche	Betriebe							Bestockte Rebfläche						
	1964	1972	1979	1989	Veränderung			1964	1972	1979	1989	Veränderung		
					1972 zu 1964	1979 zu 1972	1989 zu 1979					1972 zu 1964	1979 zu 1972	1989 zu 1979
					Anzahl							%			ha			%
unter 0,50 ha	37 211	22 802	14 307	8 127	– 38,7	– 37,3	– 43,2	8 499	5 309	3 451	2 103	– 37,5	– 35,0	– 39,1
0,50 – 1 ha	13 886	9 519	6 975	5 044	– 31,4	– 26,7	– 27,7	9 763	6 627	4 918	3 622	– 32,1	– 25,8	– 26,4
1 – 2 ha	9 068	8 283	6 519	4 869	– 8,7	– 21,3	– 25,3	12 477	11 537	9 173	6 954	– 7,5	– 20,5	– 24,2
2 – 3 ha	4 145	3 652	3 496	2 771	64,9	– 4,3	– 20,7	11 812	8 792	8 442	6 789	75,4	– 4,0	– 19,6
3 – 5 ha		3 182	3 609	3 106		13,4	– 13,9		11 928	13 845	12 069		16,1	– 12,8
5 – 10 ha	509	1 449	2 558	3 330	184,7	76,5	30,2	3 376	9 335	16 886	23 073	176,5	80,9	36,6
10 und mehr ha	132	245	417	859	85,6	70,2	106,0	2 269	4 400	6 717	12 442	93,9	52,7	85,2
Insgesamt	64 951	49 132	37 881	28 106	– 24,4	– 22,9	– 25,8	48 196	57 928	63 432	67 052	20,2	9,5	5,7

**Durchschnittliche gesamte Rebfläche der Betriebe mit Weinbau 1972 – 1989
nach sozialökonomischen Betriebstypen**

Anbaugebiet	Betriebe insgesamt			Haupterwerbsbetriebe			Nebenerwerbsbetriebe		
	1972	1979	1989	1972	1979	1989	1972	1979	1989
	ha								
Ahr	0,46	0,61	0,89	0,88	1,46	2,27	0,35	0,43	0,52
Mittelrhein	0,66	0,83	1,11	1,12	1,72	2,50	0,43	0,55	0,66
Mosel-Saar-Ruwer	0,85	1,11	1,45	1,16	1,67	2,27	0,44	0,56	0,79
Nahe	1,41	2,15	3,19	2,14	3,49	5,15	0,66	0,93	1,43
Rheinhausen	1,48	2,22	3,30	2,30	3,77	5,53	0,58	0,72	1,22
Rheinpfalz	1,38	1,96	2,74	2,41	3,76	5,44	0,55	0,66	0,98
Rheinland-Pfalz	1,23	1,74	2,45	1,92	3,04	4,36	0,53	0,65	0,99

Betriebsleiter von Haupterwerbsbetrieben die Möglichkeiten des arbeitssparenden technischen Fortschritts zu einer deutlichen Rebflächenausdehnung durch Zukauf oder Pacht im Rahmen des Strukturwandel. So weiteten die Haupterwerbswinzer in allen Anbaugebieten ihre durchschnittliche Rebfläche innerhalb von 10 Jahren um rund die Hälfte aus, mit Ausnahme von Mosel-Saar-Ruwer, hier lag die Steigerung lediglich bei 36 %. Mit etwas mehr als 1,5 ha waren die Aufstockungen in Rheinhausen, in der Rheinpfalz und an der Nahe absolut am größten. Seit 1972 haben die Haupterwerbswinzer im Landesdurchschnitt ihre Rebfläche sogar mehr als verdoppelt. Bei den Nebenerwerbsbetrieben waren zwar absolut geringe Aufstockungen zu erkennen, relativ kommen sie jedoch mit Ausnahme von Ahr und Mittelrhein an die der Haupterwerbsbetriebe heran.

Reine Weinbaubetriebe überwiegen

Der Weinbau ist häufig mit dem Anbau von anderen landwirtschaftlichen Kulturen, in geringerem Umfang auch mit Weinhandel und Weinverarbeitung auf der Grundlage nicht selbst erzeugter Trauben gekoppelt. Zur wirtschaftlichen Kennzeichnung wurden die Betriebe, ausgehend von der Zusammensetzung ihrer Betriebseinnahmen einschließlich der Einnahmen aus etwa vorhandenen Gewerbe- oder Nebenbetrieben, in folgende Betriebsarten untergliedert:

- *Reine Weinbaubetriebe*: 90 % und mehr der gesamten Betriebseinnahmen stammen aus dem Weinbau;
- *Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft*: 50 bis unter 90 % der gesamten Betriebseinnahmen stammen aus dem Weinbau, der Rest überwiegend aus der Landwirtschaft;
- *Landwirtschaftliche Betriebe mit Weinbau*: Weniger als 50 % der gesamten Betriebseinnahmen stammen aus dem Weinbau, der Rest überwiegend aus der Landwirtschaft;
- *Weinbau- Weinhandelsbetriebe*: 50 bis unter 90 % der gesamten Betriebseinnahmen stammen aus dem Weinbau, der Rest überwiegend aus Gaststätten, Weinhandel oder Weinverarbeitung;
- *Handels- und Verarbeitungsbetriebe*: Weniger als 50 % der gesamten Betriebseinnahmen stammen aus dem Weinbau, der Rest überwiegend aus Gaststätten, Weinhandel und Weinverarbeitung.

Danach sind 20 800 oder 74 % aller Betriebe mit 62 % der gesamten Rebfläche reine Weinbaubetriebe. Ihr Anteil ist mit 93 % an der Ahr und mit 87 % an Mosel-Saar-Ruwer besonders hoch. Als weitere bedeutende Betriebsart sind die Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft zu nennen. Hierzu zählen 3 900 Betriebe (14 %) mit 17 100 ha (25 %) Rebfläche. Sie sind besonders für die Anbaugebiete Rheinhausen und Nahe typisch, in

Betriebe mit Weinbau 1989 nach Betriebsarten

Anbaugebiet	Reine Weinbaubetriebe			Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft			Landwirtschaftliche Betriebe mit Weinbau			Weinbau- Weinhandelsbetriebe			Handels- und Verarbeitungsbetriebe		
	Betriebe		gesamte Reb- fläche	Betriebe		gesamte Reb- fläche	Betriebe		gesamte Reb- fläche	Betriebe		gesamte Reb- fläche	Betriebe		gesamte Reb- fläche
	Anzahl	%		ha	Anzahl		%	ha		Anzahl	%		ha	Anzahl		%	ha	Anzahl	%	ha
Ahr	521	92,5	466	18	3,2	23	5	0,9	0	10	1,8	14	9	1,6	15
Mittelrhein	501	70,5	532	69	9,7	59	66	9,3	48	34	4,8	100	41	5,8	50
Mosel-Saar-Ruwer	7 539	87,1	10 925	358	4,1	640	199	2,3	165	320	3,7	813	244	2,8	355
Nahe	965	60,7	3 121	333	21,0	1 308	216	13,6	335	32	2,0	218	43	2,7	193
Rheinhausen	4 632	57,8	11 679	2 110	26,3	10 677	1 017	12,7	3 171	104	1,3	525	155	1,9	536
Rheinpfalz	6 600	77,1	16 631	1 016	11,9	4 438	693	8,1	1 280	159	1,9	867	97	1,1	324
I n s g e s a m t	20 758	73,9	43 354	3 904	13,9	17 145	2 196	7,8	4 999	659	2,3	2 537	589	2,1	1 473

denen sie 26 % bzw. 21 % der dortigen Betriebe mit Weinbau ausmachen. Landwirtschaftliche Betriebe mit Weinbau (2 200), die ebenfalls in den gerade angesprochenen Anbaugebieten relativ stark vertreten sind, beanspruchen weitere 7,2 % der Rebfläche. Auf die 660 Weinbau- und Weinhandelsbetriebe entfallen 3,7 % und auf die 590 Handels- und Verarbeitungsbetriebe 2,1 % der gesamten Rebfläche. Letztere haben fast zur Hälfte im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer ihren Sitz. Hier hat traditionsgemäß der Weinhandel eine erhebliche Bedeutung. Verglichen mit 1979 und insbesondere mit 1972 haben im Zuge der Spezialisierung die reinen Weinbaubetriebe auf Kosten der Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft sowie der landwirtschaftlichen Betriebe mit Weinbau stark an Bedeutung gewonnen.

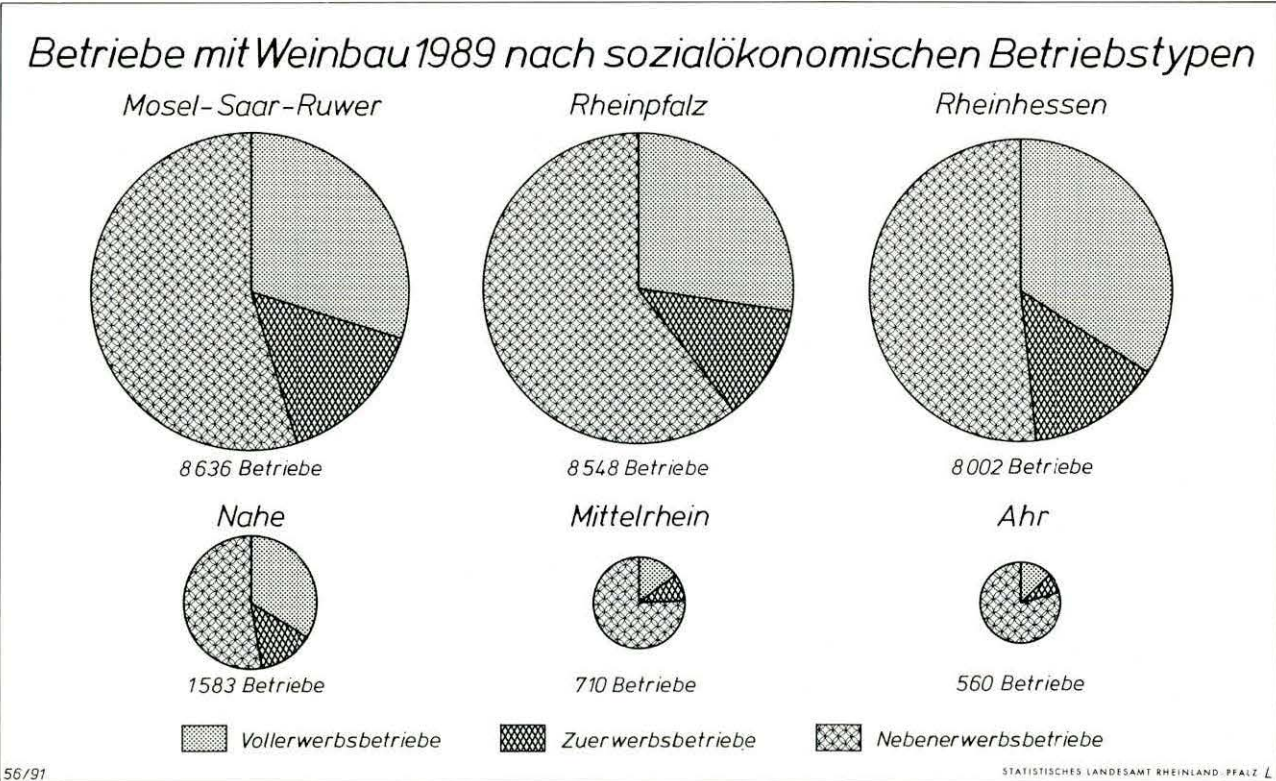
Rund 70 % der Betriebe mit außerbetrieblichen Einkünften

In nur 30 % der Betriebe in Hand von natürlichen Personen mit 54 % der gesamten Rebfläche hatte 1989 der Betriebsinhaber bzw. dessen Ehegatte keine außerbetrieblichen Einkünfte. Der Anteil hat sich gegenüber 1979, damals lag er bei 32 %, weiter vermindert. Rund 14 % der Betriebsinhaber bezog neben Landwirtschaft und Weinbau noch ein Zusatzeinkommen u.a. in Form von Kapitaleinkünften. Es war jedoch geringer als das Einkommen aus dem Betrieb. Gegenüber 1979 hat sich die relative Bedeutung dieser Gruppe praktisch nicht verändert. In 57 % der Betriebe mit 23 % der gesamten Rebfläche überstieg das außerbetriebliche Einkommen das aus Landwirtschaft und Weinbau. Vor zehn Jahren lag der entsprechende Anteil noch bei 54 %. Damit konnten 1989 deutlich weniger als die Hälfte (43 %) der Betriebe mit Weinbau als Haupterwerbsbetriebe einge-

stuft werden. Vor zehn Jahren waren es noch 46 %. Bei der Weinbauerhebung 1972/73 lag ihr Anteil sogar bei 50 %. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß der Nebenerwerbsweinbau immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe ist mit 48 % in Rheinhessen, 47 % an der Nahe und 45 % an Mosel-Saar-Ruwer besonders hoch. In den Anbaugebieten Ahr und Mittelrhein gibt es nur wenig Betriebe (21 bzw. 24 %), bei denen das außerbetriebliche Einkommen nicht überwiegt. Das Anbaugebiet Rheinpfalz nimmt mit einem Anteil der Haupterwerbsbetriebe von 39 % eine Mittelstellung ein.

Ein Drittel der Rebfläche gepachtet

Die von den Betrieben im Jahre 1989 genutzte Rebfläche stand zu fast zwei Drittel im Eigentum, 34 % der Fläche waren gepachtet. Bei dem kleinen Rest (400 ha) handelte es sich überwiegend um unentgeltlich zur Nutzung überlassene Weinberge. Mit zunehmender Betriebsgröße stieg der Pachtlandanteil nahezu kontinuierlich an, was darauf hindeutet, daß auch im Weinbau die Aufstockung zu rationalen Betriebsgrößen überwiegend durch Flächenzupacht erfolgt. So waren in den Betrieben unter 0,5 ha bestockter Rebfläche lediglich 9 % der Fläche gepachtet, in der Größenklasse zwischen 1 und 2 ha bereits 25 %. Bei den Betrieben über 10 ha bestand die Fläche sogar zu gut 40 % aus Pachtland. Über ausschließlich eigene Rebflächen verfügten zwar fast die Hälfte der Betriebe (13 200). Ihre Rebfläche machte jedoch nur 19 % der gesamten Rebfläche des Landes aus. Diese Betriebe waren im Durchschnitt nur 1 ha groß und wurden überwiegend im Nebenerwerb bewirtschaftet. Mit 1 500 Betrieben (5,3 %) und einem Rebflächenanteil von 4,5 % hatten die



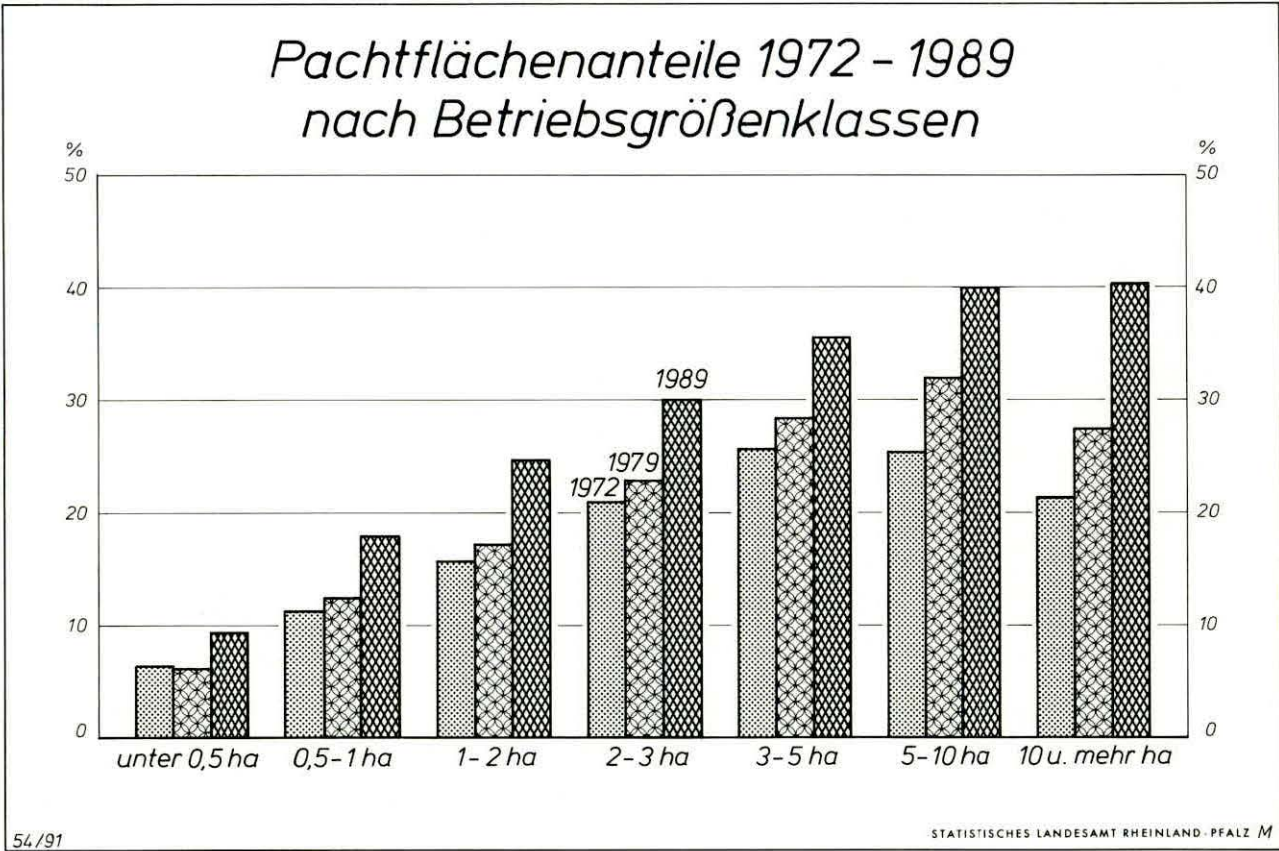
Erziehungsart und Bearbeitung der Rebflächen mit Keltertrauben 1972 – 1989 nach Anbaugebieten

Anbaugebiet	Pfahlanlagen			Drahtrahmenanlagen			Bearbeitung								
							im direkten Zug			mit Seilzug			nur von Hand		
	1972	1979	1989	1972	1979	1989	1972	1979	1989	1972	1979	1989	1972	1979	1989
	%														
Ahr	74,6	56,4	37,2	25,4	43,6	62,8	9,9	10,3	24,3	42,3	55,3	47,3	47,8	34,7	28,5
Mittelrhein	41,2	30,5	21,5	58,8	69,5	78,5	10,4	8,8	18,6	77,7	85,4	77,0	12,0	4,8	4,4
Mosel-Saar-Ruwer	76,7	68,0	53,0	23,3	32,0	47,0	12,1	21,0	37,7	74,5	70,7	56,5	13,4	8,3	5,7
Nahe	2,2	1,6	0,6	97,8	98,4	99,4	50,9	66,8	82,1	46,8	31,4	16,8	2,2	1,8	1,2
Rheinhausen	0,8	0,7	0,4	99,2	99,3	99,6	93,7	97,6	98,5	2,5	1,3	0,4	3,7	1,1	1,1
Rheinpfalz	1,4	0,9	0,3	98,6	99,1	99,7	98,2	99,0	98,8	0,3	0,3	0,1	1,4	0,7	1,1
Insgesamt	17,4	14,6	10,7	82,6	85,4	89,3	74,0	79,4	84,7	20,8	17,9	13,1	5,2	2,7	2,2

Betriebe mit nur gepachteten Weinbergen kaum nennenswerte Bedeutung. Weniger von der Zahl (13 300) als vielmehr von der Fläche her gesehen, spielten die Betriebe mit Eigen- und Pachtland eine entscheidende Rolle. Auf sie entfiel bei einer mittleren Betriebsgröße von 4 ha gut drei Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Rebfläche. In diesen Betrieben waren im Durchschnitt 39 % der Rebfläche gepachtet.

Auch hier ist zwischen den sozialökonomischen Betriebstypen ein deutlicher Unterschied zu erkennen. Während bei den Haupterwerbsbetrieben der Pachtflächenanteil bei 37 % lag, betrug er bei den Nebenerwerbsbetrieben lediglich 28 %. Drei Viertel der Haupterwerbsbetriebe hatten 1989 Rebflächen zugepachtet, bei den Nebenerwerbsbetrieben dagegen nur jeder Dritte. Zurückzuführen ist dies u.a. auf die zumindest

früher weit verbreitete Realteilung, die in der Regel die Flächenzupacht, sofern der Betrieb im Haupterwerb weiterbewirtschaftet werden sollte, unumgänglich machte. Ebenso sind auch bedeutende regionale Unterschiede zu erkennen. Aufgrund des großen arbeitssparenden technischen Fortschritts und der daraus resultierenden Rationalisierung in den Direktzuglagen ist der Pachtlandanteil in den Anbaugebieten Rheinpfalz (41 %) und Rheinhausen (36 %) am größten. Bei den Haupterwerbsbetrieben mit mehr als 5 ha bestockter Rebfläche lag er in der Rheinpfalz sogar bei 46 %. Wesentlich geringere Anteile wiesen demgegenüber die Anbaugebiete Mittelrhein (21 %) und Mosel-Saar-Ruwer (23 %) auf, bei denen die Arbeitserledigung nur bedingt mechanisierbar ist. An Ahr und Nahe lagen die Pachtflächenanteile mit 30 % bzw. 29 % ebenfalls etwas unter dem Landesdurchschnitt.



Seit 1979 hat die gepachtete Rebfläche um 7 700 ha zugenommen. Dies entspricht einer Ausdehnung um fast 50 %. In den oberen Betriebsgrößenklassen war die Steigerung besonders gravierend, in den Betrieben mit weniger als 0,5 ha dagegen hat das Pachtland, offenbar in Verbindung mit dem Übergang zur nebenberuflichen Bewirtschaftung, nur wenig an Bedeutung gewonnen. Dabei waren regional nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Der Pachtflächenanteil an der Gesamtrebfläche stieg in allen sechs Anbaugebieten um rund 10 Prozentpunkte an.

Rund zwölf Rebgrundstücke je Betrieb

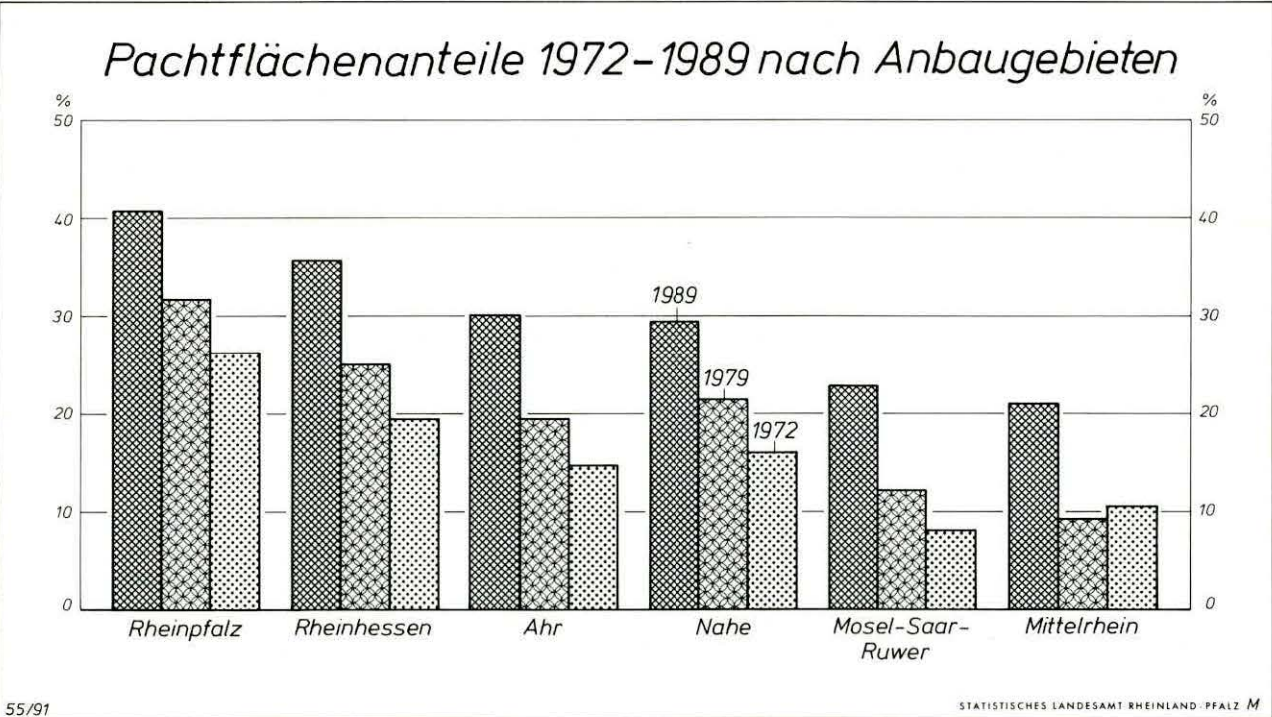
Die bei der Weinbauerhebung 1989 ermittelten 28 100 Betriebe bewirtschaften 324 900 Rebteilstücke. Daraus ergibt sich ein Durchschnitt von knapp zwölf je Betrieb. Als Teilstück wird dabei eine zusammenhängende Fläche bezeichnet, die mit Reben bepflanzt ist oder wird und einheitlich nur einer Erzeugungs- oder Nutzungsart dient. Der Zusammenhang wird durch unterschiedliche Katasterbezeichnungen, Rebsorten und Eigentümer bei zusammenhängender Bewirtschaftung nicht unterbrochen. In der Größenklasse zwischen 5 und 10 ha Rebfläche wurden durchschnittlich 24 und in der Größenklasse über 10 ha sogar 37 Teilstücke bearbeitet. Diese Zahlen machen die starke Flächenzersplitterung im Weinbau und die damit verbundenen Bewirtschaftungsprobleme deutlich. Gegenüber den Jahren 1964, 1972 und 1979 hat sich durch Flurbereinigung, freiwilligen Landtausch, Zukauf bzw. Zupachtung benachbarter Grundstücke die durchschnittliche Teilstückgröße zwar von 11 über 16 und 19 auf 21 ar erhöht, trotzdem bleibt hier für den rationellen Maschineneinsatz noch ein großer Handlungsbedarf. Besonders ungünstig ist mit 9 bzw. 12 ar die durchschnittliche Teilstückgröße an der Ahr und im Anbaugbiet Mosel-Saar-Ruwer. Mit 29 ar in Rheinhessen, 27 ar an der Nahe und

24 ar in der Rheinpfalz bleibt jedoch auch in diesen Gebieten, in denen die Bearbeitung größtenteils voll mechanisierbar ist, die Notwendigkeit einer weiteren Zusammenlegung.

Gut vier Fünftel der Rebfläche im Direktzug

Die Art der Bearbeitung bestimmt neben anderen wichtigen Punkten, wie z. B. der Vermarktung, in hohem Maße die Rentabilität des Weinbaus. Rund 56 600 ha oder fast 85 % der Keltertraubenfläche von Rheinland-Pfalz konnten im Direktzug bearbeitet werden. Bei 13 % der Fläche wurde der Seilzug zur Bewirtschaftung eingesetzt. Lediglich 2,2 % der Rebfläche (1 500 ha) waren so steil oder so klein, daß sie von Hand bearbeitet werden mußten. Dies betraf jedoch immer noch 14 % der Betriebe im Land. Seit 1979 ist der direkte Zug weiter im Vordringen, die Arbeit mit dem Seilzug sowie die reine Handarbeit verlieren immer mehr an Bedeutung.

Ähnlich wie bei der Erziehungsart und den Unterstützungsvorrichtungen zeigt auch die Bearbeitung der Rebflächen typische Besonderheiten in den einzelnen Anbaugebieten. So fanden sich in der Rheinpfalz und in Rheinhessen, bedingt durch die relativ ebene Geländegestaltung, fast ausnahmslos Rebflächen mit Bearbeitung im direkten Zug. An der Nahe erreichten diese einen Anteil von 82 %. Hier war gegenüber 1979, damals lag der Anteil bei 57 %, eine besonders gravierende Ausdehnung des Direktzugs zu beobachten. Der Seilzug dagegen dominierte auf 77 % der Fläche am Mittelrhein sowie an Mosel-Saar-Ruwer (57 %) und an der Ahr (47 %). 1979 lagen die Werte mit 86 % am Mittelrhein, 71 % an Mosel-Saar-Ruwer und 55 % an der Ahr noch wesentlich höher, so daß auch hier in den letzten zehn Jahren durch Umstellung auf größere Zeilenabstände, Abschaffung der Terrassierung im Rahmen der Flurbereinigung und Ausweitung der Drahtrahmen-



anlagen arbeitswirtschaftliche Vorteile erzielt werden konnten.

Bei rund 89 % der Rebfläche (1979: 85 %) fanden die arbeitswirtschaftlich günstigen Drahtrahmenanlagen zur Unterstützung der Rebstöcke Verwendung. In den beiden größten Anbaugebieten Rheinhessen und Rheinpfalz sowie an der Nahe waren diese fast ausnahmslos zu finden. Gegenüber 1979 ist dabei eine

starke Zunahme beim Zeilenabstand von 1,80 bis 2,40 m zu beobachten, die Anlagen mit weniger als 1,80 m gingen erheblich zurück. Im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer dominierte mit 53 % Flächenanteil nach wie vor die Einzelpfahlerziehung. Ihr Anteil hat sich jedoch seit 1979 (68 %) deutlich verringert.

Dr. Jürgen Oberhofer

Die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz

In unserer aktuellen Reihe werden Ergebnisse für den Kreis, aber auch für ausgewählte Verbandsgemeinden und Gemeinden präsentiert. Die Veröffentlichungen bieten eine aus verschiedenen Statistiken abgeleitete Gesamtschau. Unter anderem werden die Bereiche Politische Struktur, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk sowie Steuern und Finanzen behandelt. Dieser Darstellung vorangestellt ist ein kurzer Abriß über die Landeskunde. Entsprechende Beschreibungen für alle Landkreise und kreisfreien Städte werden in loser Abfolge als Beilage unserer Statistischen Monatshefte publiziert.

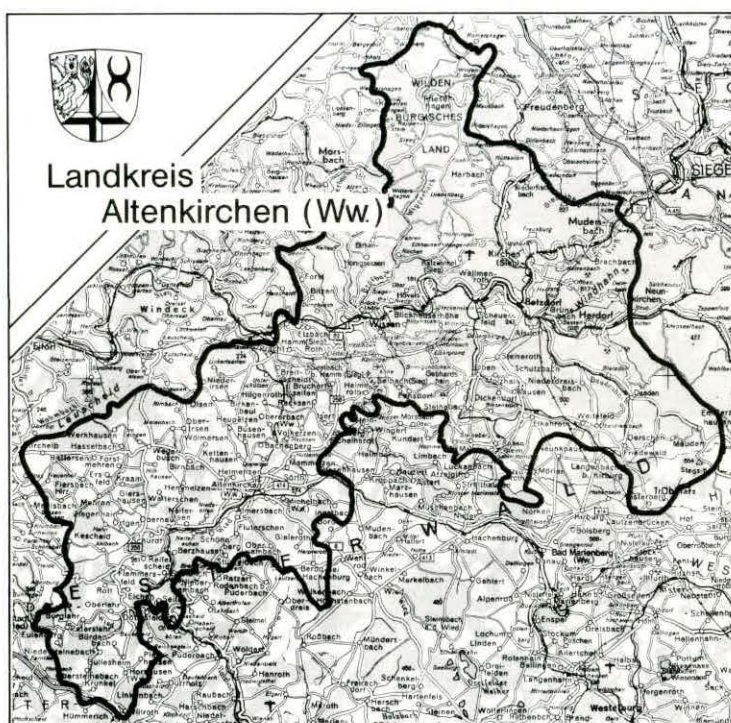
Die Preise entnehmen Sie bitte der Rabattstaffel.

Abnahmemenge	Stückpreis in DM
bis 19	3,00
20 bis 49	2,50
50 bis 99	2,00
100 bis 499	1,50
ab 500	1,00

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 642	3 670	3 702	3 707	3 712	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 075	2 022	2 269	775 ^p	1 066 ^p	1 429 ^p	1 846 ^p	783 ^p	1 003 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,8	6,6	7,2	2,5 ^p	3,8 ^p	4,7 ^p	5,8 ^p	2,5 ^p	3,5 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 321	3 304	3 325	2 968 ^p	3 114	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	10,6	9,5 ^p	11,0	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 490	3 545	3 882	3 779 ^p	3 609	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,6	12,4	12,1 ^p	12,7	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	25	30	30 ^p	28	...	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,3	7,7	8,8	9,2 ^p	9,5	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 169	- 241	- 557	- 811 ^p	- 495	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8	- 1,8	- 2,6 ^p	- 1,7	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 810	11 078	12 666	13 057	11 373	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 091	6 795	6 592	6 993	5 428	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 719	4 283	6 074	6 064	5 945	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	9 334	10 448	13 592	11 166	9 042	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	111 804	101 666	105 100	111 878	109 781	80 738	89 757	92 637	94 652
* Männer	Anzahl	57 878	51 504	53 276	58 369	56 768	39 042	46 799	48 995	51 852
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	7 486	5 974	6 174	-	-	-	4 877	-	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	38 402	34 227	35 390	-	-	-	29 344	-	-
Arbeitslosenquote	%	7,6	6,9	7,2	7,5	7,4	5,4	6,0	6,1	6,2
Offene Stellen	Anzahl	8 973	11 481	12 720	13 132	13 509	13 547	13 284	13 673	14 349
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	-	-	896	-	-	-	830	-	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	-	-	5 460	-	-	-	4 951	-	-
Kurzarbeiter	Anzahl	8 986	4 833	2 570	5 424	6 254	4 366	1 700	6 373	8 896
Männer	Anzahl	6 990	3 620	1 691	4 205	5 237	3 324	1 253	5 334	7 384
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	14 117	14 014	15 189	14 860	12 584	16 244	15 597	16 810	14 561
* Rinder	t	4 252	4 151	4 516	4 326	3 841	5 689	5 361	6 378	5 461
* Kälber	t	25	21	30	16	14	50	60	35	41
* Schweine	t	9 696	9 703	10 447	10 392	8 611	10 304	9 982	10 265	8 953
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	71	71	67	67	60	62	64	65	59
* an Molkereien geliefert	%	94,4	94,6	93,6	94,2	93,1	93,4	93,6	93,9	94,2
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 601	2 581	2 601	2 619	2 607	2 624	2 624	2 683	2 675
* Beschäftigte	1000	367	373	378	380	381	391	391	392	393
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	254	257	259	259	267	266	267	267
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 561	34 617	31 825	35 477	34 262	36 956	32 065	36 261	34 857
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 422	1 497	2 046	1 460	1 399	2 009	2 057	1 577	1 515
* Löhne	Mill. DM	812	854	1 065	837	790	1 166	1 083	899	856
* Gehälter	Mill. DM	610	643	981	623	609	843	974	678	659
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 049	1 100	1 068	1 126	1 051	1 173	1 080	1 149	1 094
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 416	7 976	7 998	8 078	7 909	9 184	8 421	9 043	8 476
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 832	3 142	3 026	3 097	3 184	3 236	2 798	3 039	2 955

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	106	111	113	105	110	136 ^p	125	115	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	109	113	118	109	115	139 ^p	132	120	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	108	112	115	106	113	137	130	117	126 ^p
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	117	119	110	115	121	134	118	118	123
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	87	71	59	71	102	77	60	57
Chemische Industrie	1980 = 100	130	131	125	131	138	150	135	134	142
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	100	109	126	97	112	132	147	104	122
Maschinenbau ; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	103	108	143	82	110	138	183	81	122
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	92	105	106	99	105	114	93	101	103
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	98	102	103	99	105	125	114	113	120
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	68	65	54	67	71	57	52	68	71
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	117	117	131	103	98	190	161	161	158
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	86	93	81	77	95	109	81	74	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	928	399	437	497	454	488	472	478	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	1 835	2 394	2 872	2 741	2 306	2 657	2 784	2 909	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	844	878	1 039	990	822	998	1 030	1 058	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 855	1 888	2 241	2 215	1 908	2 116	2 194	2 296	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	385	413	561	564	441	534	604	604	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	92	91	89	.	.	.	88	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	151	158	178	.	.	.	194	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 351	60 288	59 458	58 065	58 296	61 887	61 532	60 487	60 099
Facharbeiter	Anzahl	31 483	31 393	30 982	30 400	30 571	31 606	31 625	30 800	30 951
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 190	14 422	14 729	14 077	13 942	15 382	14 983	14 791	14 315
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 027	7 071	5 513	6 094	5 668	7 425	5 096	5 728	4 008
Privater Bau	1000	4 439	4 449	3 512	4 101	3 861	4 875	3 522	3 910	2 862
* Wohnungsbau	1000	2 572	2 509	1 999	2 292	2 180	2 807	2 030	2 282	1 625
Landwirtschaftlicher Bau	1000	44	56	26	26	56	175	43	16	5
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 823	1 884	1 487	1 783	1 625	1 893	1 449	1 612	1 232
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 589	2 622	2 001	1 993	1 807	2 550	1 574	1 818	1 146
Hochbau	1000	627	625	543	530	443	553	335	505	343
Tiefbau	1000	1 962	1 997	1 458	1 463	1 364	1 997	1 239	1 313	803
Straßenbau	1000	1 029	1 062	778	756	683	1 049	649	614	391
Löhne und Gehälter	Mill. DM	187	196	193	177	167	293	209	189	144
* Löhne	Mill. DM	154	161	154	144	133	240	164	151	106
* Gehälter	Mill. DM	33	35	39	33	34	53	45	38	38
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	581	609	819	468	471	807	798	492	416

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	770	837	605	813	829	832	565	783	761
* mit 1 Wohnung	Anzahl	629	653	451	627	624	566	399	533	566
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	104	125	87	128	128	157	89	142	113
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	36	59	67	58	77	109	77	108	82
* Umbauter Raum	1 000 m ³	726	839	680	839	903	909	631	909	877
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	140	117	138	152	161	112	157	152
Wohnräume	Anzahl	5 460	6 482	5 442	6 239	6 914	7 490	5 213	7 316	7 044
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	236	274	222	278	301	322	218	312	311
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	3	2	3	2	3	3	2	2
Unternehmen	Anzahl	136	153	135	141	109	209	89	181	107
Private Haushalte	Anzahl	632	682	468	669	718	620	473	600	652
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	164	165	147	168	126	171	112	131	135
* Umbauter Raum	1 000 m ³	725	828	825	974	525	1 435	645	1 179	720
* Nutzfläche	1 000 m ²	124	137	117	171	90	204	94	157	117
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	136	148	142	192	75	239	100	198	126
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	24	19	27	13	33	15	28	27
Unternehmen	Anzahl	132	139	123	136	109	135	93	101	100
Private Haushalte	Anzahl	4	3	5	5	4	3	4	2	8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 218	1 518	1 418	1 497	1 819	1 993	1 325	1 925	1 906
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 726	3 013	2 871	3 082	2 769	2 997	2 536	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 492	1 668	1 491	1 702	1 571	1 692	1 312	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	209	223	195	217	226	222	177	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	41	43	40	48	34	...	...
Frankreich	Mill. DM	363	432	420	497	440	438	345	...	...
Griechenland	Mill. DM	25	29	32	29	32	26	27	...	...
Großbritannien	Mill. DM	272	314	280	275	246	290	251	...	...
Irland	Mill. DM	10	12	13	13	12	11	10	...	...
Italien	Mill. DM	255	274	226	301	269	299	200	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	209	181	207	187	216	170	...	...
Spanien	Mill. DM	84	106	82	102	101	115	81	...	...
Portugal	Mill. DM	18	23	22	20	19	28	17	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	177	204	181	227	169	166	145	...	...
Japan	Mill. DM	62	70	61	65	56	70	74	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	349	351	407	371	309	423	424	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	126	147	160	160	127	114	98	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 577	1 873	1 773	1 865	1 930	2 313	2 111	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	904	1 042	1 006	1 057	1 108	1 346	1 212	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	160	203	196	193	212	249	224	...	...
Dänemark	Mill. DM	23	26	23	23	25	40	27	...	...
Frankreich	Mill. DM	218	241	258	279	287	314	286	...	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	5	10	12	7	7	...	...
Großbritannien	Mill. DM	91	88	70	86	88	106	120	...	...
Irland	Mill. DM	6	8	7	9	7	13	10	...	...
Italien	Mill. DM	152	177	167	195	176	240	213	...	...
Niederlande	Mill. DM	179	212	216	167	214	265	203	...	...
Spanien	Mill. DM	55	63	51	78	75	92	106	...	...
Portugal	Mill. DM	10	17	14	18	11	20	16	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	99	146	127	123	146	127	138	...	...
Japan	Mill. DM	106	108	107	102	90	117	76	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	207	266	222	265	252	307	295	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	51	62	66	58	58	98	83	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	104	104	101 ^r	101	105	107	105	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	107	113	142	104	100	131	145	119	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	98	106	104 ^r	104 ^r	110	110	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104	108	109	100	98	128	116	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	103	102	96	90	90	94	100	89	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	109	110	106	93	92	97	108	94	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	102	106	103	82	86	96	108	77	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	105	111	99	78	79	99	90	73	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	100	103	106	83	90	94	123	78	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	472	506	249	243	247	407	307	258	...
* Ausländer	1 000	108	120	44	44	50	66	55	51	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 643	1 719	940	879	860	1 270	1 096	917	...
* Ausländer	1 000	351	382	150	135	154	192	200	158	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 503	1 505	1 292	1 380	1 456	1 633	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	968	935	715	913	832	999	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 709	14 665	12 520	13 467	13 254	15 294	11 121	17 870	15 546
Kraftfahrzeuge	Anzahl	516	501	109	153	498	122	49	195	406
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 286	13 215	11 630	12 420	11 959	14 292	10 321	16 612	14 265
* Lastkraftwagen	Anzahl	596	618	517	654	518	652	530	804	562
Zugmaschinen	Anzahl	200	202	155	149	163	134	120	157	176
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 811	10 594	11 190	9 166	9 734	10 818	11 167	9 385 ^P	10 055 ^P
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 682	1 651	1 524	1 249	1 287	1 488	1 311	1 208 ^P	1 134 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	9 129	8 943	9 666	7 917	8 447	9 330	9 856	8 177 ^P	8 921 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 283	2 230	2 124	1 716	1 821	2 013	1 860	1 659 ^P	1 545 ^P
* Getötete	Anzahl	42	42	46	37	36	38	34	32 ^P	31 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	25	25	28	26	26	23	26	17 ^P	24 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	2	—	1	4	1	1 ^P	— ^P
Radfahrer	Anzahl	3	2	—	3	3	2	—	1 ^P	1 ^P
Fußgänger	Anzahl	7	8	15	8	6	8	7	13 ^P	4 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	641	606	543	431	489	523	452	427 ^P	409 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	368	348	347	309	286	352	314	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	110	41	32	49	45	29	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	60	32	21	37	38	21	...	...
Fußgänger	Anzahl	82	70	105	62	77	72	75	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	72	56	52	70	44	61	49	44	64
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	30 817	22 644	18 727	17 219	18 169	19 734	22 896	10 700	54 477
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	—	—	1	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	505	454	359	396	310	320	360	436	330
* Wechselsumme	1 000 DM	4 100	3 117	2 694	2 619	3 375	4 838	3 325	8 305	3 596

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	88 447	94 423	94 423	94 781	94 829	99 216	100 419	93 531	94 266
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	86 207	92 039	92 039	92 354	92 661	96 854	97 964	91 564	92 194
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 555	16 130	16 130	16 062	16 313	17 034	17 679	17 620	17 884
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	14 355	15 933	15 933	15 794	15 934	16 550	17 388	17 291	17 344
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	200	197	197	267	380	484	291	328	540
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 034	7 278	7 278	7 336	7 327	8 554	8 838	8 778	8 928
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 962	6 070	6 070	6 111	6 097	6 578	6 729	6 759	6 894
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 072	1 207	1 207	1 225	1 230	1 976	2 109	2 019	2 034
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 618	68 630	68 630	68 957	69 021	71 266	71 447	65 166	65 381
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	53 599	57 557	57 557	57 593	57 637	59 554	59 818	56 860	57 069
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 019	11 073	11 073	11 364	11 384	11 712	11 628	8 306	8 313
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	84 034	87 693	87 693	87 100	87 875	90 616	92 721	91 406	92 090
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 306	12 941	12 941	11 833	12 242	14 327	14 511	12 866	12 989
* Termineinlagen	Mill. DM	29 897	34 394	34 394	35 646	36 310	38 863	39 025	39 876	40 628
* Spareinlagen	Mill. DM	41 830	40 358	40 358	39 621	39 323	37 427	39 184	38 664	38 473
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 907	1 961	3 413	3 264	2 317	2 083	3 659	3 260	2 026
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 807	2 092	2 094	4 001	2 615	2 047	1 901	3 780	2 217
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 558 229	1 684 151	2 717 388	1 369 825	1 765 066	1 707 581	2 554 610	1 524 833	1 868 471
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 089 944	1 198 337	2 249 353	929 844	1 152 700	1 129 972	2 009 190	976 470	1 182 252
* Lohnsteuer	1 000 DM	746 794	810 867	976 777	964 982	1 106 733	1 065 708	1 090 911	947 522	1 180 667
* Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1 000 DM	134 523	147 927	–	–	557 067	446 906	–	–	555 879
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	129 926	129 669	552 467	– 55 786	– 26 258	6 270	544 830	– 17 433	– 61 753
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	32 090	42 405	19 969	37 401	16 017	11 665	34 670	54 030	17 787
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	181 133	215 397	700 140	– 16 753	56 208	46 329	338 779	– 7 649	45 551
* Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1 000 DM	18 086	4 580	–	–	37 785	45 916	–	–	20 984
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	468 286	485 813	468 035	439 981	612 366	577 609	545 420	548 363	686 219
* Umsatzsteuer	1 000 DM	309 055	304 982	322 329	306 495	454 333	388 266	366 416	390 507	508 653
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	159 230	180 832	145 706	133 486	158 033	189 343	179 004	157 856	177 566
* Zölle	1 000 DM	14 478	15 982	9 045	8 795	12 973	14 382	10 555	9 032	13 333
* Bundessteuern	1 000 DM	121 581	119 811	247 469	31 650	85 990	84 702	139 227	72 694	63 183
* Kapitalverkehrsteuern	1 000 DM	2 148	2 501	1 994	1 554	1 728	1 640	275	1 071	509
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	117 713	115 073	243 206	28 020	81 011	79 552	136 495	69 357	59 073
* Landessteuern	1 000 DM	90 906	99 837	72 918	87 021	124 769	120 512	56 933	94 219	121 206
* Vermögensteuer	1 000 DM	19 127	24 161	5 837	1 447	50 507	60 315	5 616	6 149	54 374
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	43 393	48 635	37 426	54 403	44 074	32 983	27 300	49 644	40 136
* Biersteuer	1 000 DM	6 274	6 349	6 098	6 571	4 843	6 792	3 095	11 156	2 647

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	589 142	657 925	759 286	-	...	-	648 664	-	-
* Grundsteuer A	1000 DM	8 397	8 297	7 541	-	...	-	6 973	-	-
* Grundsteuer B	1000 DM	101 503	101 130	87 653	-	...	-	89 636	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	426 612	491 393	607 453	-	...	-	497 063	-	-
Grunderwerbsteuer	1000 DM	37 787	41 661	43 259	-	...	-	41 103	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	915 358	975 505	1 593 824	717 349	1 001 589	945 408	1 411 652	846 918	1 017 251
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	479 218	528 629	1 009 983	396 732	495 313	484 589	881 914	418 478	507 207
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	304 391	315 783	304 230	285 994	411 599	375 452	354 528	356 442	446 048
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	795 417	857 267	1 362 473	717 458	887 186	878 528	1 268 842	783 854	902 708
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	475 410	523 922	1 008 599	395 114	493 148	482 246	880 705	416 725	504 226
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	218 933	222 226	248 814	232 350	260 582	275 105	295 221	273 606	276 463
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	920 341	1 009 201	1 161 697	-	...	-	1 077 616	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	363 370	419 514	519 352	-	...	-	424 564	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	394 439	423 154	490 512	-	...	-	501 451	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	101,4	104,2	105,2	105,8	106,2	108,0	108,1	108,8	109,1
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	103,6	104,4	105,3	105,6	106,0	106,7	107,2
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1985 = 100	105,5	109,4	-	-	113,2	118,6	-	-	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	18,24	19,04	-	19,31	...	-	-	...	...
* Männliche Arbeiter	DM	19,14	19,94	-	20,25	...	-	-	...	...
* Facharbeiter	DM	20,13	20,94	-	21,27	...	-	-	...	...
Angelernte Arbeiter	DM	18,30	19,19	-	19,48	...	-	-	...	...
Hilfsarbeiter	DM	16,37	17,29	-	17,55	...	-	-	...	...
* Weibliche Arbeiter	DM	13,40	14,03	-	14,25	...	-	-	...	...
* Hilfsarbeiter	DM	13,30	13,95	-	14,19	...	-	-	...	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,5	-	39,5	...	-	-	...	...
Männliche Arbeiter	Std.	41,1	40,8	-	39,8	...	-	-	...	...
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	38,9	-	38,3	...	-	-	...	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 562	4 731	-	4 819	...	-	-	...	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 091	4 251	-	4 350	...	-	-	...	...
* männlich	DM	4 873	5 096	-	5 211	...	-	-	...	...
* weiblich	DM	3 190	3 300	-	3 375	...	-	-	...	...
Technische Angestellte	DM	4 964	5 131	-	5 201	...	-	-	...	...
* männlich	DM	5 080	5 252	-	5 318	...	-	-	...	...
* weiblich	DM	3 577	3 723	-	3 825	...	-	-	...	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 090	3 215	-	3 352	...	-	-	...	...
Kaufmännische Angestellte	DM	3 076	3 197	-	3 325	...	-	-	...	...
* männlich	DM	3 691	3 801	-	3 932	...	-	-	...	...
* weiblich	DM	2 557	2 676	-	2 790	...	-	-	...	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. - 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				1991
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 185	62 103	62 568	62 679	62 797	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 145	33 109 ^p	23 039	37 013	12 471 ^p	32 770 ^p	25 654 ^p	32 888 ^p	...
Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	56 438	56 451 ^p	54 168	56 919	58 702 ^p	66 263 ^p	58 845 ^p	55 677 ^p	...
Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 293	57 727 ^p	57 307	66 384	73 485 ^p	60 793 ^p	58 256 ^p	60 794 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 855	- 1 276 ^p	- 3 139	- 9 465	- 14 783 ^p	5 470 ^p	589 ^p	- 5 117 ^p	...
Arbeitslose	1 000	2 242	2 038	1 950	2 052	2 191	1 687	1 685	1 784	1 874
Männer	1 000	1 199	1 070	986	1 069	1 179	851	859	946	1 021
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,6	8,0	8,4	6,5	6,4	6,8	7,0
Offene Stellen	1 000	189	251	293	277	287	310	295	283	302
Kurzarbeiter	1 000	208	108	43	50	90	39	49	50	93
Männer	1 000	173	91	29	38	79	28	38	41	79
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	106	112	120	112	110	133	127	117	116
ohne Baugewerbe	1985 = 100	106	111	120	114	111	131	127	119	118
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	106	112	120	113	109	132	127	118	117
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	106	109	111	100	108	120	115	100	112
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	127	125	111	137	132	131	117
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	106	111	118	103	112	137	130	112	122
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	102	105	120	105	102	152	144	121	125
Baugewerbe	1985 = 100	111	118	127	92	91	154	131	93	96
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 038	7 213	7 303	7 276	7 286	7 504	7 510	7 472	7 482
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	644	655	688	599	672	725	700	595	686
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	130 139	142 021	152 255	149 492	140 742	170 330	166 976	154 618	157 316
Auslandsumsatz	Mill. DM	39 562	43 766	46 453	45 659	42 930	46 817	45 520	42 967	41 980
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	30 610	31 452	34 861	35 899	38 506	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 747	2 739	2 994	3 245	3 099	2 774	3 044	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	996	999	1 018	1 007	974	1 059	1 056	1 045	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	108	109	118	83	88	135	118	79	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 644	10 378	12 516	13 603	7 500	13 862	14 145	14 962	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	10 078	11 355	9 594	11 031	10 315	12 443	11 025	9 382	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 401	10 254	8 400	9 459	9 085	10 271	9 032	7 710	...
Wohnfläche	1 000 m ²	1 640	2 018	1 867	2 174	1 986	2 653	2 424	2 153	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 668	2 793	2 614	2 784	2 388	3 194	2 846	2 444	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	17 851	23 002	22 297	26 932	24 461	34 582	31 646	29 279	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,2	113,6	...	145,5	107,3	...	142,6	155,2 ^p	123,2 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	105,9	110,5	...	109,5	94,9	...	108,2	114,4 ^p	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 4) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	47 304	53 445	55 053	52 874	55 910	59 684	54 836	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	25 683	29 413	30 614	27 947	30 047	33 233	30 306	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 503	3 832	3 758	3 497	4 340	4 523	4 093	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 939	7 030	7 214	6 945	7 681	8 165	7 477	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 406	4 947	4 922	4 559	4 438	4 968	4 422	...	...
Italien	Mill. DM	4 304	4 986	5 468	4 636	5 092	5 641	5 226	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 100	4 535	4 809	4 294	4 423	5 295	4 688	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 634	42 221	44 445	42 845	43 079	53 252	54 075	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	18 947	21 565	23 027	22 552	21 802	28 185	29 024	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 597	2 915	3 121	2 612	2 795	4 146	4 137	...	...
Frankreich	Mill. DM	4 421	5 035	5 306	5 641	5 516	6 599	6 326	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 537	2 892	3 166	2 978	2 812	3 614	3 800	...	...
Italien	Mill. DM	3 351	3 766	4 007	3 773	3 731	4 884	5 168	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 785	4 331	4 519	4 609	4 152	5 349	5 713	...	...
Geld und Kredit ³⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 276	2 411	2 283	2 411	2 417	2 529	2 771	2 815	2 817 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 733	1 863	1 832	1 863	1 869	1 960	2 170	2 210	2 213 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	543	548	550	548	548	569	601	605	604 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 679	1 766	1 714	1 766	1 743	2 018 ^f	1 995	2 066	2 036 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	728	706	685	706	694	880	761	756	747 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	30 640	33 521	26 307	60 262	29 285	27 854	28 949	62 202 ^P	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 952	22 122	14 021	46 856	17 541	14 093	13 937	45 703 ^P	...
Lohnsteuer	Mill. DM	13 959	15 153	14 305	25 039	15 881	13 973	13 775	26 671 ^P	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 766	3 067	- 507	11 978	447	- 212	- 118	11 117 ^P	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 274	10 957	11 921	12 069	11 767	13 097	14 605	15 076 ^P	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 638	5 666	6 072	6 359	6 809	7 056	7 666	8 159 ^P	...
Zölle	Mill. DM	527	566	590	623	455	617	674	707 ^P	...
Bundessteuern	Mill. DM	4 394	5 112	5 074	10 162	800	5 734	5 648	11 115 ^P	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	242	349	305	195	241	226	322	178 ^P	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 047	4 620	4 607	9 831	402	5 392	5 197	10 845 ^P	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁴⁾	1985 = 100	91,4	96,4	96,1	96,5	96,1	95,2	94,9	94,8	96,0
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	91,8	99,8	101,3	100,7	96,6	90,7	91,2	91,9	91,8 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	96,3	99,3	100,0	100,0	100,1	102,1	101,8	101,5	102,4
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	105,5	109,2	110,6	.	.	.	118,0	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	105,5	109,4	110,8	.	.	.	118,6	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	104,3	106,6	107,8	.	.	.	115,5	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2	104,9	105,2	105,8	108,2	108,0	108,1	108,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	103,1	103,6	104,4	105,5	105,6	106,0	106,7
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	104,5	106,0	106,5	106,5	106,6	108,1	108,6	108,7	108,8
Wohnungsmieten	1985 = 100	105,6	108,8	109,9	110,1	110,6	113,6	113,9	114,2	114,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	78,1	82,0	83,9	85,8	85,7	90,8	89,0	88,6	91,1
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	105,7	105,8	106,1	108,1	108,2	108,3	108,5
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	104,7	108,6	109,1	109,2	109,5	110,7	111,1	111,3	111,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	98,9	103,3	103,2	103,4	104,1	109,9	108,9	107,7	108,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	102,7	103,8	104,3	104,6	106,1	106,1	106,5	106,8	107,7
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	110,0	113,1	113,6	113,7	114,3	114,8	114,9	115,2	116,2

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Exporte nach Südostasien um 36 % gestiegen

Im rheinland-pfälzischen Außenhandel mit den ASEAN-Staaten (Association of South-East Asian Nations) Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand ist für 1990 gegenüber dem Vorjahr ein deutliches Exportwachstum um 36 % auf 798 Mill. DM erkennbar. Die Importe aus dem südostasiatischen Wirtschaftsraum erhöhte sich um 0,9 % auf 341 Mill. DM.

Die Warenausfuhr nach Indonesien stieg mit + 67 % auf 252 Mill. DM besonders deutlich. Der Wert betrug annähernd ein Drittel aller rheinland-pfälzischen Warenlieferungen in die ASEAN-Staaten. Der Stadtstaat Singapur nahm rheinland-pfälzische Waren im Wert von 149 Mill. DM (+ 25 %) auf. Die Ausfuhren in das Königreich Thailand expandierten um 34 % auf 226 Mill. DM.

1990 gelangten auch sehr viel mehr thailändische Waren (+ 26 %; 165 Mill. DM) auf die heimischen Märkte. Einfuhren von den Philippinen und aus Malaysia waren um 32 bzw. 25 % rückläufig. kl

Zumeist Damenoberbekleidung

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Bekleidungsgewerbes lag im Jahre 1989 bei 391 Mill. DM. Davon entfielen 229 Mill. DM oder 59 % auf Damenoberbekleidung. Der Wert der hergestellten Erzeugnisse übertraf das Vorjahresergebnis um 0,3 %. Der Höchststand des Jahres 1986 (534 Mill. DM) wurde nicht erreicht. Die Gründe hierfür sind in dem harten internationalen Wettbewerb mit den Billiglohnländern zu suchen. Die erheblichen Strukturprobleme und der damit verbundene Ausleseprozeß haben dazu geführt, daß die Zahl der Betriebe in den letzten zehn Jahren um 33 oder 18 % auf 155 zurückgegangen ist. fu

Fast 800 Mill. kg Ölfrüchte eingeführt

Unter den zahlreichen pflanzlichen Nahrungsmitteln haben in Rheinland-Pfalz beim Import Ölfrüchte und beim Export Ölkuchen einen besonderen Stellenwert. Im Jahre 1970 wurden für 27 Mill. DM Ölfrüchte aus dem Ausland bezogen, fünf Jahre später waren es 259 Mill. DM. Bis 1980 stieg der Import auf 434 Mill. DM. Im letzten Jahrzehnt hielt sich der Wert zunächst auf dem Stand von 1980, bis 1990 ging er dann auf 335 Mill. DM zurück. Die Menge, im letzten Jahr 800 Mill. kg, kam vor allem aus den USA (386 Mill. kg), Argentinien (190 Mill. kg) und Brasilien (150 Mill. kg), weitere Lieferungen aus Frankreich und Paraguay. Der Export lag mit 12 Mill. DM (13 Mill. kg) erheblich unter diesem Stand; er ging hauptsächlich nach Belgien-Luxemburg.

Dagegen überwiegen bei Ölkuchen die Exporte in Höhe von 107 Mill. DM. Die Importe beliefen sich auf 25 Mill. DM. Österreich nahm für 96 Mill. DM Ölkuchen aus Rheinland-Pfalz ab. Unter den Lieferanten von Ölkuchen befanden sich vor allem Argentinien, Brasilien und die Niederlande. sr

Holländische Pflanzen und Blumen erfreuen sich großer Beliebtheit

Der inländische Bedarf an Pflanzen und ziergärtnerischen Erzeugnissen nimmt ständig zu. Soweit er nicht durch heimische Erzeugnisse gedeckt werden kann, beziehen die rheinland-pfälzische Wirtschaft und Direktverbraucher, wie z. B. Veranstalter von festlichen Anlässen, Blumen vor allem aus Holland. Die niederländischen Lieferungen von Blumen, Pflanzen und anderen ziergärtnerischen Erzeugnissen machten im Jahre 1990 fast 80 Mill. DM der insgesamt 116 Mill. DM Importe an Pflanzen aus. Gemessen an den Einfuhrwerten folgen Dänemark, Italien und die Kanarischen Inseln (jeweils zwischen sieben und acht Mill. DM). Vor 20 Jahren wurden lediglich für 30 Mill. DM Pflanzen aus dem Ausland eingekauft, zehn Jahre später waren es 83 Mill. DM.

Die Exporte der Pflanzen aus Rheinland-Pfalz erreichten zuletzt 11 Mill. DM und damit ein Zehntel des Imports. sr

Weizen im Import teurer als im Export

Im Vergleich zur eigenen Erntemenge hat der Außenhandel mit Weizen und Gerste eine untergeordnete Bedeutung. Im Jahre 1990 wurden 27 Mill. kg Weizen für 10 Mill. DM exportiert und 48 Mill. kg für 20 Mill. aus dem Ausland bezogen. Der Durchschnittspreis je Tonne lag im Export bei 374 DM und im Import bei 420 DM. Belgien-Luxemburg und Frankreich sowie Syrien und Jemen waren die Hauptabnehmer für Weizen.

In den letzten Jahrzehnten ging der Außenhandel mit Weizen zurück, dabei die Ausfuhr stärker als die Einfuhr. Gleiches ist auch für andere Getreidearten, wie Gerste, festzustellen. Im Jahre 1990 erreichte der Außenhandel mit Gerste bei den Lieferungen 16 Mill. DM und bei den Bezügen 38 Mill. DM. sr

Bei Bier überwiegt der Export, bei Branntwein der Import

Die Ausfuhr von rheinland-pfälzischem Bier erreichte im Jahre 1990 insgesamt 13 Mill. l für 17 Mill. DM. Eingeführt wurde eine Mill. l für 1,3 Mill. DM. Neben europäi-

kurz + aktuell

schen Ländern waren die USA Hauptabnehmer. Branntwein, hiermit wurden Exporte für 10 Mill. DM und Importe für 99 Mill. DM getätigt, kam hauptsächlich aus Frankreich (52 Mill. DM), daneben aus Italien (17 Mill. DM) und aus den USA (16 Mill. DM). sr

Rheinland-pfälzischer Wein geht in alle Erdteile Weinimporte vor allem aus Italien und Frankreich

Länder aus allen Erdteilen waren auch im Jahre 1990 Kunden für rheinland-pfälzische Weine. Die Briten sind mit 151 Mill. Litern des 260 Mill. Liter umfassenden Exports die wichtigsten Abnehmer. Sie zahlten dafür 359 Mill. DM. Das ist gut die Hälfte des Gesamtweinexportwerts von 711 Mill. DM. Die Japaner folgen mit 73 Mill. DM auf dem zweiten Platz, knapp vor den US-Amerikanern mit 71 Mill. DM. Niederländer, Kanadier, Schweden, Dänen, Belgier, Norweger und Brasilianer haben für jeweils mehr als zehn Mill. DM Wein aus Rheinland-Pfalz bezogen.

Ein neuer Rekord wurde beim Weinimport registriert. Hierbei handelt es sich zum großen Teil um billigere Erzeugnisse, wie der Durchschnittspreis von 1,30 DM pro Liter vermuten läßt. Als Hauptlieferant war Italien an der Gesamtmenge von 346 Mill. Litern mit 206 Mill. Liter und am Wert von 451 Mill. DM mit 191 Mill. DM beteiligt. Aus Frankreich wurden 83 Mill. Liter Wein für 187 Mill. DM eingeführt. sr

Höherer Zuckerexport als -import

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft exportierte mehr Zucker als einführt wurde. Die Handelswerte für das Jahr 1990 lagen bei 32 Mill. DM bzw. 27 Mill. DM. Die besten Kunden sind Belgien-Luxemburg, Schweiz, Frankreich und die Türkei; die größten Lieferungen kamen aus Frankreich, Belgien-Luxemburg und den Niederlanden. sr

Milch aus Rheinland-Pfalz auch nach Libyen und Haiti

An Milch, auch Milch in Pulverform, Joghurt und ähnlichen Milchprodukten – Butter und Käse sind nicht mitgerechnet – nahm das Ausland im letzten Jahr 125 Mill. kg für 167 Mill. DM aus Rheinland-Pfalz auf. Der Kundenkreis, bei anderen Produkten vornehmlich aus der EG, ist bei Milch relativ weit gestreut. Unter den zehn wichtigsten Abnehmern befinden sich Libyen mit

8,2 Mill. DM und Haiti mit 3,2 Mill. DM. Vom Volumen her bedeutender sind die Kunden in Belgien-Luxemburg (49 Mill. DM), den Niederlanden (30 Mill. DM), Griechenland (21 Mill. DM), Frankreich (17 Mill. DM), Großbritannien (10 Mill. DM) und Italien (9 Mill. DM). Milch aus Rheinland-Pfalz geht auch in viele afrikanische, asiatische und südamerikanische Länder.

Die Milchimporte betrugen im letzten Jahr 102 Mill. DM (98 Mill. kg) und kamen zu neun Zehnteln aus Belgien-Luxemburg. sr

Das Handwerk als beschäftigungspolitischer Faktor

1989 zeigte sich das Handwerk neben Industrie und Handel als die zweitstärkste Gruppe im Ausbildungssektor mit 32 774 Auszubildenden von 88 060 jungen Leuten insgesamt. Mit der Fortdauer der günstigen Konjunktur, vor allem durch die erhöhte Binnennachfrage, eröffnen sich für das Handwerk gute Perspektiven. Trotz der Konsolidierung des Handwerks im Aufschwung der letzten Jahre sind in Zukunft Nachwuchsprobleme zu erwarten. sd

Mehr über dieses Thema auf Seite 92

Bernkastel-Wittlich ist Spitzenreiter im Fremdenverkehr

Von den 6,2 Mill. Gästen und 21,1 Mill. Übernachtungen des Jahres 1990 entfielen fast 600 000 Gäste und 2,4 Mill. Übernachtungen auf den Landkreis Bernkastel-Wittlich. In keinem anderen rheinland-pfälzischen Kreis wurden derart hohe Fremdenverkehrszahlen erreicht. In Bernkastel-Wittlich nahm der Touristenstrom mit Steigerungsraten von 5,4 bzw. 4,5 % gegenüber 1989 auch stärker zu als im Landesdurchschnitt (+1,9 bzw. +2,2 %).

Mehr als eine Million Übernachtungen wurden ebenso in den Landkreisen Cochem-Zell (1,7 Mill.), Daun und Ahrweiler (je 1,5 Mill.), Bad Kreuznach (1,2 Mill.), im Rhein-Lahn-Kreis und Bitburg-Prüm (je 1 Mill.) gezählt.

Unter den kreisfreien Städten hatte Mainz mit 700 000 Übernachtungen vor Trier mit 463 000 und Koblenz mit 420 000 die größte Bedeutung. Der Fremdenverkehr von Mainz (+6 %) und Koblenz (+4,7 %) entwickelte sich überdurchschnittlich gut. Für Trier gab es hingegen keine Veränderung zum Vorjahr. sr

Im Fremdenverkehr der Heilbäder geht es wieder aufwärts**Mehr Gäste als je zuvor und steigende Übernachtungszahlen**

Trotz der Auswirkungen des Gesundheitsreformgesetzes 1988/89 hatten die rheinland-pfälzischen Heilbäder im Jahre 1990 mehr Gäste als je zuvor in einem Jahr. Im Vergleich zu 1989 nahm die Zahl der Gäste um 1,7 % auf 933 000 und die Zahl der Übernachtungen, die von 1988 auf 1989 zurückgegangen war, um 2,2 % auf 4,9 Mill. zu.

In Bad Neuenahr-Ahrweiler, dem Heilbad mit den meisten Besuchern, wurden 819 000 Übernachtungen registriert, 5,2 % mehr als im Jahre 1989. Danach folgt das Staatsbad Bad Dürkheim mit 501 900 Übernachtungen (+ 2,6 %). Der hohe Stand des Vorjahres wurde allerdings in den Heilbädern Bad Münster am Stein-Ebernburg, Bad Bertrich, Bad Bergzabern, Lahnstein, Manderscheid, Bad Hönningen und Kyllburg nicht erreicht. sr

Weniger Getötete und Verletzte im Straßenverkehr

Im Januar 1991 wurden von den rheinland-pfälzischen Polizeidienststellen rund 1 200 Unfälle mit Personenschaden aufgenommen. Das sind 3,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Insgesamt wurden 32 Personen im Straßenverkehr getötet, das sind fünf weniger als im Januar 1990. 427 Verkehrsteilnehmer wurden schwerverletzt (- 0,9 %) und 1 200 (- 3,8 Prozent) leichtverletzt.

Die Zahl der reinen Sachschadensunfälle stieg gegenüber Januar 1990 um 3,3 % auf fast 8 200 an. gr

Kein Karneval – 15 % weniger Verunglückte

Im Februar 1991 verunglückten in Rheinland-Pfalz bei 1 134 Unfällen mit Personenschaden 1 545 Menschen. Das sind 12 % weniger Unfälle und 15 % weniger Verunglückte als im Februar 1990. Die mit Blick auf den Golf-Krieg in den meisten Orten abgesagten Karnevalsveranstaltungen und die winterliche Witterung, die von den Autofahrern eine vorsichtiger Fahrweise erforderte, dürften maßgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Insgesamt wurden 31 Verkehrsteilnehmer getötet, fünf weniger als im Vorjahr, 409 (- 16 %) wurden schwer und 1 105 (- 15 %) leicht verletzt.

Demgegenüber ist die Zahl der reinen Sachschadensunfälle, sicher mitbedingt durch die zum Teil win-

terlichen Straßenverhältnisse, um 5,6 % auf mehr als 8 900 angestiegen. gr

Westerwälder fahren besonders umweltfreundlich

Von den 94 300 am 1. Januar 1991 im Westerwaldkreis zugelassenen Personenwagen und Kombis waren mehr als 52 Prozent schadstoffreduziert. Das ist die höchste Quote aller rheinland-pfälzischen Zulassungsbezirke. Landesweit waren knapp 48 % als schadstoffarm oder bedingt schadstoffarm eingestuft. Rund 18 600 Fahrzeuge (20 %) erfüllten im Westerwald die strenge US-Norm, 9 400 (10 %) die Europa-Norm. Insgesamt waren 38 500 Benzin- und 10 700 Diesel-Personenwagen als schadstoffreduziert anerkannt. gr

10 % mehr Wohnmobile

Am Jahresanfang 1991 waren in Rheinland-Pfalz rund 2,25 Mill. Kraftfahrzeuge zugelassen. Das sind 1,9 % mehr als im Vorjahr. Deutlich größer ist der Bestand an Wohnmobilen, deren Zahl um fast 10 % auf 11 300 anstieg. Hohe Zuwachsraten waren auch bei Kombis (7,5 %) und Sattelzugmaschinen (6,5 %) zu verzeichnen. Dagegen hat die Zahl der Leichtkrafträder um 9,6 % und die der Ackerschlepper in der Landwirtschaft um 3 % abgenommen. gr

Motorradbegeisterte Pfälzer

Am 1. Januar 1991 waren in Rheinland-Pfalz 73 400 Motorräder (zu fahren mit Führerschein-Klasse 1 bzw. 1a ab 18 Jahren) zum Verkehr zugelassen.

Gemessen an der Einwohnerzahl ist der Bestand in den Landkreisen (20,5 je 1 000 Einwohner) deutlich höher als in den kreisfreien Städten (17,2).

Die meisten Motorradfreunde gibt es in der Pfalz. Die Landkreise Ludwigshafen (23,7 Motorräder je 1 000 Einwohner), Mainz-Bingen (23,5), die Stadt Neustadt und der Kreis Bad Dürkheim (je 22,5) haben die höchste Fahrzeugdichte des Landes. gr

Landkreis Pirmasens im Jahre 1990 mit niedrigstem Umlagesatz

Die rheinland-pfälzischen Landkreise erhoben 1990 Kreisumlagen in Höhe von 762 Mill. DM, das sind 7,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Bei allen Landkreisen, außer

Birkenfeld und Gernersheim, lag der Umlagebetrag höher als im Vorjahr. Während 19 Landkreise ihren vorjährigen Umlagesatz beibehielten, wurden im Rhein-Lahn-Kreis, Westerwaldkreis, Donnersbergkreis und in Bitburg-Prüm Erhöhungen beschlossen. Lediglich Mayen-Koblenz entschied sich für eine Senkung. Der landesdurchschnittliche Umlagesatz stieg von 28,26 % auf 28,51 %.

Mit einem Pro-Kopf-Umlagebetrag von knapp 333 DM lag der Donnersbergkreis an der Spitze. Er verzeichnet mit 32,92 % auch den höchsten Umlagesatz. Die niedrigsten Umlagesätze wiesen die Landkreise Pirmasens (23,5 %) und Südliche Weinstraße (24,5 %) auf, die neben Trier-Saarburg auch je Einwohner am wenigsten Umlage vereinnahmten. pf

Verbandsgemeinden Kirchen und Rudesheim hatten 1990 den niedrigsten Satz bei der Verbandsgemeindeumlage

Die Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz haben im Jahre 1990 rund 630 Mill. DM an Umlagen erhoben, knapp 6 % mehr als 1989. Der landesdurchschnittliche Satz sank um 0,45 Prozentpunkte auf 35 %. Dies erklärt sich aus der Steigerung der für die Umlageberechnung maßgebenden Grundlagen. Die Steuerkraftmeßzahlen, die knapp 86 % der Berechnungsbasis ausmachen, sind um fast 6 % gegenüber dem Vorjahr angewachsen, die Schlüsselzuweisungen sogar um 15 %.

Die höchsten Umlagesätze wurden von den Verbandsgemeinden Flammersfeld (47,5 %) und Nierstein-Oppenheim (47 %) gemeldet, die niedrigsten von Kirchen (19,95 %) und Rudesheim (20 %). Es sind somit auch die Verbandsgemeinden, für die die geringste Pro-Kopf-Belastung errechnet wurde (150 DM). In der Verbandsgemeinde Waldmohr mußten je Einwohner allerdings fast 500 DM aufgebracht werden. pf

Themen der vorigen Hefte

Heft 8 / August 1990

Neues im Landesinformationssystem
Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1988
Überstunden in Industrie und Handwerk 1985 bis 1989
Insolvenzen 1989
Methode der Erntermittlung und Ernteaussichten 1990
Betriebliche Größen- und Bestandsstrukturen in rheinland-pfälzischen Schweineproduktionsbetrieben
Außenhandel mit den USA

Heft 9 / September 1990

Beschäftigtenstruktur in der Wirtschaft
Wohnungsbau 1989
Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Weinbaubetriebe
Unfallopfer im Straßenverkehr

Heft 10 / Oktober 1990

Rheinland-Pfalz im Spiegel der Statistik
Die Pendlerdatei im Landesinformationssystem
Kinder im Kindergartenalter bis zur Jahrtausendwende
Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 1989/90
Personalkosten und Personalnebenkosten im Handel, bei Banken und Versicherungen 1988
Personal-Verwaltungs-System für Krankenhäuser

Heft 11 / November 1990

Methodische Grundlagen der Umsatzsteuerstatistik
Das Vermögen der natürlichen Personen Anfang 1986
Schwerbehinderte Ende 1989
Die Straffälligkeit Jugendlicher 1979 bis 1989
DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus

Heft 12 / Dezember 1990

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft am Jahresende 1990
Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz
Erhebungen über Art und Umfang der betrieblichen Altersversorgung 1990
Erwerbsobstanbau in Rheinland-Pfalz

Heft 1 / Januar 1991

Landwirtschaftszählung 1991
Versuch einer betriebs- und volkswirtschaftlichen Bewertung ökologischer Probleme
Datenschutz im Landesinformationssystem
Öffentliche Wirtschaftsunternehmen
Die Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1980 bis 1988

Heft 2 / Februar 1991

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag
Die Sozialstatistiken
Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz

Heft 3 / März 1991

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 im Vergleich mit 1983
Steine-und-Erden-Industrie 1980 bis 1990
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in den 80er Jahren

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - = nichts vorhanden 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich ... = Angabe fällt später an () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | <ul style="list-style-type: none"> D = Durchschnitt p = vorläufige Angabe r = berichtigte Angabe s = geschätzte Angabe |
|--|--|

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.